MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

60 (5.2.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-238059

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erſcheinungsweiſe: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreiſe: Frei Haus monatlich 2.08 Mk und 42 Pfg Trägerlohn, in unſeren Geſchäftsſtellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Poſt 2.70 Mk einſchl. 60 Pfg. Poſtbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg Beſtellgeld. Abholſtellen: Waldhofſtr. 12, Kronprinzenſtr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldſtr. 13, Ne Friedrichſtraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeſchäftsſtelle: R 1, 4-6. Fernſprecher: Sammel-Nummer 249 51
Poſtſcheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanſchrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreiſe: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 60 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen beſondere Preiſe. Bei Zahlungseinſtellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in beſtimmten Ausgaben, an beſonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsſtand Mannheim

Abend-Ausgabe

Montag, 5. Februar 1934

145. Jahrgang — Nr. 60

Alarmzuſtand in den Pariſer Garniſonen

Daladiers Programm

Meldung des DNB.

— **Paris**, 5. Februar.

Miniſterpräſident **Daladier** iſt mit der Ausarbeitung der Regierungserklärung beſchäftigt, die er am Dienstag dem Miniſterrat vorlegen will. Sie wird kurz ſein und folgende Punkte behandeln:

Aufrechterhaltung der Ordnung und der republikaniſchen Freiheiten, völlige Aufklärung des Staviſki-Skandals, Verabſchiedung des Haushaltsplanes vor dem 31. März und Richtlinien für die geſamte Politik.

Jean Chiappe, der Pariſer Polizeipräfekt

Nach der Verleſung der Regierungserklärung wird die Kammer am Dienstag ſich mit dem Antrag auf Einſetzung eines Unterſuchungsausſchuſſes für den Fall Staviſki befaſſen. Es iſt anzunehmen, daß die Sitzung wieder bewegt wird.

Für die Aufrechterhaltung der Ordnung außerhalb des Parlaments ſind die erforderlichen Vorkehrungen getroffen.

Wie die rechtsſtehende „Liberté“ berichtet, ſoll der ſogenannte Plan zur Verhinderung von Unruhen, der vor vier Jahren auf Veranlaſſung des jetzt abgeſetzten Polizeipräfekten Chiappe ausgearbeitet wurde, zur Anwendung kommen. Er ſehe den Alarmzuſtand für die geſamte Garniſon von Paris vor. Paris werde in verſchiedene Abſchnitte aufgeteilt, die unter den Befehl je eines Oberſten geſtellt würden. Die Truppen würden in der Nähe der wichtigſten ſtrategiſchen Punkte in Bereitſchaft gehalten. Die republikaniſche Garde werde für den Wachdienſt durch Infanterie verſtärkt werden.

Die Spannung in Paris iſt faſt bis zum Siedepunkt geſtiegen. Nicht nur die rechtsſtehenden Verbände fordern ihre Anhänger auf, am Dienstag gegen die Regierung zu manifeſtieren, die „eine Herausforderung an alle ehrlichen Elemente“ ſei, ſondern auch die Kommuniſten ſcheinen ſich zu rüſten. Die Sozialiſten ihrerſeits haben eine Art Alarmbereitſchaft eingerichtet. Die „Action Francaiſe“ hat die Parole ausgegeben, ſich für einen neuen Schlag gegen das Regime bereitzuhalten.

Angeſichts dieſer von den verſchiedenen politiſchen Richtungen angekündigten Kundgebungen hat die Regierung es für notwendig gehalten, Vorkehrungen zu treffen. Einige Blätter berichten, daß nicht nur die Pariſer Polizei und Garniſon zum Einſchreiten bereitſtehe, ſondern daß auch verſchiedene Garniſonen in der Nähe von Paris Befehl erhalten haben, ſich marſchbereit zu halten.

„Le Jour“ meldet, daß Tanks aus Compiegne nach Paris unterwegs ſeien und daß man insgeſamt zwei Diviſionen bei den um Paris liegenden Garniſonen angefordert habe.

Politiſche Kundgebungen im Theater und auf der Straße

Meldung des DNB.

— **Paris**, 5. Februar.

Bei den Kundgebungen, die die Anhänger der Action Francaiſe und andere rechtsſtehende Gruppen am Sonntag abend auf den Boulevards veranſtalteten, wurden 75 Verhaftungen vorgenommen. Der neue Pariſer Polizeipräfekt Bonnefoy-Sibour leitete perſönlich die polizeilichen Abwehrmaßnahmen.

In der Comédie Francaiſe kam es während der Aufführung von Shakeſpeares „Coriolan“ ebenfalls zu heftigen Kundgebungen, über die die Linkspreſſe möglichſt hinwegzugehen verſucht. Nach dem Bericht des „Echo de Paris“ hielt, als der Vorhang hochging, auf einer Tribüne ein Zuſchauer eine Anſprache, in der er ſich gegen die Entlaſſung des bisherigen Intendanten Fabre wandte. Er behauptete, daß niedrige politiſche Machenſchaften daran ſchuld ſeien. Der Redner wurde von dem polizeilichen Ordnungsdienſt zum Schweigen gebracht, was die Zuſchauer empörte, die Hochrufe auf Fabre ausbrachten und die Entfernung des neuen Intendanten Thomé forderten. Sie riefen im Chor: „Pfui! Daladier, zurücktreten! zurücktreten!“ Der Lärm dauerte minutenlang an. Das Stück konnte erſt beginnen, nachdem die Menge ihrem Unmut durch einen Pfui-Geſang auf Daladier nach einer bekannten Schlagermelodie Ausdruck gegeben hatte. Dieſe Szenen wiederholten ſich; in den Wandelgängen ſind einige Zuſchauer beinahe handgemein geworden.

Nach Schluß des Theaters ſetzten viele Zuſchauer auf der Straße ihre Pfuirufe gegen die Regierung und beſonders Daladier fort.

Die politiſche Ausſchlachtung der Regierungsumbildung wirkt ſich in der Preſſe beſonders aus. Die Oppoſition ſagt der Regierung und ihrer Linksmehrheit ſchärfſte Fehde an.

Das „Echo de Paris“ behauptet, daß Innenminiſter Frot die Rundfunkverbreitung des Schreibens Chiappes an Daladier unterbunden habe. Frot habe auch gelogen, wenn er erkläre, daß die Pariſer Polizei die Maßnahmen der Regierung ruhig hingenommen habe. „Le Jour“ befürchtet, daß das geſamte Parlament in eine Kriſe gerate.

Die Linkspreſſe verſucht, die verſchiedenen Zwiſchenfälle zu verkleinern. Sie ſieht in dem Vorgehen der Regierung nur den Beweis für ein Durchgreifen, das ihr auch eine parlamentariſche Stabilität ſichern werde. Der Beſchluß der Sozialiſten, ihre feindſelige Haltung gegenüber dem Kabinett aufzugeben, wird von dieſen Blättern beſonders begrüßt und als Wiederaufleben des Kartells der Linken gefeiert.

Entſcheidender Miniſterrat in Wien

Wird Oeſterreich beim Völkerbund klagen?

Meldung des DNB.

Wien, 5. Februar.

Das Kabinett trat am Montag vormittag unter dem Vorſitz des Bundeskanzlers Dollfuß zu einem außerordentlichen Miniſterrat zuſammen. Auf der Tagesordnung ſteht als einziger Punkt der deutſch-öſterreichiſche Konflikt und die Beſchlußfaſſung über die angekündigte „Internationale Aktion“ gegen Deutſchland. An der Kabinettsſitzung nimmt auch der öſterreichiſche Geſandte in Berlin, Tauſchitz, teil. Man nimmt an, daß die Beratungen des Kabinetts mehrere Stunden in Anſpruch nehmen werden.

Wie verlautet, beſtehen innerhalb des Kabinetts ſtarke Meinungsverſchiedenheiten über das weitere Vorgehen der Regierung. Während die der Heimwehr naheſtehenden Kabinettsmitglieder die ſofortige Anrufung des Völkerbundes verlangen, ſollen die Chriſtlichſozialen dafür eintreten, das Material England, Frankreich und Italien als den Signatarſtaaten des Genfer Protokolls von 1922 zu unterbreiten, wobei man den Großmächten die Wahl der weiteren Behandlung des Konflikts überlaſſen will. In unterrichteten Kreiſen beſteht der Eindruck, daß der urſprüngliche Plan eines Appells an den Völkerbund auf erhebliche diplomatiſche Schwierigkeiten geſtoßen iſt und ſtarke Zweifel an der Wirkſamkeit eines ſolchen Schrittes entſtanden ſind.

Bedenken in London und Rom

Meldung des DNB.

— **London**, 5. Febr.

Zur Frage einer Anrufung des Völkerbundes durch Oeſterreich ſchreibt der diplomatiſche Korreſpondent des „Daily Telegraph“:

Das öſterreichiſche Kabinett wird morgen über ſeinen nächſten Schritt im Streit mit Deutſchland entſcheiden. Es iſt für eine Berufung an den Völkerbund, würde aber gern vorher Gewißheit darüber haben, daß es die Unterſtützung Frankreichs, Großbritanniens und Italiens erhält. Während des Wochenendes empfing Dr. Dollfuß die Vertreter der drei genannten Mächte in Wien, und die öſterreichiſchen Geſandten in London, Paris und Rom ſuchten die dortigen Außenminiſterien auf. Die britiſche Regierung wird einer Berufung Wiens an Genf kein Hindernis in den Weg legen, denn als Mitgliedsſtaat hat Oeſterreich unzweifelhaft das Recht dazu. In London und Rom beſtehen aber beträchtliche Bedenken hinſichtlich der Frage, ob ein ſolches Verfahren und der dafür gewählte Augenblick am beſten geeignet für die Lage iſt.

Zuſpitzung im Heimwehrkonflikt

Innsbruck, 5. Februar.

Am Sonntag früh traf der Führer der öſterreichiſchen Heimwehren, Fürſt Starhemberg, in Innsbruck ein. Mittags fand ein Appell der in der Landeshauptſtadt aufgebotenen Heimwehrabteilungen ſtatt, bei dem Dr. Steidle und Fürſt Starhemberg Anſprachen hielten. Bemerkenswert in der Rede Starhembergs war die außerordentliche Schärfe, mit der er ſich ausſchließlich gegen die Führer der Chriſtlichſozialen Partei wandte. Er erklärte, wenn der Obmann der Chriſtlichſozialen Partei, Abgeordneter Czermak, in Oeſterreich noch reden wolle, habe die Heimwehr in dieſer Front nichts mehr zu ſuchen.

Zögere Dollfuß noch länger mit durchgreifenden Maßnahmen, dann würden die öſterreichiſchen Heimwehrleute bald nicht mehr hinter ihm ſtehen. Starhemberg forderte ſchließlich die Entfernung aller demokratiſchen Parteiführer aus dem jetzigen Regime.

Die Verhandlungen zwiſchen der Heimwehr und der Bundesregierung wegen der bekannten Forderungen ſind noch nicht abgeſchloſſen, haben ſich aber ſo zugeſpitzt, daß mit einem offenen Konflikt gerechnet werden muß. Im Laufe des Tages ſind zahlreiche Papierböller zur Entzündung gebracht worden. Vier Nationalſozialiſten wurden in das Konzentrationslager geſchafft. In Reutte wurden wegen des Zerknalls von 15 Papierböllern ſieben Nationalſozialiſten in das Konzentrationslager eingeliefert.

Erklärung des Tiroler Bauernbundes

— **Innsbruck**, 4. Febr.

Der Tiroler Bauernbund, eine der größten chriſtlich-ſozialen Organiſationen in Tirol, veröffentlicht eine Erklärung, nach der der Bauernbund ſeine Organiſationsform auch im neuen Staat beibehalten werde. Er ſtelle ſich auf den Boden der Geſetzlichkeit und werde ſich darum ſcharf gegen alle wenden, die ſich über Recht und Geſetz hinwegſetzen. Der Tiroler Bauernbund unterſtütze die Beſtrebungen all der Männer, die heute die Geſchicke Oeſterreichs und Tirols leiteten, und erwartet, daß ſie auf ihren Plätzen ausharrten. Zum Schluß lehnt der Bauernbund auch alle Beſtrebungen ab, die Landesverfaſſung auf geſetzlichem Wege ändern zu wollen.

Abſchluß eines Balkanpaktes

Gegenſeitige Grenzgarantie von Rumänien, Südſlawien, Griechenland und Türkei

Meldung des DNB.

— **Belgrad**, 5. Februar.

Die Balkankonferenz iſt am Sonntag abend zum Abſchluß gebracht worden. Ueber das Ergebnis wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die Außenminiſter Griechenlands, der Türkei, Rumäniens und Südſlawiens traten am Sonntag zur Schlußkonferenz zuſammen und paraphierten den endgültigen Wortlaut des Balkanpaktes. Die Miniſter entſchloſſen ſich, dieſes Dokument noch im Laufe der kommenden Woche in Athen zu unterzeichnen. Der Wortlaut des Paktes wird nach der Unterzeichnung veröffentlicht werden.“

Ueber den Inhalt des Balkanpaktes berichten die Blätter, daß ſich bei den Verhandlungen jene Auffaſſung vollſtändig durchgeſetzt habe, die eine weitgehende gegenſeitige Garantie der Grenzen gegenüber Bulgarien, aber auch gegenüber allen anderen Staaten fordert.

Die halbamtliche „Wreme“ erklärt, daß Südſlawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei die gegenſeitige Bürgſchaft für ihren politiſchen und territorialen status quo übernommen und ſich darüber hinaus zu völliger Solidarität in allen wirtſchafts- und handelspolitiſchen Fragen verpflichtet hätten, die für die vier Länder von Belang ſeien. Die politiſchen Folgen dieſes Abkommens ſeien bedeutend. Die Unterzeichnermächte brauchten von nun an nicht mehr für ihre Sicherheit zu fürchten, weil ſie mit vereinten Kräften ihre Intereſſen verteidigen würden. Sie ſtellten nunmehr auch gebietsmäßig eine Einheit dar, die ſich gegen jeden Angriff, komme er von welcher Seite immer, zur Wehr ſetzen müßte. Bulgarien könne dem Pakt beitreten, wenn es glaube, daß es ſeine Pflicht ſei, an der Befriedung des Balkans mitzuarbeiten.

Auch die „Politika“ teilt mit, daß die vier Mächte alle Garantien übernommen hätten, um ſich ihren gegenſeitigen Beſitzſtand zu verbürgen. Das Blatt fragt, welchen Standpunkt Bulgarien gegenüber dem Pakt einnehmen werde? Wolle Sofia auch weiter „im Kielwaſſer fremder Intrigen“ ſchwimmen, oder wolle es ſich vor vollendeten Tatſachen beugen und ſich zu ſeinen Nachbarn geſellen?

General von Horn geſtorben

— **Berlin**, 5. Februar.

General der Artillerie a. D. von Horn iſt am Sonntag abend nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Operation geſtorben.

•

Der geſtorbene General von Horn führte als Nachfolger des Generaloberſt von Heeringen ſeit November 1926 bis vor wenigen Tagen den Deutſchen Reichskriegerbund Kyffhäuſer.

Er war als Sohn des Generalmajors von Horn am 9. Juli 1866 in Niederbiersdorf, Kreis Grottkau, in Schleſien geboren, beſuchte die Kadettenanſtalten zu Bensberg und Lichterfelde und trat als Leutnant in das Feldartillerieregiment Nr. 5 ein. Nach dem Beſuch der Kriegsakademie wurde er zum Generalſtab kommandiert. 1913 wurde er Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 18, 1915 Kommandeur der 56. Feldartilleriebrigade, 1917 Generalmajor und 1918 Kommandeur der 185. Infanteriediviſion. Nach Beendigung des Krieges führte er im Grenzſchutz die Feldartilleriebrigade 5, wurde im gleichen Jahre Reichswehrartillerieführer. Nachdem er nach verſchiedenen Kommandos Befehlshaber im Wehrkreis III Berlin geworden war, nahm er 1926 den Abſchied.

Während des Weltkrieges kämpfte General von Horn hauptſächlich an der Weſtfront und nahm im Oſten an den Entſcheidungskämpfen bei Gorlice teil. Für ſeine Verdienſte erhielt er 1918 den Orden Pour le Mérite.

Als Präſident des Kyffhäuſerbundes hat General von Horn es verſtanden, die drei Millionen ehemaliger Soldaten durch die Kämpfe und Wirrniſſe der vergangenen Jahre zu einer feſten Einheit zu verbinden und ſie dem Volkskanzler des neuen Deutſchland zuzuführen.

Der Eintopfſonntag in Berlin

Drahtbericht unſeres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 4. Februar.

Der Berliner Eintopf-Sonntag hatte diesmal einen beſonderen Auftakt durch das Preſſefeſt im Zoo, wo ſtatt des in früheren Jahren üblichen Menüs ein ſchlichtes Eintopfgericht auf der Speiſekarte ſtand. Der Eintopfſonntag begann damit für die große Schar der Feſtteilnehmer, unter denen auch eine Anzahl Reichsminiſter mit Vizekanzler von Papen an der Spitze weilte, bereits am Samstag abend. Am Sonntag kam es dann zu einer Eintopf-Runde beſonderer Art beim Reichswehrminiſter von Blomberg. Dieſer hatte die als Gäſte beim Reitturnier weilenden ausländiſchen Offiziere zu ſich eingeladen, die auf dieſe Weiſe an der „Tiſchgemeinſchaft der Nation“ teilnahmen, worüber ſie ſich nach den Aeußerungen der Berliner Preſſe ſehr befriedigt ausſprachen. Wie ein franzöſiſcher Offizier ſagte, war es „à la fortune du pot“, und der Inhalt des Topfes hat ihnen ausgezeichnet gefallen. In den Berliner Gaſtwirtſchaften überwog am Sonntag mittag der aus Anlaß des Reitturniers und der Grünen Woche in Berlin weilende Fremdenbeſuch aus dem Reich. Auf dieſe Weiſe ſind in den Lokalen noch mehr Eintopf-Spenden zuſammengekommen als bisher. Die Hausſammlungen gehen nun ſchon mit automatiſcher Präziſion vor ſich, und am Sonntag abend äußerte man ſich an den zuſtändigen Stellen ſehr befriedigt. Das ziffernmäßige Ergebnis der Eintopf-Spenden liegt noch nicht vor.

Im übrigen ſtand der Berliner Sonntag im Zeichen des weißen Winters. Wenn es auch milder geworden war, ſo hielt der Schnee doch ſtand und vom frühen Vormittag ab weilten viele Tauſende beim Winterſport im Grunewald und in den

Müggelbergen. Leider hat es insgeſamt 300 leichte und ſchwere Unglücksfälle gegeben, durch die beſonders Rodler zu Schaden gekommen ſind. Die Rettungsſtellen hatten viel mit Hilfeleiſtungen bei Knochenbrüchen aller Art, Verſtauchungen und Gehirnerſchütterungen zu tun. Ein tödlicher Unglücksfall hat ſich auf der Großen Krampe, einem kleinen See beim Müggelſee, zugetragen. Dort brach ein Angler ein und verſchwand unter dem Eiſe, ehe ihm Rettung zuteil werden konnte. Er konnte nur tot geborgen werden.

Der Arbeitsdienſt aufgefüllt

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 5. Februar.

Der Aufforderung der Reichsführung des Arbeitsdienſtes, ſich bei den Meldeämtern des Arbeitsdienſtes zu melden, ſind ſehr viele Deutſche nachgekommen. Das von der Regierung feſtgeſetzte Kontingent von 250 000 iſt damit völlig aufgefüllt worden. Der Andrang war ſo ſtark, daß viele junge Volksgenoſſen nicht ſofort eingeſtellt werden konnten. Diejenigen, die jetzt nicht angenommen, aber vorgemerkt wurden, werden nach Aufhebung der Aufnahmeſperre ab 25. Februar gemäß ihrer Anmeldung eingeſtellt werden.

Ein Drittel der Arbeiterbevölkerung Hollands arbeitslos

Meldung des DNB.

— **Amſterdam**, 5. Februar.

Der Miniſter für ſoziale Angelegenheiten machte gegenüber der Preſſe bedeutſame Mitteilungen über die ſtarke Zunahme der Arbeitsloſigkeit in Holland. Aus ihnen geht hervor, daß ein Drittel der Arbeiterbevölkerung als arbeitslos zu betrachten iſt und daß in ungünſtigen Konjunkturperioden dieſer Prozentſatz ſogar über 40 v. H. zu ſteigen pflege. Die allgemeine Lage der Bevölkerung ſei erheblich ernſter, als ſich aus den regelmäßig von den Arbeitsbörſen und Gewerkſchaftskaſſen veröffentlichten Ziffern ergebe, denn nicht alle Arbeiter ſeien gegen Arbeitsloſigkeit verſichert und viele ſelbſtändige Gewerbetreibende aus dem Mittelſtand und Angehörige der freien Berufe ſeien beſchäftigungslos geworden. Es habe allerdings den Anſchein, daß der tiefſte Stand nunmehr erreicht ſei und daß eine gewiſſe Stabiliſierung eintrete, die man zur Grundlage beſtimmter Maßnahmen machen könne.

Unruhiges Spanien

Meldung des DNB.

— **Madrid**, 5. Februar.

Drei Syndikaliſten überfielen in Madrid eine Bäckerei, deren Kaſſe ſie raubten. Das Ueberfallkommando nahm die Verfolgung auf und ſchoß auf die Verbrecher, die das Feuer erwiderten. Zwei Unbeteiligte wurden von den Räubern getroffen. Ein Fußgänger iſt ſchwer verletzt. Ein junger Sozialiſt ſchoß auf der Straße zwei faſchiſtiſche Studenten nieder, die ihm eine marxiſtiſche Zeitung entreißen wollten. Beide Studenten ſind verwundet.

In Barcelona wurden wieder an elektriſchen Leitungen von Syndikaliſten Bomben zum Zerknall gebracht. Die allgemeine Lage wird dort täglich anarchiſtiſcher, ebenſo in Malaga und Bilbao, wo die Syndikaliſten täglich neue Ueberfälle machen.

Die Angeſtellten der katalaniſchen Eiſenbahnen haben für den 18. Februar einen Streik angekündigt. Ebenſo hat eine Hauptverſammlung der ſpaniſchen Zivilbeamten mit dem Streik gedroht, falls die Regierung ihre ſozialen Wünſche nicht anerkenne.

* **Die Reichstagsrede des Führers wird im Rundfunk wiederholt.** Die Reichstagsrede des Führers wird, dem dringenden Wunſche der Hörer entſprechend, vom Deutſchlandſender am 9. Februar in der Zeit von 20,10 Uhr bis 22,05 Uhr von Wachsplatten wiederholt und vom Bayeriſchen Rundfunk übernommen.

Die Wehrmacht der Sowjetunion

Feſtſtellungen des ruſſiſchen Kriegsminiſters auf dem kommuniſtiſchen Parteitag

Meldung des DNB.

— **Moskau**, 4. Februar.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union veröffentlicht nunmehr die große Rede, die der Volkskommiſſar für Heer und Marine, Woroſchilow, am 30. Januar auf dem 17. Parteitag der ruſſiſchen kommuniſtiſchen Partei hielt.

Der Volkskommiſſar meinte einleitend, daß der 17. Parteitag in die Geſchichte als der erſte Parteitag der bolſchewiſtiſchen Einheit und der großen Siege des Sozialismus eingehen werde. Dem Eiſenbahnverkehr müſſe die Partei ihre geſamte Macht und Autorität widmen. Sobald Stalin das Verkehrsweſen in Angriff nehmen werde, müſſe jeder Scherz aufhören.

Was die Landesverteidigung betreffe, ſo entſpreche die Wehrmacht der Sowjetunion voll auf dem Entwicklungsniveau des Landes. Zwiſchen dem 16. und 17. Parteitag ſei eine enorme Arbeit zur Umgeſtaltung der Roten Armee geleiſtet worden. Wir haben, ſo betonte Woroſchilow, moderne Tanks in durchaus genügender Anzahl, wir haben eine quantitativ und qualitativ ausreichende Artillerie, eine genügende Anzahl guter Handmaſchinengewehre u. Maſchinengewehre für die Abwehr von Luftangriffen. Wir haben jetzt eine mächtige chemiſche Induſtrie und keine ſchlechten Verbindungsmittel. Wir haben mächtige ſchwere Bombenflugzeuge geſchaffen und im geſamten Flugzeugweſen Verbeſſerungen erzielt.

Die Techniſierung habe, ſo fuhr der Redner fort, der Roten Armee ein völlig verändertes Geſicht gegeben. Zur Verſtärkung der Landesverteidigung ſeien befeſtigte Plätze eingerichtet worden, über die die Sowjetunion jetzt nicht nur an der Weſtgrenze vom Ladogaſee bis zum Schwarzen Meer, ſondern auch in den bedrohteſten Gegenden im Fernen Oſten und in Oſtſibirien verfüge. In der Oſtſee, in der Gegend von Murmanſk, am Schwarzen Meer und insbeſondere im Fernen Oſten ſeien Küſtenbefeſtigungen geſchaffen worden. Dieſe Befeſtigungen würden jedem, der Luſt habe, den Sowjetboden anzugreifen, beträchtliche Schwierigkeiten bieten. Die Gefahr eines Angriffes auf die ruſſiſchen Küſtengebiete habe die Sowjetunion gezwungen, zur Schaffung von Seeſtreitkräften auch im Fernen Oſten zu ſchreiten. Linienſchiffe und Flugzeugmutterſchiffe habe die Sowjetunion im Norden und im Fernen Oſten nicht. Doch die leichten Seeſtreitkräfte und der Küſtenſchutz, den Rußland dort beſitze, vor allem aber Marineflugzeuge und die Unterſeeboote, könnten einem angreifenden Feinde bereits ſchweren Schaden zufügen.

Eingehend nahm der Volkskommiſſar dann

zur Lage im Fernen Oſten

Stellung. Japan ſei das erſte Land, das verſucht habe, ſich mit Hilfe eines Krieges einen Ausweg aus der Kriſe zu ſchaffen. Es trete am Weltmarkt als Hauptkäufer für Kriegsrüſtungen und Kriegsinduſtrie-Rohſtoffe auf. Gleichzeitig ſei die politiſche Vorbereitung Japans für einen Krieg, der ernſter ſei, als der, den es in China führe, deutlich zu erkennen. Japan ſei nicht nur der tatſächliche Herr in der Mandſchurei geworden, es ſei auch, ſobald dies eingetreten ſei, dazu übergegangen, die Sowjetintereſſen an der Oſtchinabahn zu ſchädigen. Der Schutz der Sowjetgrenzen und -Städte ſei den Japanern ein Dorn im Auge. Es wäre ihnen lieber, wenn die Sowjetgrenzen mit Mandſchukuo ebenſo ſchutzlos wären, wie die Grenzen Chinas 1931.

Die Kriegsvorbereitungen Japans

erſtrecken ſich auf militäriſch-wirtſchaftliche, organiſatoriſche, rüſtungstechniſche Gebiete, auf die quantitative Verſtärkung der Streitkräfte und ſchließlich auf die Vorbereitungen des Aufmarſchplanes in der Mandſchurei. Die Mandſchurei verwandele ſich allmählich in den ſtärkſten Stützpunkt Japans. Die Sowjetunion müſſe dies alles mit Aufmerkſamkeit verfolgen, die nötigen Maßnahmen treffen und auf alles gefaßt ſein. In erſter Linie müſſe ſich Rußland in ſeinen internationalen Beziehungen Handlungsfreiheit ſichern. Alle Staaten, die auf abſehbare Zeit keinen Krieg führen wollten, gruppierten ſich um Rußland. Die Beziehungen zu den Ländern des nahen Oſtens ſeien vortrefflich, am freundſchaftlichſten und feſteſten die zur Türkei. Nicht ſchlecht ſeien die Beziehungen zu Perſien und Afghaniſtan.

Nur der Ferne Oſten ſei mit Wolken bedeckt. Dort könne ein Kriegsgewitter ausbrechen. Der Krieg wird, wenn man ihn uns aufzwingt, ein großer und ernſter Krieg ſein. Es wird ein Krieg gegen die Bolſchewiſten und dazu ein moderner Krieg, der ſeinen Urhebern teuer zu ſtehen kommen wird.

Woroſchilow zählte im einzelnen die Vorbereitungen auf, die die Sowjetunion zu ihrem Schutze an ihren fernöſtlichen Grenzen getroffen habe. Die bewaffneten Kräfte in dieſen Gebieten ſeien weſentlich verſtärkt worden. Zahlen dürfe er nicht nennen. In den wichtigſten Gegenden ſeien Barrieren angelegt worden, über die hinweg der Feind nicht ſo leicht den Sowjetboden betreten werde. Wladiwoſtok und das ganze Küſtengebiet, Nordſachalin wie die Kamtſchatka wie überhaupt jeden Fußbreit ihres geſamten fernöſtlichen Landes müſſe die Sowjet-Union um jeden Preis verteidigen und werde ihn auch zu verteidigen wiſſen.

Der japaniſche Botſchafter bei Litwinow

— Reval, 5. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, empfing Außenkommiſſar Litwinow den japaniſchen Botſchafter Ota zu einer Ausſprache über die politiſche Lage im Fernen Oſten.

Tragiſcher Tod einer ganzen Familie

— Bautzen, 5. Febr. Auf tragiſche Weiſe kam in Rimſchütz eine ganze Familie ums Leben. Die vierjährige Tochter des Ehepaares Malcher war mit ihrem Schlitten auf dem Eiſe der Spree eingebrochen. Als die Mutter des Kindes ins Waſſer ſprang, um ihr Kind zu retten, geriet ſie ſelbſt in die Gefahr des Ertrinkens. Darauf eilte der Ehemann Malcher beiden zu Hilfe. Auch ihm gelang es nicht, ſeine Angehörigen zu retten. Er brach ſelbſt ein, und bevor weitere Hilfe zur Stelle war, ertrank die dreiköpfige Familie.

Schnee in Nordafrika

— Paris, 4. Febr. Aus ganz Frankreich, aus Spanien und Nordafrika liegen Meldungen über Kälte und Schnee vor. Es hat ſogar in Tetuan geſchneit, ein außerordentliches Ereignis für die Eingeborenen, die ſich nicht erinnern können, daß es je bei ihnen geſchneit hat.

Blutiger Kampf zwiſchen amerikaniſcher Polizei und Banditen

— **Sapulpa** (Oklahoma), 5. Februar. Bei einem Kampf zwiſchen Polizei und vier Banditen wurden zwei Poliziſten getötet. Von den Banditen wurden zwei erſchoſſen, während die beiden anderen, einer von ihnen ſchwer verwundet, verhaftet werden konnten. Als die Verhafteten ins örtliche Gefängnis gebracht worden waren, verſammelte ſich alsbald eine aufgeregte Volksmenge und die Behörden ſchickten ſchleunigſt eine Kompanie Miliz an Ort und Stelle ab, um einen Lynchverſuch zu verhindern.

Todesſtrafe für kommuniſtiſche Propaganda in der japaniſchen Armee und Marine

— Tokio, 5. Febr. Das ſeit dem Jahre 1925 beſtehende Geſetz zur Bekämpfung der kommuniſtiſchen Propaganda iſt durch eine neue Beſtimmung ergänzt worden, nach der für kommuniſtiſche Propaganda innerhalb der Wehrmacht die Todesſtrafe eingeführt wird. Die Beſtimmung ſoll am 1. April in Kraft treten.

Lawinenunglück in den Apenninen

Meldung des DNB.

— **Paris**, 5. Februar.

Aus Rom wird gemeldet, daß in den Apenninen in der Gegend von Ancona eine gewaltige Lawine niedergegangen iſt. Mehrere Ortſchaften ſollen unter den niederſtürzenden Schnee- und Erdmaſſen ſchwer gelitten haben. Truppen wurden zur erſten Hilfeleiſtung entſandt. Der kleine Weiler Monte Robbiano ſoll faſt vollſtändig verſchüttet ſein. Nach den neueſten Meldungen ſind acht Tote zu beklagen. Zehn Perſonen wurden bisher verletzt geborgen.

Auch aus anderen Orten der Apenninen werden Lawinenunglücke und Erdrutſche gemeldet. Am ſchwerſten ſcheint ein weiteres Lawinenunglück in Robbiano geweſen zu ſein. Von dort werden ebenfalls Tote und Verwundete gemeldet. Man ſpricht von acht Toten und 15 Verletzten. Hier iſt es gelungen, die erſte Hilfe zu bringen.

Ueber das Lawinenunglück von Bolognola in den Apenninen liegen von amtlicher Seite noch keine Angaben vor. Offenſichtlich handelt es ſich um die Verſchüttung mehrerer Häuſer des kleinen Bergortes Bolognola, der ein beliebter Winterſportplatz iſt. Bolognola wurde bereits vor vier Jahren von einem großen Lawinenunglück betroffen, das damals im Orte über 20 Todesopfer forderte. Daß über das Ausmaß des jetzigen Unglücks bisher keine ſicheren Nachrichten zu erhalten ſind, erklärt ſich aus der Unterbrechung ſämtlicher Verbindungen in den märkiſchen Apenninen.

Ein furchtbares Unwetter, das ſich im Tal in ſchweren Regengüſſen und Ueberſchwemmungen, in den höheren Lagen in Schneeſtürmen äußert, wütet ſeit zwei Tagen an dieſem Teil der italieniſchen Oſtküſte.

Die erſte Meldung von dem Lawinenunglück von Bolognola brachte ein junger Schiläufer nach Camerino, wohin er ſich in 12ſtündigem Kampf gegen den Schneeſturm durchgeſchlagen hatte. Noch in der Nacht zum Sonntag brachen auf Anordnung der Behörden Milizſoldaten, Polizeiſoldaten und Studenten zur Hilfeleiſtung auf. Sie mußten aber etwa 25 Km. vor dem Ort haltmachen, weil ſämtliche Straßen durch den Schneefall unpaſſierbar geworden waren. Die Rettungsmannſchaften ſind weiter bemüht, ſich durch den Schnee nach der verunglückten Ortſchaft durchzukämpfen.

Zwei Erdbeben verzeichnet

* **Frankfurt a. M.**, 5. Febr. Die Inſtrumente der von Reinachſchen Erdbebenwarte auf dem kleinen Feldberg im Taunus verzeichneten am geſtrigen Sonntag zwei mittelſtarke Erdbeben. Das erſte kam aus einer Entfernung von 320 Km., ſein erſter Einſatz erfolgte um 10 Uhr 40 Min. 46 Sek. MEZ. Das Maximum lag um 10 Uhr 42 Min. 25 Sek. bei einer Bodenbewegung von 15/1000 Millimeter auf dem kleinen Feldberg. Das zweite Erdbeben aus einer Entfernung von 5500 Km. ſetzte um 14 Uhr 34 Min. 35 Sek. ein. Das Maximum dieſes Bebens mit einer Bodenbewegung von 4/1000 Millimeter auf dem kleinen Feldberg war um 14 Uhr 51 Min. Der Herd des erſten Bebens wird in Oberitalien, der des zweiten in Innerasien vermutet.

Deutſch ſein / Eine Skizze aus Siebenbürgen von Miſch Orend

Die Bäuerin hat Rocken und Spindel an die Wand gelehnt und geht zur Ofenröhre, in der die Würſte ſchmoren, denn es iſt Mittagszeit. Der Bauer greift zum irdenen Kännchen, das am Rahmen neben den Krügen hängt, klappt die Falltür auf, die in den Keller führt, und holt aus dem Faß den neuen Wein.

Peter hat ſeine eigenen Gedanken. Die Welt iſt voller Rätſel und es gibt ſo viele Dinge, die plötzlich wichtig werden, obwohl man ſie täglich ſieht, ſo daß ſie merkwürdig daſtehen und nicht zu den andern gereiht werden können; die ſich ins Bewußtſein vordrängen vor allen andern und von ihm Beſitz ergreifen.

Peter wendet ſich auf dem Stuhl und fragt:

„Mutter, warum wohnen die Zigeuner am Ende des Dorfes?"

„Weil ſie keine Höfe haben, mein Junge!"

„Ja, aber warum kaufen ſie ſich keine?"

„Weil ſie nicht ſparen und ſorgſam ſind, und weil ſie nur arbeiten, wenn ſie Hunger haben."

„Dann ſind ſie ja nicht Menſchen wie wir!"

„Nein, das ſind ſie nicht!"

„Warum aber wohnen am andern Ende die Rumänen?"

„Weil ſie keinen Platz mehr fanden mitten in der Gemeinde."

Der Bauer Schuff iſt aus dem Keller heraufgeſtiegen, hat die Tür zugeklappt und ſagt zu Peter:

„Hör mein Junge, es iſt gar nicht lange her, daß die Rumänen hier angeſiedelt wurden, kaum hundert Jahre. Früher durften ſie nur als Hirten ſich in unſerem Dorf aufhalten, zwei Jahre lang, dann mußten ſie auf einige Wochen fort. Die Gemeinde baute ihnen das Hirtenhaus, in dem ſie wohnten. Nachher konnten ſie wieder als Hirten gedungen werden, zwei Jahre im Dorf wohnen und die Herden hüten. Damals waren wir allein die Herren im Dorfe."

Peter denkt darüber nach, dann fragt er weiter:

„Lernen die Rumänen auch Deutſch in der Schule?"

„Nein, mein Junge, Deutſch lernen nur wir hier im Land, weder die Rumänen, noch die Ungarn."

Die Frau aber ſagte:

„Darum wiſſen wir auch mehr als die andern, wir leſen in den Büchern, die die andern nicht verſtehen, und es gibt ſo viele deutſche Bücher."

Peter denkt weiter:

„Gibt es denn auch anderswo Deutſche, die nicht in unſerm Lande wohnen?"

„Gewiß, mein Sohn", ſpricht der Bauer Schuff, „in Oeſterreich, in Bayern, im Schwabenland und dort oben am Meer."

„Und die leſen auch dieſelben Bücher?"

„Freilich leſen ſie dieſelben Bücher."

„Dann ſind die Deutſchen ein großes Volk?"

„Ein ſehr großes Volk, größer als viele andere Völker, als die Rumänen und Ungarn."

„Und wir ſind auch ſo Deutſche wie die am Nordmeer?"

„Das ſind wir wohl!"

„Aber wiſſen die etwas von uns?"

„Nicht alle, aber viele wiſſen, daß wir hier auch ſo gute Deutſche ſind, wie ſie ſelber."

Und während ſie zu Tiſch gehen, Wurſt, Brot und Kraut eſſen und den Wein dazu trinken, wogt der Gedanke im kleinen Peter, daß in ſo vielen Ländern Deutſche wohnen, bis weithin zum Meer, und daß ſie ſelber dazu gehören, während die Zigeuner, Rumänen und Ungarn ander Menſchen ſind. Zum erſten Male empfindet er deutlich, was er bis jetzt nur dumpf gefühlt hatte, wenn ein Volksfremder in den Hof trat, daß etwas Kaltes da mit in den Hof gekommen war, dem man ſcheu aus dem Wege ging; die Zunge wurde plötzlich ſchwer und nur mit Zwang konnte man ſprechen.

Bis zum Nordmeer hinauf und zum Schwarzen Meer wohnen Deutſche, alle lernen Deutſch in der Schule und leſen dieſelben deutſchen Bücher. Peter wird es immer wärmer, je mehr er ſich in dieſe Gedanken vertieft und je klarer es ihm wird, daß er, ſeine Eltern, die Nachbarn, der Lehrer und Pfarrer in dieſem Lande etwas vor den andern voraushaben, das die andern nicht können: deutſche Bücher zu leſen... Und in ſeiner Seele wogte es. Zum erſten Male wurde ihm klar, daß er einem mächtigen Volke angehört. Und er war erregt von dieſem großen Gedanken. —

⊙ **Vom Heidelberger Stadttheater.** Wenn man auch der Problemſtellung und vor allem ihrer doch recht äußerlich bleibenden Geſtaltung von Max Dreyers Schauſpiel „Die Siebzehnjährigen" nicht allzu ſympathiſch gegenüberſteht, ſo muß man doch anerkennen, daß die von Martin Baumann geleitete Aufführung des Heidelberger Stadttheaters manche Bedenken aus dem Weg zu räumen verſtand. Das Theatraliſche mancher Szenen verſchwand faſt ganz, vor allem aber wurde die Figur der Erika durch Käthe Everth in eine weſentlich ſympathiſchere Sphäre gerückt. Den anderen Siebzehnjährigen erfüllte Otto Arneth mit vielen menſchlich echten Zügen, wie auch Helmut Wittig ſeinen Major. Neben dem alten Herrn von Schlettow von Werner Landry verdient eine ganz beſondere Anerkennung Irma Schwab, die eine Majorin voll mütterlicher Wärme und fraulicher Güte darſtellte. — Daß die Sorgfalt einer Einſtudierung und die Feinfühligkeit des Regiſſeurs einem Drama manches Aeußerliche nehmen kann, bewies die ebenfalls von Martin Baumann geleitete Aufführung von Hebbels „Agnes Bernauer". Allerdings ſteht dieſes Stück uns heute auch deshalb innerlich nahe, weil es über dem Gedanken aufgebaut iſt, daß das Glück des einzelnen dem Wohl der Geſamtheit geopfert werden muß, wenn das eine dem anderen entgegenſteht. Daß in der ganzen Aufführung menſchliche Wärme ſchwang, iſt vor allem auch der Verkörperung der drei Hauptrollen zuzuſchreiben: dem jugendlich überſchäumenden Albrecht von Otto Arneth, der innerlich ſtark berührenden, mädchenhaft-blonden Agnes von Käthe Everth und dem wohl äußerlich harten, aber dennoch menſchlich tief empfindenden Herzog Ernſt von Karl Fürſtenberg. — Viel Freude löſte Auguſt Hinrichs vollſaftiges Volksſtück „Krach um Jolanthe" („Die Metzelſuppe") aus, das von Joſef Firmans mit feſten Strichen inſzeniert und von ihm ſelbſt mit einem köſtlichen Bauern Lamken ausgeſtattet worden war. Dr. W. Sch.

⊙ **Bildung eines hannoverſchen Landesorcheſters.** Aus Hannover wird berichtet: Im Walter-Schuhmann-Heim trat zum erſtenmal ein aus hannoverſchen erwerbsloſen Muſikern gebildetes größeres Orcheſter mit einer Konzertveranſtaltung an die Oeffentlichkeit, deſſen Leitung Prof. Havemann-Berlin übernommen hatte. Im Anſchluß an das Konzert traten Vertreter von Behörden, Verbänden und Vereinen unter Leitung von Prof. Havemann in einer Beſprechung zuſammen, in der Prof. Havemann die Bildung eines Landesorcheſters verkündete und zu deſſen kommiſſariſchen Dirigenten Kapellmeiſter Fritz Lehmann, Hannover, einen gebürtigen Mannheimer, berief, der in Hildesheim wirkſam iſt.

⊙ **Das Hormon des Nachtſehens.** Dr. A. Jores hat an der mediziniſchen Univerſitätsklinik Roſtock Unterſuchungen durchgeführt über ein neues Hormon, das die Sehfähigkeit im Dunkeln bedeutend beeinflußt. Das Hormon wird in der Hirnanhangdrüſe gebildet und findet ſich ſowohl im Blut wie beſonders im Auge vor. Dieſer, Melanophorenhormon genannte Drüſenſtoff, der bei den niederen Tieren, die die Fähigkeit der Farbenanpaſſung beſitzen, die Farbſtoffzellen der Haut und ſomit den Farbwechſel beeinflußt, beſchleunigt die Bildung des Sehpurpurs im Auge, wodurch das Sehen im Dunkeln ermöglicht wird. Ein Huhn beſitzt 0,05 der Menſch 0,2, das Meerſchweinchen 0,8 und die Katze 3 Wirkungseinheiten. Träufelt man bei Verſuchstieren dieſes Hormon ins Auge, ſo werden die Wirkungseinheiten um ein Vielfaches vermehrt. Im Zuge der weiteren Unterſuchung muß es alſo als durchaus möglich erſcheinen, auch die Sehfähigkeit des menſchlichen Auges im Dunkeln der der reinen Nachttiere anzupaſſen.

⊙ **Eine Ritterburg aus den Kreuzzügen.** Der franzöſiſchen Regierung iſt von der ſyriſchen Mandatsverwaltung eine Ritterburg aus den Kreuzzügen, der „Krak des Chevaliers" zum Geſchenk gemacht worden. Die Burg iſt von fränkiſchen Rittern, die in Syrien zur Zeit der Kreuzzüge einen eigenen [illegible] aufgerichtet hatten, erbaut worden. Das Geſchenk entbehrt übrigens nicht eines pikanten Beigeſchmacks, worauf die franzöſiſchen Kunſthiſtoriker jetzt hinweiſen. Es iſt vielleicht das einzige Werk fränkiſcher Baukunſt, das in voller Reinheit erhalten worden iſt, während die in Frankreich befindlichen Ritterburgen aus der gleichen Zeit wie beiſpielsweiſe das berühmte Chateau Gaillard bei Les Andelys in der Normandie längſt verfallen ſind und die franzöſiſche Regierung bisher nicht daran denkt, Reſtaurierungsarbeiten ausführen zu laſſen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 5. Februar.

Winter-Hilfswerk des deutſchen Volkes 1933/34

Holzausgabe

auf dem Lagerplatz der NS-Volkswohlfahrt, Binnenhafen, Kurzes Becken, Landzungenſtraße

Ortsgruppe Friedrichspark:

Am Dienstag, 6. Febr., von 9—12 Uhr und von 1—4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutſcheinen Nr. 401 bis Schluß.

Ortsgruppe Angarten:

Am Mittwoch, 7. Febr., von 9—12 Uhr und von 1—4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutſcheinen Nr. 1—400.

Am Donnerstag, 8. Febr., von 9—12 Uhr und von 1—4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutſcheinen Nr. 401 bis Schluß.

Ortsgruppen Neuoſtheim und Oſtſtadt:

Am Freitag, 9. Febr., von 9—12 Uhr und von 1—4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutſcheinen Nr. 1 bis Schluß.

Holzlager am Neckarvorland brennt

Heute früh 6.58 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Neckarvorlandſtraße gerufen, wo in dem Holztrockenraum der Firma Holzverwertung Jean Elz ein Brand ausgebrochen war. Als der erſte Löſchzug unter Führung von Brandingenieur Kargl an der Brandſtelle eintraf, ſtand der Heizraum in hellen Flammen. Offenbar war das Feuer in dort liegenden Holzſpänen durch Ueberhitzen des Trockenofens ausgebrochen. Die Flammen züngelten bis zur Decke. Unter der ſtarken Hitze zerſprangen die Fenſterſcheiben. Die Feuerwehr kam gerade im rechten Augenblick, denn der hölzerne Deckel, der eine Verbindung zwiſchen dem Erdgeſchoß und dem Obergeſchoß bildet, hatte bereits Feuer gefangen. Die eingezogene Betondecke minderte glücklicherweiſe die Gefahr für das Obergeſchoß herab, doch hätten über die Bodenluke die Flammen durchſchlagen können, wie auch ein hölzerner Zwiſchenzug innerhalb der Betondecke eine Gefahr bildete. Nur dem raſchen und entſchloſſenen Angriff war es zu verdanken, daß das Feuer ſich nicht auch noch oben ausbreitete. Aus bis jetzt noch unbekannten Urſachen, vermutlich aber durch die Einwirkung der Hitze, waren auch die neben dem Heizraum in dem Trockenraum aufgeſtapelten Holzſcheite in Flammen geraten. Bei der großen Gefahr war es notwendig um 7.21 Uhr die Alarmſtufe „Mittel" zu geben u. von der Feuerwache den zweiten Löſchzug anzufordern, der mit Branddirektor Mikus ſofort herbeieilte. Während der Löſchangriff in dem Heizraum noch im Gange war, griff man auch ſofort das im Trockenraum aufkommende Feuer an. Die größte Gefahr war um 8 Uhr beſeitigt.

Sehr ſchwierig geſtaltete ſich das Ablöſchen der Holzſtapel, die aus wertvollen Weißbuchen-Holzleiſten beſtanden. Immer wieder ſah man zwiſchen den Lücken der Stapel Flammen aufzüngeln, die mit den bereitgehaltenen Strahlrohren niedergekämpft wurden. Ununterbrochen ſchaffte man das Holz aus dem Raum. Die Arbeiter des Betriebs und die Feuerwehrleute bildeten eine Kette und gaben ſich die Holzleiſten heraus, um dieſe dann fernab von der Brandſtelle aufzuſchichten. Manchmal war es auch nötig, einen Holzſtoß einzureißen, um an die Brandneſter herankommen zu können. Um eine Verbreitung des Feuers durch Staub zu verhüten, wurde alles in der Nähe ſorgfältig abgekehrt. Wie notwendig das war, geht daraus hervor, daß bereits die Holzbalken angeſengt waren. Die Feuerwehrleute arbeiteten unter Aufbietung aller Kräfte, um zu retten, was zu retten war. Insgeſamt hatte man fünf Schlauchleitungen eingeſetzt, die um 9 Uhr nach und nach zurückgenommen werden konnten. Der erſte Löſchzug rückte um 9.35 Uhr wieder ein, während der zweite Zug bis 10 Uhr zu tun hatte. Da ein Wiederaufflammen vollkommen ausgeſchloſſen war, ſah man von der Zurücklaſſung einer Brandwache ab. Der entſtandene Schaden iſt recht beträchtlich, wobei noch hinzukommt, daß das Holz für Lieferungen beſtimmt war, die an einen feſtgelegten Termin gebunden ſind.

Polizeibericht vom 5. Februar

Unfall. Auf dem Ulmenweg kam in vergangener Nacht infolge der Glätte ein Mann zu Fall und brach ſich den rechten Oberſchenkel. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verunglückten in das Allgemeine Krankenhaus.

Wegen Ruheſtörung und groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 25 Perſonen angezeigt.

Wem gehören die Fahrradlampen und Dynamos? Bei der Kriminalpolizei befinden ſich 13 Fahrradlampen und Scheinwerfer und 25 Dynamos, welche in der Zeit von Dezember 1932 bis Dezember 1933 hier geſtohlen wurden. Diejenigen Beſtohlenen, welche ſ. Z. Anzeige erſtattet haben, können die Lampen und Dynamos vom Mittwoch, 7. Februar ab in der Zeit von 9 bis 12 oder 15 bis 18 Uhr in Zimmer 60 des Polizeipräſidiums beſichtigen und abholen.

Aufgefundener Muſterkoffer. Am 30. Januar wurde hier ein Muſterkoffer, Größe 38:64:11 cm aufgefunden, der möglicherweiſe von einem Diebſtahl herrührt. Der Koffer enthält Schokoladenhaſen und Eier. Der Eigentümer wolle ſich im Polizeipräſidium, Zimmer 78, melden.

ABENTEUERER ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Australienflieger Bertram erzählt hier seine Orient-Erlebnisse

4

In dem hinterſten Winkel der Sitzpolſter hocken wir zurückgelehnt, ſtarren mit weit aufgeriſſenen Augen auf abgefreſſene Armſtumpen, zerriſſene Geſichter, faulende Naſen- und Backenknochen. Und dieſe unmenſchlichen Geſchöpfe klettern auf die Trittbretter, ſtieren uns an, ſtrecken eiternde Hände aus, fordern ſchreiend und heulend Geld, Geld. — Unſere Taſchen ſind leer, große und kleine Münzen, Taſchentuch, Notizbuch, alles iſt weggeworfen, ſchaffte uns Luft für Sekunden. Aber wieder ſind ſie heran, Zentimeter nur von unſeren Augen zittern die gierigen Hände des Todes. Wir ſchlagen mit den Photoapparaten um uns, treten, liegen jetzt auf den Polſtern — ſind verloren in dem furchtbaren Entſetzen.

Ich merke kaum, daß der Motor anſpringt, der Wagen mit wildem Satz anruckt, daß die Menſchen wie Trauben von den Trittbrettern abfallen. Noch am Abend im engliſchen Club ſitzt mir der Ekel im Hals.

„Ja, ich verſtehe das. Man hätte Sie warnen ſollen, bevor Sie hinfuhren. Das Dorf der Ausſätzigen iſt unbewacht, was mir auch unverſtändlich iſt, aber ich glaube nicht, daß viele Beſucher hingehen." Der Oberſt weiß mehr, kennt die Zuſtände in der Siedlung.

„Und was denken Sie davon, wenn ich Ihnen erzähle, daß dort auch geſunde Menſchen wohnen, d. h. dieſe Menſchen ſind im Augenblick vielleicht noch geſund. Da erkrankt z. B. hier in der Stadt ein Familienvater am Ausſatz, hat ſich irgendwo infiziert, wird in das Lager getrieben. Und die Familie folgt ihm, die geſunde Frau und die nichtsahnenden Kinder. Selbſtverſtändlich ſieht man nach Wochen, meinetwegen auch erſt nach Monaten, die erſten untrüglichen Zeichen der Krankheit bei Frau und Kindern. Sie ſtaunen über eine ſolche Familienliebe, nicht wahr? Das Tollſte aber iſt, daß ein europäiſcher Arzt mit ſeiner Frau ins Dorf zog, um die Leiden der Kranken nach beſtem Wiſſen zu lindern — und daß dieſer Arzt und auch ſeine blühende Frau heute ſchon längſt infiziert ſind. Dieſe Menſchen ſind aus der Welt der Geſundheit vertrieben. In der Hölle leben ſie für Jahre, bis eines Tages die fortgeſchrittene Krankheit ihrem Leidensweg ein Ziel ſetzt …

Ueber dem Grab der Freundschaft

Heute werden wir über das Grab der „Freundſchaft" fliegen. Das wird ein Flug der Erinnerung ſein, der furchtbaren Erinnerungen an wütenden Sturm, pechſchwarze Nacht und Schiffbruch: Untergang meines Flugzeugs D 2131 „Freundſchaft" im Monſunſturm an der indiſchen Küſte. Dieſes Kapitel ſoll ein ehrendes Gedenken ſein an treue Kameradſchaft in der höchſten Not, in Lebensgefahr.

Flugſtrecke Colombo-Kalkutta, 2000 Kilometer entlang der indiſchen Oſtküſte. Von der Inſel Ceylon an der Südſpitze Indiens über Madras, Vizagapatam nach Kalkutta, der Hauptſtadt am heiligen Fluß Ganges. Flugrichtung Nord, unter der linken Tragfläche das Land, rechts unter uns den gefürchteten Golf von Bengalen, das Meer der ſchweren Monſunſtürme. Beſatzung: Bertram, Schönger, Klausmann, vor ſechs Monaten auf dem Wege Berlin-Rund um Aſien-China. Hören Sie nun meine Geſchichte von der ſchweren Kataſtrophe, erleben Sie mit mir den ſchwarzen 24. September 1931.

Heute haben wir den 24. Richtig, jetzt ſind wir ſchon bald zwei Wochen unterwegs. Am 12. September Start Berlin, in 12 Tagen Flug Konſtantinopel-Bagdad-Buſhire-Karachi-Bombay-Colombo. Nur zwei Ruhetage waren eingeſchaltet. Wir können mit der Leiſtung von 12000 Kilometern mit dem Waſſerflugzeug zufrieden ſein. Heute Start in Colombo zum Fluge nach Kalkutta. — Aber heute iſt ja doch der 13. Flugtag! Wir wollen nicht abergläubiſch ſein, aber vor dem Start in Deutſchland mußten wir noch hoch und heilig verſprechen, am 13. Tage nach dem Abflug von Berlin nicht zu fliegen. Leider ſind wir durch beſondere Umſtände zur Eile gezwungen, ſtarten alſo gegen unſere Verſprechung. Die Wetterberichte ſind gut, ſagen, daß die nächſten Wochen für unſere reſtliche Flugſtrecke nach China das beſte Wetter verſprechen. In dem wegen ſeiner Monſunſtürme gefürchteten Golf von Bengalen würden wir einen wolkenloſen Himmel vorfinden, da die Monſunzeit bereits ſeit 14 Tagen vorüber ſei. Der ſchwierigſte Teil des Fluges Berlin-China liegt hinter uns, und in 5—6 Tagen werden wir das Ziel erreicht haben. Da kann ja nichts mehr ſchief gehen, wenn uns dieſe guten Wetterberichte gegeben werden. Sorglos und zukunftsſicher verabſchieden wir uns von lieben Freunden in Colombo, eine Abſchiedsrunde über dem Hafen, Start Madras-Vizagapatam — Start ins Verderben.

Ich kann mir beim Schreiben dieſer Zeilen noch nicht erklären, aber die Tatſache ſteht feſt, daß an dieſem unglücklichen 13. Flugtage an Bord eine ungewöhnliche Nervoſität herrſchte. Ich ärgerte mich vor allen Dingen darüber, daß ſich mein Talisman in Wohlgefallen auflöſte — das ſind die Abſchiedsblumen aus Berlin, die hinter mir in der Ecke des Führerſitzes verwelken. Dazu kommt eine ſtarke Magenverſtimmung, die die Laune nicht ſonderlich hebt. Ich weiß nicht, ob es das ſchlechte perſiſche Bier iſt oder eine verdorbene Speiſe. Unſer verdienſtvoller „Friedensſtifter" muß heute ſchwer arbeiten. Es iſt das ein kleiner Teddybär, der im Führerſitz zwiſchen den beiden Piloten angebunden iſt. Wird die Stimmung zwiſchen den Kameraden zu ungemütlich und platzen die Meinungen zu hart aufeinander, ſo wird der Kopf des Teddybären zu dem größten Krakeeler hingedreht — und das ungeſchriebene Geſetz der Flugordnung ſagt, daß der Betreffende nunmehr für 10 Minuten ſeinen Schnabel zu halten hat.

So fliegen wir zwei, drei Stunden entlang der Küſte, ſehen nichts von der ſaftigen Fruchtbarkeit Indiens, ärgern uns Kilometer um Kilometer. Die Wettervorausſage ſcheint ausnahmsweiſe einmal zu ſtimmen. Der Himmel iſt vollkommen klar, nur weit draußen am Horizont über dem Golf von Bengalen hängt eine kleine graugelbe Wolke. Aber was kann uns ſchon dieſes Wölkchen für Sorgen machen, haben Maſchine und Beſatzung doch zur Genüge ihre Flugtüchtigkeit durch Regen, Hagel und Nebel hindurch bewieſen.

Landung im Zwiſchenlandeplatz Madras. Schönger und Klausmann bleiben an Bord, bereiten die Maſchine zum Weiterflug vor, ich ſelbſt muß trotz der ſchlechten Stimmung ein freundliches Geſicht aufſetzen und ein paar Beſuche in der Stadt machen, beeile mich, um raſch wieder an Bord zurückzukommen. Es iſt doch wirklich ſeltſam, daß auch das Flugzeug anſcheinend nervös geworden iſt. Während des Tankens iſt die Maſchine ins Treiben gekommen, der Anker ſchleifte über den Grund, ohne einzufaſſen. Es war eine kitzlige Angelegenheit, bis man den Ausreißer kurz vor der ſteinernen Mole wieder gefaßt hatte. Das ſind Launen, die ſich das Flugzeug bisher nicht erlaubt hat. Nun aber weg von der gefährlichen Ufermauer. Wir ſind reichlich froh, baldmöglichſt Vollgas zum Start geben zu können.

Beim Einſtieg in den Führerſitz habe ich ausgerechnet wieder die verwelkten Blumen geſehen. die Stimmung beim Weiterflug wird nicht beſſer, das Reißen im Magen dafür ſchlimmer. Flugrichtung weiter Nord, links Land, rechts Meer. Tagesziel Vizagapatam, vier Flugſtunden von Madras entfernt. Ich habe dieſes Vizagapatam bei den Vorbereitungsarbeiten für die Expedition nie leiden mögen, konnte das unmögliche Wort weder ſchreiben noch ausſprechen, ſtolperte bei jeder Gelegenheit darüber — und ahnte nicht, daß unſer Flug bei dieſer Stadt ein unerwartetes, furchtbares Ende finden ſollte.

Zwei Stunden vergehen, mit gewohnter Gleichmäßigkeit brummt der Motor. Das Wetter ſcheint ſich heute doch noch ein wenig zu ändern. Die kleine Wolke am Horizont iſt größer geworden, die See hat eine ſeltſame, bleierne, tote Farbe angenommen. Es iſt aber kein Grund zu irgendeiner Beſorgnis vorhanden, in zwei, vielleicht einhalb Flugſtunden, werden wir in Vazagapatam landen und können dann unſere ſchlechte Laune ausſchlafen.

Was jetzt kommt, geht alles in einer unglaublichen Schnelligkeit vor ſich. Aus der Tiefe des Golfs wächſt die Wolke heraus, groß, rieſen groß, drohend. In wenigen Minuten überzieht ſich der Himmel mit einer Dunſtſchicht, erſt grau, dann dunkler und ſpäter tief ſchwarz, erfaßt uns von vorn, von rechts, links und von hinten. Dann fallen die erſten großen Tropfen, jetzt regnet es und dann ſchüttet und gießt es Waſſermengen aus den zerriſſenen Wolken. — Im Flugzeug brüllt eine Stimme: „Monſunſturm!"

In zehn Meter Höhe, vielleicht auch noch tiefer, fliegen wir über der unruhig gewordenen See, jagen mit unheimlicher Geſchwindigkeit vor einem ſtarken Südweſtwind her. Der Wind wird zum Sturm, wirft die Maſchine wie ein welkes Blatt durch die Luft. Vollen Steuerausſchlägen gehorcht unſer gutes Flugzeug kaum noch. Sicht durch den Regenſchleier 50 Meter oder weniger.

Hier heißt es aufpaſſen, höchſte Vorſicht. Aber auch jetzt iſt ſelbſtverſtändlich noch kein Grund zur Beſorgnis vorhanden. Wir werden uns eben entlang der Küſte vorantaſten, müſſen dann zur Hafeneinfahrt von Vizagapatam kommen, brauchen dieſer Hafeneinfahrt nur zu folgen und können im windgeſchützten Hafenbecken landen. 40, 50 Minuten raſen wir entlang der Küſte. Die Navigation iſt bei der Fluggeſchwindigkeit und den ſchlechten Sichtverhältniſſen ſchwer, aber wir wiſſen in jeder Minute wo wir ſind, wiſſen, daß wir jetzt noch um ein Kap herum müſſen, und daß dann die Hafeneinfahrt vor uns liegt. Wird auch höchſte Zeit. Da iſt das Kap, mit ſcharfer Kurve herum. Wo iſt die Einfahrt, wo? — Und in der nächſten Minute erkenne ich, daß wir in einer ſehr ernſten Situation ſind, daß dies das Ende, eine furchtbare Kataſtrophe ſein kann. Der Hafen Vizagapatam wird flankiert von zwei Bergen, nicht höher als 2—300 Meter, aber in dieſe Berge hat ſich der Nebel feſtgeſetzt, hängt herunter bis zum Meeresſpiegel, macht den Einflug durch die enge Hafeneinfahrt unmöglich.

(Fortſetzung folgt.)

Ein Familiendrama vor dem Mannheimer Schwurgericht

Der Totſchlag an einem Trunkenbold - Den Stiefvater ſeiner Frau erhängt

Das Schwurgericht hatte ſich heute mit der Sühne eines Verbrechens zu befaſſen, das am 13. Januar 1931 in einem Hauſe der Waldſtraße in Mannheim-Waldhof begangen wurde. Der 24 Jahre alte verheiratete Hans Sch. von hier iſt beſchuldigt, auf Anſtiftung ſeiner 21 Jahre alten Ehefrau Katharina deren Stiefvater, den 42 Jahre alten Fabrikarbeiter Guſtav Meier, am 13. Januar 1931 durch Erwürgen getötet zu haben. Die Leiche wurde nach erfolgter Einleitung des Verfahrens ausgegraben und feſtgeſtellt, daß der Tod durch Zuſchnürung des Kehlkopf-Knorpels eingetreten war.

Den Vorſitz der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Mickel, Beiſitzer ſind Landgerichtsrat Dr. Weiß und Amtsgerichtsrat Weis. Die Anklage vertritt Erſter Staatsanwalt Schmitz. Die beiden Angeklagten werden von Rechtsanwalt Dr. Weindel verteidigt.

Nach der Verleſung des Eröffnungsbeſchluſſes ergeht Gerichtsbeſchluß auf Ausſchluß der Oeffentlichkeit für einzelne Vernehmungen. Sodann beginnt die Vernehmung der beiden Angeklagten.

Hans Sch. legt zunächſt auf Frage des Vorſitzenden das Geſtändnis ab, den Stiefvater der Mitangeklagten, den 42 Jahre alten Taglöhner Guſtav Adolf M., in ſeiner Wohnung in der Gartenſtadt in Waldhof am 13. Januar 1931 getötet zu haben.

Aus den Perſonalien des Angeklagten Hans Sch. ergibt ſich, daß er ein guter Schüler und zuverläſſiger kaufmänniſcher Angeſtellter war. Die Angeklagte iſt eine Stieftochter des Getöteten, dieſer hat bei der Eheſchließung mit der Mutter der Angeklagten ſeinen Namen gegeben.

Die beiden Angeklagten lernten ſich im Jahre 1930 kennen. Nach zwei Monaten etwa wurde der Angeklagte in die Familie ſeiner mitangeklagten Frau eingeführt. Der Stiefvater der Angeklagten war oftmals betrunken, vor allem am Tage der Auszahlung der Unterſtützung. Wenn der M. betrunken war, dann gingen die Familienangehörigen weg. Im Laufe der Zeit kam dem Angeklagten zum Bewußtſein, daß ſich der alte M. ſeiner Stieftochter gegenüber nicht einwandfrei benahm. Daraus entſtand in dem Angeklagten eine

tiefe Abneigung gegen Meier, ſeinen künftigen Schwiegervater,

der ihn nach Ausſagen der Sch. verſchiedentlich auch bedrohte. (Meier, ein notoriſcher Trinker, war ſchon einmal drei Monate in der Heil- und Pflegeanſtalt in Wiesloch; dort iſt übrigens auch der Vater des Getöteten geſtorben.)

Die Tat erfolgte am 13. Januar 1931, am Geburtstag des Angeklagten Sch., den man in der Wohnung des Meier feierte. Sch. brachte an dem fraglichen Tage eine Flaſche Schnaps für den Meier mit. Auf Befragen beſtreitet Sch. in der Verhandlung, die Abſicht gehabt zu haben, den Meier damit zu vergiften oder ihn mit Abſicht ſinnlos betrunken zu machen. Meier trank tatſächlich die halbe Flaſche. Meier, Schepper und ſeine Braut waren zugegen; man ſpielte Karten. Der betrunkene Meier benahm ſich dabei der Stieftochter gegenüber ſehr zudringlich, wodurch ſich die Abſcheu des Sch. gegen den Trunkenbold noch ſteigerte. Schepper ſagte nunmehr (nach ſeinen Angaben in der Verhandlung) zu ſeiner Braut (ſeiner heutigen Frau), ſie ſolle in den Hof gehen und ihrer Mutter zu bedeuten geben, ſie möge jetzt nicht heraufkommen, weil der Vater wieder betrunken ſei. Daß die Mitangeklagte ihm, bevor ſie ging, einen bedeutungsvollen Wink gegeben habe, beſtreitet der Angeklagte. Inzwiſchen war noch ein damals 16 Jahre alter Bruder der angeklagten Frau in das Zimmer gekommen.

Als der alte Meier ſich in das Schlafzimmer begeben wollte, warf Sch. ihm von hinten einen Riemen, den er gerade in der Küche fand, über den Kopf und zog ihn zu, ſo daß der alte Meier erſtickte. Mit Hilfe des jungen M. hängte der Angeklagte dann den Meier am Fenſterkreuz auf, um einen Selbſtmord vorzutäuſchen. „Später war ich vor mir ſelber entſetzt." Nach der Tat ging der junge M. weg.

Noch etwa einer Viertelſtunde kam die Mitangeklagte in das Zimmer. Sch. verſtändigte ſeine Frau (ſie war damals noch Braut) über das, was vorgefallen war. Beide verſtändigten ſich dann darüber, daß ſie ſagen wollten, der alte Meier habe Selbſtmord begangen. So informierte man auch die Frau des Getöteten. Polizei und Arzt gaben die Genehmigung zur Beerdigung.

In der Nacht noch ging der Angeklagte Sch. zu einem Onkel der Braut und erzählte ihm, daß er den Guſtav erhängt" habe. Der Onkel trug dieſe Ausſage in ſein Notizbuch ein. Im Jahre 1933 kam es zwiſchen Schepper und dem genannten Onkel zu Differenzen. Im Auguſt 1933 ſtanden ſich beide vor dem Gemeindegericht gegenüber und dabei erfolgte die Verhaftung des Schepper.

Auf die Vernehmung des Angeklagten Sch. folgt die der mitangeklagten Frau, die heute 20 Jahre alt iſt; ſie hat den Sch. (nach der Tat) Anfang 1932 geheiratet. Gegen ihren Stiefvater glaubte ſie nicht vorgehen zu können, weil ſie der Meinung war, daß er aus dem Gefängnis oder auch aus Wiesloch ja doch wieder zurückkommen würde und dann das Elend noch größer werden würde. Die Angeklagte erklärt, daß ſie ſchon in jungen Jahren wegen der häuslichen Verhältniſſe Selbſtmord begehen wollte. Ihre in der Vorunterſuchung gemachte Ausſage, ſie habe ihrem Mann wenige Minuten vor der Tat (als ſie aus dem Zimmer in den Hof ging) einen bedeutungsvollen Wink gegeben, widerruft Frau Sch. in der Verhandlung: ſie habe damit früher nur ihren Mann entlaſten wollen.

Als erſte Zeugin

wird Frau Meier, die Frau des Getöteten, vernommen. Sie ſchildert den Toten als einen robuſten, dem Trunke verfallenen Menſchen. Die ganze Familie ſei von ihm ſchwer mißhandelt worden, beſonders wenn er — was oft vorkam — betrunken war.

Die Verhandlung dauert bei Redaktionsſchluß noch an.

—m.

MARCHIVUM

Beſſer e ſcheeni Fasnacht, als e wüſchte Fraa!

Der Wahlſpruch der Großen Karnevalsgeſellſchaft „Feuerio" für 1934

Man unterſtreicht nicht zu ſtark und greift den kommenden Geſchehniſſen nicht vor, wenn man die geſtrige Damen-Fremdenſitzung des „Feuerio" als die Senſation des Mannheimer Faſchings 1934 bezeichnet. Schon der Beſuch übertraf die hochgeſpannteſten Erwartungen. Der Nibelungenſaal war ausverkauft. Bis zur oberſten Galerie ſaß die faſchingsfreudige Menge Kopf an Kopf. Zu den Feueriofarben geſellten ſich die verſchiedenartigſten Behauptungen, ſo das buntſchillernde Bild der Ausſchmückung des Rieſenraumes weſentlich verſtärkend. Der Elferrat hatte ſich darauf beſchränkt, der Tafel, an der er auf der Bühne thronte, einen zackigen Hintergrund zu geben, der ſich in die von Baurat Müller geſchaffene Ausſchmückung geſchickt einfügte.

Einzug des Elferrats

Um 7.15 Uhr vollzog ſich der feierliche Einzug des Elferrats in der üblichen Weiſe. Unter den ſchmetternden Klängen des Narrhalleſenmarſches des durch die SS-Kapelle verſtärkten Philharmoniſchen Orcheſters (Leitung Kapellmeiſter Becker) wurde zu beiden Seiten der Saal betreten. Vor dem Mittelgang vereinigten ſich die beiden Züge. Voran die ſpalierbildende Prinzengarde, die niedlichen blauen Funken mit ihrer Trommler- und Pfeifer-Abteilung, dann die Fahnen mit der Feueriostandarte, der Elferrat der „Fröhlich Pfalz" im roten Ornat und zum Schluß die Elf des „Feuerio" im Smoking. Unter begeiſterten Ahoi- und Aha-Rufen der Rieſenverſammlung und dem Takte unzähliger Hände begaben ſich die beiden Elferräte auf die Bühne, auf der die „Fröhlichen Pfälzer" zur Rechten an der unter der Bütte aufgeſtellten Tafel Platz nahmen.

Begrüßungen

Führer Buſch eröffnete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten und übergab die Leitung dem Ehrenpräſidenten Theodor Schuler, der mit ſtarkem Beifall bedacht wurde. Herr Schuler, der ſich ſeiner ſchwierigen Aufgabe in meiſterhafter Weiſe entledigte — der Kölner und Mainzer Präſident könnten es auch nicht beſſer machen —, leitete ſeine humorvolle Anſprache mit der beſonderen Begrüßung der Vertreter der ſtaatlichen und ſtädtiſchen Behörden und der Kreisleitung ein. Der Preſſe dankte er für ihr tatkräftiges Eingreifen in den Karneval 1934. Ferner begrüßte er die Vertreter der befreundeten Karnevalgeſellſchaften, die Mitglieder mit ihren Angehörigen und unter großer Heiterkeit die Mädchen von 17 bis 80 Jahren einſchließlich der Lore, der ſchon vorher durch den allgemeinen Geſang des Schlagers gedacht worden war. Der übervolle Saal ſei ein Beweis dafür, daß ſich die Kurve der Anhänglichkeit in aufſteigender Richtung bewege. Der Aufforderung, aus der Reſerve herauszutreten und ſich ganz dem Frohſinn, dem die Zuſammenkunft geweiht war, zu überlaſſen, wurde erfreulicherweiſe ſchnell Folge geleiſtet. Präſident Schuler verband mit dieſem Appell die Bekanntgabe des diesjährigen Wahlſpruches:

Beſſer e ſcheeni Fasnacht
als e wüſchte Fraa!

Die Anſprache, die eine rühmenswerte eisbrecheriſche Leiſtung war, wurde mit einem jubelnd aufgenommenen Ahoi! auf die Mannheimer Faſtnacht geſchloſſen.

Von den durchweg vorzüglichen Beiträgen, die das Liederbuch enthielt, konnten infolge der Fülle der Darbietungen nur zwei geſungen werden. Das Feſtlied folgte der Eröffnungsanſprache. Wie immer hatte der Verfaſſer, Präſident Karl Brenner, eine poetiſche Leiſtung vollbracht, die allgemeine Anerkennung fand. Ehrenpräſident Schuler brachte den wohlverdienten Dank dadurch zum Ausdruck, daß er dem durch Krankheit am Erſcheinen verhinderten Präſidenten recht baldige Geneſung wünſchte und ihm ein kräftiges Ahoi! widmete. Ehrenpräſident Schuler ſtellte alsdann Fritz Fegbeutel, den Nachfolger Alexander Köferls in ſeiner Eigenſchaft als Fremdenführungs-Vergnügungs-Kommiſſär, vor. Als erſter tauchte in der Bütte Vizepräſident Fritz Weinreich auf, der in gebundener Form Politiſches und Unpolitiſches in bunter Miſchung brachte. Humoriſt Torſten Ralf vom Frankfurter Opernhaus wußte ſich im Sturme die Sympathien der Mannheimer und vor allen Dingen auch der Mannheimerinnen durch den vollendeten Vortrag der Rigoletto-Arie „Freundlich blick ich umher" und einer Arie aus „Tosca" zu erobern. Herr Weinreich jr. begleitete vorzüglich am Flügel.

Die Tanzgruppe Olga Mertens-Leger aus Karlsruhe hat ſich hier längſt Heimatsrecht erworben. Auch diesmal erntete ſie ſtürmiſchen Beifall mit drei Solo- und Gruppentänzen, bei denen die Anmut und die hervorragende Technik der ſieben reizenden Tänzerinnen in glänzender Weiſe zur Geltung kamen. Dann folgte von neuem eine Senſation: der blonde Filmſtar Elſe Elſter, eine ungemein ſympathiſche Künſtlerin, die durch den überaus eindrucksvollen Vortrag ſehr für ſich einnimmt. Die Künſtlerin ſang „Ich ſeh mich im Leben immer nur daneben" und „Einmal hinſchaun, einmal herſchaun" aus dem Film „Hochzeit am Wolfgangſee". Ein Blumenſtrauß war der äußere Ausdruck des Dankes für die ausgezeichneten Vorträge. Einen ſehr guten Abend hatte auch das „Flora-Quartett", das mit feinſter Abtönung und mit einer nicht zu überbietenden Stimmungsmalerei „Es wird in hundert Jahren wieder ſo ein Frühling ſein", „Wandervögel ſind immer fröhlich" und „Wenn die Garde kommt" ſang. Die beſte Büttenrede des Abends hielt unſtreitig Jakob Frank in der Maske eines Straßenkehrers. Der Vortrag ſetzte ſich aus einer Fülle von Schlagern zuſammen, ſo daß die neben der Elferratstafel ſitzende Kapelle unaufhörlich Tuſch blaſen mußte.

Ehrungen

Nach einem weiteren allgemeinen Lied, das Ehrenpräſident Schuler zum Verfaſſer hatte, wurden mehrere Perſönlichkeiten vor die Elferratstafel gebeten, die ſich um den Mannheimer Karneval beſonders verdient gemacht haben, ſo Polizeipräſident Dr. Ramsperger, Stadtrat Schnerr, Verkehrsdirektor Hieronymi, Stadtbaurat Müller, Amtsrat Klemann, Führer Baumüller und Präſident Reiſcher von der „Fröhlich Pfalz" und Ehrenpräſident Schuh, der Ehrenpräſident Schuler den Hausorden der „Rheinſchanze" überreichte. Präſident Reiſcher ehrte den Leiter des Abends im Namen der „Fröhlich Pfalz" ebenfalls durch den Hausorden. Die Vertreter der Preſſe wurden mit der Ehrenmütze ausgezeichnet.

Die Prinzenproklamation

Nach einer halbſtündigen Pauſe wurde die Sitzung um 10 Uhr mit der Prinzenproklamation fortgeſetzt. Nach feierlicher Einholung ſprach Ehrenpräſident Schuler erhebene Begrüßungsworte, denen Prinz Karneval Albert der Erſte die Verleſung des „Aufrufes an ſein Volk" folgen ließ. Als dem Prinzen der Hausorden überreicht war, nahm er zur Rechten des Präſidenten Platz. Torſten Ralf hatte noch einmal einen Bombenerfolg. Er ſang „Für dich allein" von Grieg und „Matinata" von Leoncavallo ſo wundervoll, daß der ſtürmiſche Beifall eine Zugabe aus der „Afrikanerin" erzwang. Fritz Fegbeutel, der die Mitwirkenden mit dem gewohnten Humor einführte, war köſtlich in ſeiner neuen Rolle als Leiermann, aber noch viel köſtlicher als Groteſk-Tänzer. Mit feiner Satire und reich mit Schlagern ausgeſtattet war der Büttenvortrag des Ehrenpräſidenten Schuler, der in der Rolle eines „ſtädtiſchen Waſſer-, Gas- und Strom-Verkonſumierungs-Ableſers" auftrat. Die Tanzgruppe Mertens-Leger zeigte nochmals vollendete Anmut in der Ausdeutung des Kaiſerwalzers, während die Gebrüder Buck in der bekannten Inſtruktionsſtunde die Lacher auf ihrer Seite hatten. Bitzer, ein Ludwigshafener Karnevaliſt, hielt einen pointenreichen Vortrag über ſein 30. Umzugsjubiläum und auch der Wallſtädter Baſtian war als Gerſteſerzel wieder hervorragend. Sämtliche Mitwirkenden wurden mit dem Hausorden ausgezeichnet. Die Damen erhielten Blumen und Mannemer Dreck. Mitternacht war längſt vorbei, als Ehrenpräſident Schuler die Sitzung in der Gewißheit ſchloß, daß die Rieſendarbietungen allgemeine Befriedigung auszulöſen vermochten. Ein beſonderes Verdienſt um das Zuſtandekommen und die Vorbereitungen der Sitzung hat ſich Heinz Hoffmeiſter, der Leiter der Mannheimer Konzertdirektion, erworben.

Sch.

*

Der Sänger-Maskenball

Der Maskenball der Mannheimer Sängerſchaft „Ein luſtiges Sängertreffen am Monte Gogolo" verſpricht ein beſonderes Ereignis zu werden. Wie in der am Sonntag vormittag ſtattgefundenen letzten Beſprechung der Vereinsvorſtände der Bezirksführer Albert Brehm bekanntgeben konnte, iſt der Kartenabſatz ſo glänzend, daß die Liſte der ſich beteiligenden Vereine endgültig abgeſchloſſen worden iſt. Im Hinblick auf das Intereſſe hat man ſich entſchloſſen, den Maskenball der Sänger noch etwas größer aufzuziehen. Man hat jetzt noch den Verſammlungsſaal dazugenommen, ſo daß ſich im Nibelungenſaal, in der Wandelhalle, im Verſammlungsſaal und im Bierkeller das fröhliche Treiben entwickeln kann. Auch hat man eine weitere Kapelle verpflichtet und zwar werden insgeſamt vier Kapellen mit insgeſamt 50 Muſikern aufſpielen.

Die Doppel-Quartette verſchiedener Vereine werden ſich mehrfach hören laſſen, ſehr wahrſcheinlich im Verſammlungsſaal. Im Säulengang wird eine Badiſch-Pfälziſche Weinſtube eingerichtet, in der offene Weine und offener Sekt zum Ausſchank gelangen. Schluß des Vorverkaufs für die Mitglieder der Geſangvereine iſt Samstag mittag 12 Uhr. Der Abrechnungstermin wird unter allen Umſtänden eingehalten, ſo daß es ſich empfehlen dürfte, rechtzeitig die Eintrittskarten zu beſchaffen.

Aus den Vorbereitungen iſt zu ſchließen, daß der Sänger-Maskenball ein Volltreffer wird. Bei reſtloſer Hingabe aller Beteiligten dürfte es nicht ſchwer ſein, den Maskenball und die nachfolgenden zu einem geſellſchaftlichen Ereignis zu geſtalten. Der Mannheimer Sänger-Maskenball kann ohne Zweifel das werden, was für Ludwigshafen der Schwimmer-Maskenball iſt. Darum auf zum Sängertreffen am Monte Gogolo!

Faſching in Ludwigshafen

„Beſuch in Neubukowa"

Kolonialfeſt 1934 in Ludwigshafen

Mitten ins afrikaniſche Urwaldparadies führte das Wohltätigkeitsfeſt der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Reichskolonialbundes, die der Ludwigshafener Oberbürgermeiſter Dr. Ecarius als erſter Vorſitzender betreut. In unermüdlicher Vorarbeit ſchuf der zweite Führer, Architekt Eugen Weber (BDA), Ludwigshafen, unterſtützt von opferwilligen künſtleriſchen Kräften, dem Kolonialfeſt einen ſtilvollen Rahmen.

Durch das gutgeleitete Zuſammenarbeiten von Baumeiſtern — ſo den Architekten Weber, Anders und Maier —, Malern und Kunſtgewerblern hatte der große Saal des IG.-Farben-Vereinshauſes prächtigen orientaliſchen Schmuck empfangen. Den Mittelraum zierte Kunſtmaler Otto Ditſcher mit einem ebenſo phantaſievoll erfundenen wie phantaſtiſchen Fries, auf den Szenen aus dem Urwald flott hingepinſelt waren; das „Proſzenium" flankierten zwei mit gleichem feinem Farbgeſchmack gemalte „Schiffe der Wüſte", ein Kamel und ein Dromedar. Ganz „echt" erſchien die Ausſtattung der Nebenräume: die Wände mit Rohrgeflecht verkleidet und mit exotiſchen Teppichen, Jagdbeuten, Gemälden und Inſchriften behangen. In einer Diamantwäſcherei, die von Auslandsdeutſchen aus Südafrika bedient wurde, konnte man gegen Erſtehen eines Schürfſcheins ſogar Edelſteine gewinnen. Mit Kies untermengt und in einer Trommel geſchüttelt, fielen ſie durch die größere Schwere aus dem Kiesgemenge in das Waſſer einer Kufe, aus dem ſie dann für die glücklichen Gewinner herausgefiſcht wurden. Die Direktion der IG. Farbeninduſtrie hatte auch für das Glücksrad Diamanten und andere wertvolle Gegenſtände geſtiftet. Als weitere edle Spender von Freikarten für ihre Unternehmungen verdienen ehrende Nennung: das Nationaltheater und die Lichtſpielhäuſer der Schweſterſtädte, die Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutſche Lloyd, die Woermann-Linie, Köln-Düſſeldorfer Rheinſchiffahrt, Lufthanſa und Verkehrsverein Mannheim. Afrikaniſche Früchte, Kokos- und Erdnüſſe, Datteln, Zuckerrohr und Bananen harrten gleichfalls auf Abnehmer.

Eine heitere Pantomime in fünf Bildern eröffnete den Abend: „Beſuch in Neubukowa". Häuptling Ipumbo, den dieſe Stippviſite ehren ſollte, glänzte durch Abweſenheit. An ſeiner Stelle empfingen die Landsleute auf Farm „Gute Hoffnung" den Beſuch aus der Heimat: den „Captain" Hanſen mit ſeinen Matroſen und Mitreiſenden. Nach der Wachtparade der Schutztruppen (Kraftfahrabteilung der Landespolizei) gabs einen fröhlichen Faſching im Urwald. Da tanzten die Amazonen-Matroſen der Tanzſchule Lore Kron, von Frl. Kron anmutig befehligt, ſodann die Negerinnen der Tanzſchule Thea Monz, die die Nigger-Jazzverrenkung köſtlich durchhechelten, ein Trio des Filmſtars Ellen Bueſchler, Leni Specht und Lotte Tröltſch, endlich die Tanzſchule Hans Hamm, die den King Kong als Tiergroteske luſtig darſtellten. Willi Schwarz gefiel als Zauberkünſtler. Vier ſangesmütige Stallknechte zähmten ihre Schuſterſtrappen und zwei Kulturfilmkurbler (Th. Monz und K. Harwig) bannten den tollen Spuk auf die Leinwand. Die Bearbeitung iſt Dr. Büttgenbach zu danken, die Spielleitung Hauptmann Reblich; das aus Beamten der IG-Farben zuſammengeſetzte neue Hausorcheſter holte ſich unter dem Stab von Dr. Pfeiler an dieſem Abend die erſten Lorbeeren.

Die Räume füllte eine erwartungsfrohe Menge, deren Stimmung bald „tropiſche" Wärme erreichte: Frauen in afrikaniſchen oder hellen Sommertrachten, Männer in Khakibraun, im Tropenhelm und Schalfenhut. Der ſtarke Beſuch kam dem edlen Zweck: Unterſtützung der deutſchen Schulen und Krankenhäuſer in den Kolonien gewiß ſehr zugut. So wurde das Kolonialfeſt der Deutſchen Kolonialgeſellſchaft Mannheim-Ludwigshafen, der Kriegerſchaft deutſcher Kolonialtruppen Ludwigshafen, des Kolonial-Militärvereins Mannheim und Umgebung, des Frauenbunds der deutſchen Kolonialgeſellſchaft und der Frauenvereine vom Roten Kreuz über See in Mannheim und Ludwigshafen zu einem Ehrenabend der Kolonien und der Kolonialfreunde. r.

*

Ludwigshafens großer Maskenball

Der Ludwigshafener Schwimmverein 1907 e. V. beging am Samstag inſofern ein Jubiläum, als er ſeinen zehnten Maskenball veranſtaltete. Nur zweimal trat er im Laufe der Jahre den Weg über die Rheinbrücke nach Mannheim an, weil in Ludwigshafen nicht genügend Räumlichkeiten zur Verfügung ſtanden, das erſtemal 1924 ins Ballhaus und vor vier Jahren in den Roſengarten. Seit Beſtehen des Pfalzbaues braucht er nicht mehr die Mannheimer Feſthalle in Anſpruch zu nehmen. Man kann ſich den Schwimmer-Maskenball aus dem Faſchingsleben der Schweſterſtädte nicht mehr wegdenken. Das zeigte von neuem der Maſſenbeſuch am Samstag, zu dem auch die Mannheimer erheblich beitrugen.

Schon um 9 Uhr herrſchte in ſämtlichen Räumen des Pfalzbaues eine drückende Fülle, die ſich von Stunde zu Stunde dermaßen ſteigerte, daß man in den Bierkeller nur unter großer Mühe gelangen konnte. Das prächtige Faſchingsgewand, das ſämtliche Räume angelegt haben, erregte allgemeine Bewunderung. Sehr wirkungsvoll ſind vor allem die Franſen-Girlanden, die ſich durch den Konzertſaal und die anderen Feſträume ſchwingen. Dazu kommen im Konzertſaal große bunte Teppiche, die von der Brüſtung der Galerie herabwallen, während die Fenſterwand mit großen Figuren geſchmückt iſt. Die künſtleriſche Hand des Malers hat hier ſehr gute Wirkungen zu erzielen verſtanden. Man muß ſich in dieſem ſtimmungsvollen Rahmen ſchnell wohlfühlen.

Fünf Kapellen ſpielten unermüdlich auf, im Konzertſaal und Kaffee je zwei. Eine Pauſe im Tanz trat erſt ein, als nach Mitternacht der Preisumzug der Masken begann, bei dem man feſtſtellen mußte, daß den Preisrichtern das Amt nicht ſchwer gemacht worden war, weil die originellen Einzelmasken und Gruppen an den Fingern abzuzählen waren. Die Bewertung hatte folgendes Ergebnis: Damen-Einzelmasken: Rottweiler Narrentum, 2. Herzdame, 3. Spanierin, 4. Carmen. Damenpaare: Milchmädchen, 2. Die beiden alten Tanten. Herren-Einzelmasken: 1. Perlenfiſcher, 2. Schuljunge. Gruppen: 1. Vier Beduinen, 2. Vier Boys. Während der Sitzung des Preisgerichts wurden mehrere Anſprachen gehalten. Führer Kraft warf einen Rückblick auf die Geſchichte des Schwimmer-Maskenballes, wobei er mit berechtigtem Stolz darauf hinweiſen konnte, daß er von Jahr zu Jahr an Volkstümlichkeit gewonnen hat. Herr Theodor Schuler, der zum neunten Male dem Preisgericht vorſtand, wurde mit dem Hausorden ausgezeichnet, ebenſo der Vizepräſident des Elferrats der „Rheinſchanze", Herr Sommer, und der Vizepräſident der „Eule", Frieſenheim, Herr Kaufmann, die ihrerſeits Führer Kraft ihren Hausorden umhingen. Kreiskulturwart Ernſt wurde in gleicher Weiſe ausgezeichnet.

Als lange nach Mitternacht die Preisverteilung vollzogen war, ſetzte ſich das luſtige Leben und Treiben in unverminderter Stärke fort. Hiebei konnte man beobachten, daß die holde Weiblichkeit wieder die Hoſenrolle in allen möglichen Variationen bevorzugt hatte. Die Stimmung war die denkbar beſte, ohne allzu ausgelaſſen zu ſein. Man gab ſich ſo ungezwungen und natürlich, wie es der Pfälzer gewohnt iſt. Kreiskulturwart Ernſt konnte bereits bei der Beratung des Preisgerichts dem Niveau des Ballfeſtes das verdiente Lob ſpenden. Er wird auch ſpäter keine Veranlaſſung zu Beanſtandungen gehabt haben. Da etwa 3000 zahlende Beſucher gezählt wurden, kann dem Winterhilfswerk ein erheblicher Reinertrag abgeliefert werden.

Sch.

Schaufenſterſcheibe zertrümmert

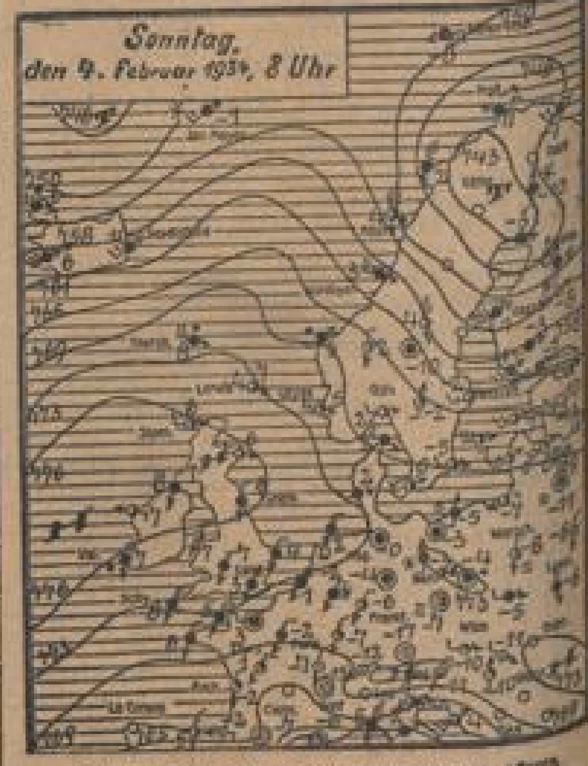
Heute morgen um 4 Uhr gab es plötzlich auf den Planken einen heftigen Knall, dem ſekundenlang ein Raſſeln und Klirren folgte. Im nächſten Augenblick hörte man ein halbes Dutzend Leute ſchreien: „Hebt ihn, dort rennt er!" Die von den Maskenbällen und aus den Gaſtſtätten heimkehrenden Nachtſchwärmer raſten ſofort an der Neugebauer-Uhr vorbei in Richtung Kunſtſtraße dem Unbekannten nach, der den Knall verurſacht hatte. Gleich darauf ertönten die Signalpfeifen der Schutzleute. Das Ganze war ſehr aufregend. Inzwiſchen ſammelte ſich eine Menſchenmaſſe in P 4, vor dem Reichardt-Schokoladen-Geſchäft an, deſſen großes Schaufenſter in tauſend Scherben auf der Straße lag. Beamte der Wach- und Schließgeſellſchaft waren ſchon in der nächſten Minute, wie aus dem Boden geſtampft, anweſend, und brachten die leckeren Auslagen in Sicherheit. Schon um 9 Uhr morgens war die zerbrochene Scheibe durch eine neue erſetzt.

• **Der geſtrige Eintopf-Sonntag** war finanziell geſehen ein ſehr großer Erfolg, denn die in Mannheim eingegangenen Summen überſteigen bei weitem die Beträge, die an den Eintopfſonntagen der Vormonate eingegangen ſind. Die Mannheimer haben damit ihrer Opferwilligkeit ein beſonders ſchönes Zeugnis ausgeſtellt. Weniger zufrieden waren die Gaſtwirte mit dem Eintopf-Sonntag, denn die Mannheimer zogen es vor, zu Hauſe ſich über ihren „Eintopf" herzumachen oder — was ſicherlich nicht ſehr ſelten vorgekommen iſt — das zu kochen, was ihnen beliebte. Es wird ſehr ſchwer ſein, dieſe Volksgenoſſen zu bekehren und ihnen klarzumachen, daß man beſtimmt nicht zuviel verlangt, einmal im Monat zugunſten der notleidenden Volksgenoſſen ſich ein kleines Opfer aufzuerlegen. Mehr als ein kleines Opfer iſt es beſtimmt nicht.

• **Eine Ermäßigung der Einkommen- und Körperſchaftsſteuer um 10 v. H.** kommt, wie die Preſſeſtelle beim Staatsminiſterium gegenüber einer weitverbreiteten unrichtigen Auffaſſung feſtſtellt, unter gewiſſen Vorausſetzungen nach dem Reichsgeſetz vom 15. Juli 1933 (Reichsgeſetzblatt I Seite 491) nur bei Aufwendungen für Inſtandſetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden oder Gebäudeteilen, die einem gewerblichen Betrieb des Steuerpflichtigen dienen, in Frage. Für die Wohngebäude gilt dagegen dieſe Vergünſtigung nicht. Bei der Gebäudeſonderſteuer werden für Inſtandſetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden überhaupt keine ſteuerlichen Vergünſtigungen gewährt.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univerſ.-Wetterwarte



Bericht der Oeffentlichen Wetterdienſtſtelle Frankfurt a. M. vom 5. Februar: Der ſich von England nach dem Kontinent erſtreckende Hochdruckrücken wird vornehmlich durch äußerſt lebhafte Wirbeltätigkeit über Nordeuropa zunehmend abgebaut. An ſeiner Südſeite herrſcht jedoch in Süddeutſchland noch meiſt heiteres Wetter mit ſtärkeren nächtlichen Strahlungsfröſten, während der größere Teil Deutſchlands meiſt nebliges und bewölktes Wetter mit Temperaturen bei 0 Grad zeigt. Dabei kommt es in Nord- und Mitteldeutſchland vielfach zu verbreiteten wenn auch leichten Niederſchlägen, die am geſtrigen Sonntag bereits bis zum Taunus übergriffen. Mit weiterem Abbau der Hochdruckwetterlage iſt zu rechnen.

Vorausſage für Dienstag, 6. Februar

Noch vielfach aufgeheitert und trocken, nachts mäßiger Froſt, nördliche Winde.

Höchſttemperatur in Mannheim am 4. Febr. + 4,8 Grad, tiefſte Temperatur in der Nacht zum 5. Febr. — 4,7 Grad; heute früh ½8 Uhr — 4,7 Grad.

Waſſerſtandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	1.	2.	3.	4.	5.
Rheinfelden	1,78	1,76	1,76	1,71	1,64
Breiſach	0,60	0,59	0,61	0,60	[illegible]
Kehl	1,92	2,00	1,96	1,87	[illegible]
Maxau	3,57	3,56	3,50	3,44	3,37
Mannheim	2,29	2,22	2,17	2,07	[illegible]
Kaub	1,44	1,43	1,36	[illegible]	[illegible]
Köln	1,60	1,57	1,39	1,36	[illegible]

Neckar-Pegel	2	3	4	5
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Südweſtdeutſche Umſchau

Aus Baden

Fritz Plattner 33 Jahre alt

Der Bezirksleiter der Deutſchen Arbeitsfront und NSBO-Landesobmann Pg. **Fritz Plattner**, M. d. R., feierte am Sonntag, den 4. Februar, ſeinen 33. Geburtstag. Dankbar ſchlugen ihm an dieſem Tage die Herzen der vielen Tauſende von Arbeitern entgegen, die in ihm ihren Vorkämpfer verehren, der ſich jederzeit rückhaltlos und unerſchrocken für ihre Belange eingeſetzt hat. Als der Erſten einer hatte er erkannt, welche große Bedeutung der Aufklärungsarbeit draußen in den Betrieben zukommt. Mutig und unerſchrocken ging er denn all die Jahre hindurch hinaus in die Werkſtätten und Fabriken, um an den Brutſtätten der marxiſtiſch-liberaliſtiſchen Ideologien den Kampf um Deutſchlands Wiedererneuerung aufzunehmen. Weder wiederholte Verurteilung zu Gefängnisſtrafen wegen ſeiner Arbeit für die Partei, noch ſchwere Unglücksfälle, die er im Kampfe erlitt, konnten ihn von ſeinem Weg abbringen.

Plattner ſchloß ſich im Jahre 1923 der Partei an, war bis zum Verbot ununterbrochen Mitglied und trat ſofort nach der Neugründung wieder ein, ſo daß er heute mit einer Mitgliedsnummer von 9005 zu den älteſten Parteigenoſſen und Kämpfern ganz Deutſchlands zählt. Im Januar 1931 berief ihn das Vertrauen des badiſchen Gauleiters an die Spitze der Gaubetriebszellen-Abteilung Baden, deren Leitung er bis heute inne hat. Darüber hinaus wurde Plattner von der Reichsleitung zum NSBO-Landesobmann für Süd-Weſt ernannt und im Jahre 1933 erfolgte dann ſchließlich die Berufung zum Bezirksleiter der Deutſchen Arbeitsfront für Südweſtdeutſchland.

Erbhofgrößen werden feſtgeſetzt

*** Schwetzingen**, 5. Febr. In einer Verſammlung der Bürgermeiſter, Ortsbauernführer und Anerbenrichter des Schwetzinger Bezirks ſprachen Bürgermeiſter Treiber-Plankſtadt und Dr. Wisweſſer-Hockenheim über das Erbhofgeſetz. Die Grenzen für den Erbhofbeſitz, d. h. der Mindeſtflächeninhalt, wurden wie folgt feſtgeſetzt: Altlußheim 6,5 ha, Brühl 6,5—7, Edingen 6,5, Feudenheim 6,5—7, Friedrichsfeld 6,5—7, Hockenheim 6,5—7, Ilvesheim 6,5, Käfertal 7, Ketſch 7, Ladenburg 6, Mannheim 6,5, Neckarau 6,5 bis 7, Neckarhauſen 6,5, Neulußheim 7, Oftersheim 6,5, Plankſtadt 5,5—6, Reilingen 6—6,5, Rheinau 6,5, Rohrhof 6,5—7, Sandhofen 6,5—7, Seckenheim 5,5—6, Scharhof 6,5, Schriesheim 5,5—6, Schwetzingen 5,5—6, Wallſtadt 6,5 ha.

*** Karlsruhe**, 2. Febr. Im 74. Lebensjahre iſt Generalmajor a. D., Ehrenritter des Johanniterordens und anderer hoher Orden, Hans von Lilienhoff-Zwowitzki, verſchieden.

*** Bruchſal**, 3. Febr. Durch die neuen Verſchärfungen im Strafvollzug bzw. die Sicherheitsmaßnahmen gegenüber der Bevölkerung durch Fernhaltung von Gewohnheitsverbrechern nach ihrer Strafverbüßung vollzog ſich ein Umzug in den Unterkünften der Unterſuchungsgefangenen bzw. Schutzgefangenen. Die Inſaſſen des Bezirksgefängniſſes in der Landesſtrafanſtalt an der Huttenſtraße wurden heute wieder in das frühere, jetzt wieder inſtand geſetzte Bezirksgefängnis überführt. Die Landesſtrafanſtalt dient künftig der Unterbringung von Beſtraften, die nach Verbüßung ihrer Strafzeit der Sicherungsverwahrung zugewieſen werden. Dieſe kommen aus dem ganzen Lande nach Bruchſal und es iſt wohl mit 70—80 Häftlingen zu rechnen.

*** Triberg**, 5. Febr. Zu dem Morphiumanſchlag des Arztes Dr. Wagner auf ſeine Frau, ſein Kind und ſich ſelbſt ſind, um Gerüchten, die von böswilliger Seite ausgeſtreut wurden, die Spitze abzubrechen, dem „Führer" zufolge nachſtehende Tatſachen feſtzuſtellen: Der Jude Dr. Wagner lebte in ſehr guten Verhältniſſen und hatte eine glänzende Praxis. Die Tat erfolgte nicht etwa deshalb, weil er ſich als Jude in ſeiner Exiſtenz oder ſonſt irgendwie bedroht oder verfolgt fühlte, ſondern einzig und allein deshalb, weil er bei der Ausübung ſeiner ärztlichen Praxis infolge ungeſetzlicher, verbotener Handlungen mit dem Staatsanwalt in Konflikt geriet und am Freitag vormittag nach Offenburg gebracht werden ſollte.

Der Rundfunk – Waffe des dritten Reichs

Reichsſendeleiter Hadamovsky ſprach in Kaiſerslautern

*** Kaiſerslautern**, 5. Febr.

Im Rahmen des von der Reichsrundfunkkammer Ende Januar dieſes Jahres begonnenen Werbefeldzuges hielt Reichsſendeleiter Pg. Hadamovsky-Berlin am Samstag abend im Ferdinand-Wiesmann-Haus eine Kundgebung über den deutſchen Rundfunk ab. Derſelben ging eine Preſſebeſprechung voraus, worin der Reichsſendeleiter über die Bedeutung des Rundfunks in unſerem Staate ſprach. Der Genannte ſchilderte, wie der Nationalſozialismus vor der Machtergreifung einen vollſtändigen Apparat von Funkfachleuten aufgeſtellt habe und durch die Oppoſition geſchult wurde, der in kürzeſter Friſt das geſamte Rundfunkweſen von ſeiner parlamentariſch-liberaliſtiſchen, ſeitherigen Organiſation ſowohl wie auch von Unſauberkeit, Korruption und jüdiſchem Einfluß freigemacht habe. Wie ſpäter in der Abend-Kundgebung, entwickelte Pg. Hadamovsky weiterhin die Aufgaben unſeres Lokalſenders als Propagandainſtrument des Gaues, die erfüllen zu können, die Pfalz eine eigene Sendeſtelle bekommen werde.

Die ſich anſchließende öffentliche Kundgebung wurde durch Kreisleiter Dürrfeld eröffnet, deſſen Grüße hauptſächlich den zahlreich anweſenden Landsleuten von der Saar galten. Nach der wiederholten Verſicherung, daß wir Reichsdeutſche uns eins wiſſen mit den Brüdern an der Saar, und der Bitte an dieſelben zum Durchhalten wie bisher, ergriff Reichsſendeleiter Hadamovsky das Wort. Er befaßte ſich eingangs mit der zurzeit im ganzen Deutſchen Reich abgehaltenen Bauernwoche durch die Rundfunkkammer. Sie ſolle beweiſen, daß ſich letztere für den Bauern einſetzt, mit demſelben zuſammengehen und zuſammenarbeiten wolle. Stelle doch der Bauernſtand heute nicht allein das Fundament der Volkskraft, ſondern auch dasjenige der Wehr- und Nährkraft dar. Der Marxismus habe von jeher auch den Bauern bekämpft und weiterhin auch die bisherige große Kluft zwiſchen den Großſtadtmenſchen und den Bauern herbeigeführt. Dieſes gegenſeitige Entfremden hatte der Nationalſozialismus ſchon ſeit Jahren kommen ſehen und dagegen angekämpft. Heute gelte es daher, die Wiederzuſammenführung des deutſchen Bauern und des Großſtadtmenſchen aufgrund der Weltanſchauung in der Tat umzuſetzen, und zwar mit Hilfe des Rundfunks.

Dadurch ſolle den Bauern bewieſen werden, daß ſich der Rundfunk um ihn kümmert, daß die ſeitherige Kluft zwiſchen ihm und dem Großſtadtmenſchen überbrückt und nicht die Bauernpolitik am Grünen Tiſch betrieben werden ſolle. So gehe künftighin das Mikrophon hinaus zum Bauern; begleitet ihn bei ſeiner harten Arbeit, belauſcht ihn in ſeinem trauten Familienkreiſe, bei ſeinen traditionellen Feſten uſw.

Das Mikrophon werde von Ort zu Ort, von Land zu Land gehen und in abſehbarer Zeit gebe es beſtimmt kein deutſcher Gau mehr, wo nicht der Rundfunk ſeine Heimat habe.

Er ſolle aber auch dem Bauern die verfeinerte Kultur aus den Städten bringen, denn das Bauerntum müſſe wieder auf die Grundlage der Kultur und Tradition gebracht werden. Weiterhin ſei der Rundfunk auch die beſte politiſche Waffe gegen das Reaktionäre. Die materielle Grundlage all des Vorerwähnten ſei der letzthin von der Reichsregierung dem deutſchen Volk gegebene Volksempfänger. Daß damit wieder eine äußerſt wertvolle Arbeit durch unſere Regierung geleiſtet worden ſei, beweiſe ſchon die Hörerzunahme in den letzten Monaten um rund 750 000. Die frühere Regierung dagegen brachte es in 10 Jahren lediglich auf 4,2 Millionen. Trotzdem müſſe der Rundfunk aber immer noch weiter unter das deutſche Volk verbreitet werden. Was nun die Pfalz betreffe, ſo lege die Reichsrundfunkkammer ſpeziell auf dieſes Gebiet großen Wert. So werde in kurzer Zeit in der Pfalz eine Nebenſendeſtelle errichtet werden, die ein für allemal einen einwandfreien Empfang garantiere. Auch die immer noch anhaltenden Empfangsſchwierigkeiten infolge der Wellenumſtellung dürften in ſpäteſtens zwei bis drei Wochen endgültig behoben ſein. Ueber allem jedoch müſſe der Einſatz jedes Einzelnen zur Mitarbeit ſtehen. Nur wenn künftig die geſamte Hörerſchaft mit den Männern des Rundfunks zuſammenſtehen, werde die große Aufgabe, die Verbindung zwiſchen Volk und Rundfunk, aber ſomit auch die Grundidee des nationalſozialiſtiſchen Zuſammenſchluſſes der Hörerſchaft und des Rundfunks gelöſt werden. Eine ganz beſondere Arbeit falle den künftigen Funkwarten zu, und zwar die Kontaktherſtellung zwiſchen dem Rundfunk und ſolchen Gebieten, die von demſelben bis jetzt noch nicht erfaßt wurden. So müſſe ſchließlich der Rundfunk zum Geſamtgut des deutſchen Volkes werden, wozu jeder Einzelne ſeine ganze Kraft in den Dienſt dieſer großen Sache ſtellen müſſe.

Das Horſt-Weſſel-Lied beendete die überaus wertvollen Ausführungen des Reichsſendeleiters.

Winterfreuden im Odenwald

Aber der Schnee enttäuſchte

Immer mehr Freunde der winterlichen Natur zieht es nach der Tromm. Am Sonntag war ein Ausflugstag erſter Ordnung. Das ſchöne Winterwetter ſtellte ſich rechtzeitig genug ein, um das Sonntagsprogramm vorzudiſponieren. Es gibt immer noch Leute, die trotz des lockenden Karnevals eine durchſchlafene Nacht zwecks frühzeitigem Aufſtehen zur Sonntagswanderung vorziehen.

Zu ihnen gehören naturgemäß die Winterſportler. Es konnte einem angſt und bange werden, als man Sonntag früh um 6 und 7 Uhr die Menge bretterbewehrter Reiſenden ſah. Aber ſie fanden alle Unterſchlupf in den Zügen, die gut beſetzt, aber nicht überfüllt waren (1800 Perſonen). Auf dem Weg zum Bahnhof begegnete man vergnügten Heimkehrern, die Arm in Arm, in Ketten untergefaßt, nach durchſchwärmter Nacht der Wohnung zuſtrebten. Wo die einen den andern begegneten, lächelte man ſich zu.

In Kreidach fiel die Sonne in ihren erſten rötlichen Strahlen über den Weg. Auf dem „Tellplatz" der Schneeſchuhläufer, auf der Kreidacher Höhe, wehte das hier übliche rauhe Lüftchen. Der Schnee war eine große Enttäuſchung; er war von lockerer, glaſiger Beſchaffenheit, hielt nicht feſt, täuſchte Tiefe vor, und ehe man es ſich verſah, hing man mit der Schiſpitze an einem Stein. Es kamen ſchon beim Aufſtieg zur Tromm mehrere Verletzungen vor, beſonders bei Anfängern. Viel häufiger, als es ſelbſt an Tagen mit verharſchtem Schnee der Fall iſt, lagen am Weg die geſtürzten Fahrer, und wo es nicht gerade ein Knochenbruch war, hatten viele Sportler leichtere Verletzungen. Selbſt dem vorſichtigen Fahrer konnte es an dieſem Tag paſſieren, daß er hängen blieb; die vorhandene Schneehöhe reichte nicht aus, um die Ackerſchollen zu decken.

So wurde es ein wenig ſtill auf der Heerſtraße zur Tromm. Im Zug waren alle noch ſo vergnügt, unterwegs gab es dann lange Geſichter. Die Abfahrten beim Aufſtieg — dieſes Paradoxon macht den Reiz des Winterſportplatzes Tromm aus — waren mäßig. Wo der Wind drüber wehte, blieb wenig Schnee liegen, und an den beliebten Seitenhängen war der Schnee unſicher. Man traute ſich nicht, riskierte nichts, und damit iſt ſchon die beſſere Hälfte vom Schneeſchuhlaufen verloren.

Für die ſportliche Enttäuſchung entſchädigte der wunderſchöne Sonnentag. Es gab warme Plätzchen an Waldecken, an denen die ausgefrorenen und enttäuſchten Brettlhupfer verſchnauften und die Wegzehrung einnahmen. Der Waldweg auf dem Höhenrücken der Tromm hatte ſchönen Schneebelag und die Tannen trugen eine Schneelaſt von bezaubernder Pracht. Dazu gab es weite Fernblicke in und über die verſchneiten Höhenzüge, ſo daß der Naturfreund auf Schier doch noch zufrieden war.

Sehr groß war der Wanderbetrieb am Sonntag. Neben den Städtern, die heute auch mehr als früher den Marſch auf die verſchneite Höhe wagen, waren es die Bewohner der Ortſchaften, die hinauf auf ihre heimatlichen Berge zogen. Zeitweiſe herrſchte am Nachmittag ein wahrer Maſſenbetrieb, von dem beſonders die Wirtſchaften profitierten. Bei Keil war ein richtiges Feldlager, und der Schrei nach der Erbſenſuppe war weithin vernehmbar.

Die Abfahrt nach Waldmichelbach, ſonſt ſehr geſchätzt, war recht mäßig. Die ſchönen Hänge waren braun punktiert, der Acker ſchaute heraus, und ſo blieb nichts anderes übrig, als dem Weg zu folgen, der verhältnismäßig ſicheren Schnee hatte. Man hörte manch einen Schiläufer, der ſich auf das „Sauſen" gefreut hatte, ſchimpfen; denn das Fahren dicht auf den Ferſen des „Vorläufers" iſt nicht nach dem Geſchmack des zünftigen Sportlers.

Aber der Weiſe ärgerte ſich nicht, war froh, daß er nur mit harmloſen blauen Stellen am Körper, aber ohne Bruch abkam und freute ſich an dem ſchönen Sonnenuntergang, der das heimatliche Winterſportgebiet in einer Glorie am Abend verſinken ließ.

—th.

Aus der Pfalz

Kraftwagen raſt ins Unheil

*** Bad Dürkheim**, 5. Februar. In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr ereignete ſich in der Kurve am Eingang des Ortes ein folgenſchwerer Kraftwagenunfall. Der Gutsbeſitzer Jakob Kuhmann aus Weiſenheim am Berg kam mit ſeinem mit einigen Perſonen beſetzten Wagen aus Richtung Bad Dürkheim. In der Kurve kam der Wagen ins Schleudern und rannte auf einen aus entgegengeſetzter Richtung kommenden Perſonenwagen auf. Der Zuſammenprall war ſo ſtark, daß fünf Perſonen verletzt wurden. Schwer verletzt wurde Walter Niebergal aus Weiſenheim ſowie deſſen Frau, die ins Dürkheimer Krankenhaus eingeliefert wurden. Niebergal erlitt eine ſchwere Gehirnerſchütterung. Der andere Wagen ſtammt aus Ludwigshafen und war mit den Studenten Willi Schmitt und Albert Kieß, der ebenfalls verletzt wurde, beſetzt. Die beiden Wagen wurden ſtark beſchädigt und am Sonntag früh abgeſchleppt.

Mühlenbetrieb völlig eingeäſchert

*** Weſtheim bei Landau**, 5. Febr.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag entſtand in Weſtheim aus bisher ungeklärter Urſache in der ſogenannten Holzmühle, einer Getreidemühle bei Weſtheim, ein Großfeuer, das ein Mühlengebäude und einen mit Mehl- und Getreidevorräten angefüllten Lagerſchuppen bis auf die Grundmauern einäſcherte. Die Feuerwehren aus Germersheim, Landau und Weſtheim waren auf Alarm am Brandherd erſchienen und konnten das Wohngebäude und die Stallungen ſowie wertvolles Vieh mit großer Mühe retten. Das Betriebsgebäude, das neu erbaut und mit neuen Maſchinen ausgeſtattet war, gleicht nur noch einem Schutthaufen.

In den Lagerräumen waren über 1000 Säcke Mehl und große Getreidevorräte aufgeſpeichert, die vernichtet wurden. Der Schaden wird auf rund 100 000 Mark beziffert und iſt vornehmlich auf die großen Verluſte an Getreide und Mehl zurückzuführen. Der Beſitzer der Mühle, G. Louis, iſt gegen Schaden durch Verſicherung gedeckt. Am Sonntag weilte eine Gerichtskommiſſion am Brandort, um Ermittlungen nach der Brandurſache anzuſtellen. Bisher gelang es aber nicht, die Urſache zu ermitteln. Die Mühle war vor wenigen Jahren ſchon einmal einem Brande zum Opfer gefallen.

*** Neuſtadt a. Hdt.**, 5. Febr. Der neue Schneefall ermöglicht in den Pfälzer Bergen überall gute Sportmöglichkeiten. Vom Hermersbergerhof werden Schneehöhen von 25 Zentimeter gemeldet.

*** Hermersberger Hof**, 5. Febr. Die reichen Schneefälle der letzten Tage haben überall im Pfälzer Wald die Winterſportler auf den Damm gebracht. Das pfälziſche Schiparadies, der bei Wilgartswieſen in 500 Meter Höhe liegende Hermersberger Hof, konnte einen Rekordbeſuch von Schiläufern aufweiſen, wie man ihn da noch nie geſehen hat. Etwa 300 Winterſportler aus der ganzen Pfalz waren über Samstag und Sonntag eingetroffen. Auch vom Johanniskreuz, aus der Edenkobener Gegend und vom Taubenſuhl wird zahlreicher Beſuch gemeldet.

. . . in kürzester Zeit hat sich die MERCEDES-BENZ-Schwingachs-Konstruktion am Markt durchgesetzt; über 10 000 Schwingachswagen sind in den Händen zufriedener Besitzer, welche die überraschenden Fahreigenschaften gerade des Typs 200 besonders anerkennen. Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit des Sechszylinder-Motors sind die weiteren Kennzeichen dieses überaus preiswerten Wagens.

MERCEDES-BENZ

Lieferbar in verschiedenen Ausführungen ab RM 5300.—

Zwei bequeme 6sitzige Modelle dieses Typs erscheinen demnächst!

Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle Mannheim: Verkaufsräume und Büro O 7, 10, Fernruf 32455 Garage und Tankstelle Schwetzinger Straße 6–8, Fernruf 44220 — Vertretungen: Bensheim: Auto-Saurer, Inh. Otto Saurer; Heidelberg: Gebr. Mappes; Kaiserslautern: Torpedo-Garage G.m.b.H.; Landau: Dipl.-Ing. H. Kaul & Co.; Mosbach: Ludwig Spitzer jr.; Neustadt a. d. H.: Hermann Kettinger, Automobil-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.; Pirmasens: C. Louis Bähr.

SPORT DER NMZ

Deutſche Winterkampfſpiele

Die letzte Entſcheidung — Der Reichsſportführer ehrt die Sieger

Als letzter Wettbewerb der Deutſchen Winterkampfſpiele wurden in Braunlage die Titelkämpfe im Eisſchießen ausgetragen. Bei den Mannſchaften konnte der ESC Zwieſel ſeinen vorjährigen Erfolg nicht wiederholen. Sieger blieb die Mannſchaft des ESC Bad Reichenhall mit 1,934 Punkten vor ESC Zwieſel mit 2,108 P., BSC Gotteszell mit 2,004, ESC Paſſau mit 1,854 und TSV Frankfurt am Main mit 0,651 Punkten. — Im Einzel-Weitſchießen erreichte Pfeiffer-Zwieſel 107 Meter und belegte damit den 1. Platz vor Sauer-Paſſau mit 105,75 und Eiſch-Zwieſel mit 100,50 Meter ſowie Brunner-Gotteszell mit 97 Meter.

Die Schlußfeier.

Vor dem Verwaltungsgebäude in Schierke fand am Sonntag die eindrucksvolle Schlußfeier der IV. Deutſchen Winterkampfſpiele ſtatt. Reichsſportführer v. Tſchammer und Oſten verteilte an die Preisträger der letzten Prüfungen im Rodeln, Bobfahren, Eislauf- und Eisſchnellaufen die Kampfſpielplaketten und nahm anſchließend den Dank des Bürgermeiſters von Schierke für die dem Harz übertragene Ausrichtung der Winterſpiele aller Deutſchen entgegen. Sodann wandte ſich der Reichsſportführer an die Aktiven und führte aus, daß die herrlichen Kämpfe der deutſchen Winterſportjugend in Braunlage und Schierke bewieſen hätten, daß es im nationalſozialiſtiſchen Deutſchland keine Standesunterſchiede mehr gebe. Alles marſchiere geſchloſſen in einer Front. Wertvolle Erfahrungen habe man geſammelt und die nunmehr beginnenden deutſchen Schimeiſterſchaften in Berchtesgaden würden ein weiterer Meilenſtein auf dem Wege zu den Olympiſchen Spielen 1936 ſein.

Anſchließend dankte der braunſchweigiſche Miniſterpräſident Klagges dem Reichsſportführer für ſeinen tatkräftigen Einſatz und den Bürgermeiſtern von Braunlage und Schierke für die ausgezeichnete Organiſation, ferner ſprach er dem Reichspropagandaminiſterium und der deutſchen Tages- und Sportpreſſe für die große Unterſtützung ſeinen Dank aus. Er ſchloß mit einem dreifachen Sieg Heil! auf Führer, Vaterland und Kampfſpiele. Die Kampfſpielfeier wurde mit dem Deutſchland- und dem Horſt-Weſſel-Lied ſowie einem Fackelzug in würdiger Weiſe beſchloſſen.

Rumänien wieder Zweierbob-Weltmeiſter

Der Schlußtag der Zweierbob-Weltmeiſterſchaft in Engelberg brachte noch einmal recht intereſſanten Sport. Der Schweizer Reto Capadrutt, der nach den Samstag-Ergebniſſen bereits als neuer Zweier-Bob-Weltmeiſter feſtſtand, kam um ſeine Chance, da er 20 Meter vor dem Ziel ſtürzte. Der Bob „Rumänien 2" mit Frim am Steuer hatte ſomit von allen Teilnehmern die größte Gelegenheit, die Meiſterſchaft zu gewinnen, zumal Bob „Deutſchland 2" ausgeſchloſſen wurde, da Kilian ohne Einverſtändnis der Rennleitung ſeine Maſchine gewechſelt hatte. „Deutſchland 3" mit von Mumm am Steuer kam in 9:37,3 Minuten hinter „Rumänien 2" (9:31,8) auf den zweiten Platz. Kilian hatte nach ſeinem Ausſcheiden eine Geſamtzeit von 9:37 Minuten erzielt, womit er alſo auf den zweiten Platz gekommen wäre.

Ergebnis der Zweierbob-Weltmeiſterſchaft: 1. Bob „Rumänien 2" (Frim) 9:31,8 Min.; 2. Bob „Deutſchland 3" (von Mumm) 9:37,3 Min.; 3. Bob „Rumänien 1" (Papana) 9:50,4 Min.; 4. Bob „Schweiz 1" (R. Capadrutt) 10:18,1 Min.

Eishockey-Weltmeiſterſchaft

England ſchlägt die Tſchechoſlowakei

Schon gleich das erſte Treffen des Programms bei den Eishockey-Weltmeiſterſchaften am Sonntag brachte eine gelinde Ueberraſchung. England, das am Vortage aus ſeiner 0:2-Niederlage gegen Ungarn gelernt hatte, kam zu einem ſicheren 2:0-Sieg über die mit zu den großen Favoriten zählende Mannſchaft der Tſchechoſlowakei. Ein weiteres Spiel des Sonntagnachmittags war die Begegnung zwiſchen Rumänien und Belgien, die von den Rumänen knapp mit 3:2 (1:1, 2:0, 0:1) gewonnen wurde. Beide Mannſchaften ſpielten ſehr eifrig, zeigten jedoch techniſch nur wenig Bedeutſames.

Am Samstagabend kam Frankreich noch zu einem überlegenen 4:2 (2:0, 1:0, 1:1) Erfolg über Rumänien. Die Franzoſen waren während der Dauer des ganzen Spieles überlegen und nie in Gefahr.

Deutſcher Sieg in Mailand

Am zweiten Tag der Europa- und Weltmeiſterſchaften im Eishockey in Mailand kam die deutſche Eishockeymannſchaft zu einem ſchönen Erfolg. Italien wurde zwar nur mit 3:2 (0:2, 2:0, 1:0) geſchlagen, aber dem Spielverlauf nach hätte der deutſche Sieg höher ausfallen können. Im erſten Drittel kamen die robuſt ſpielenden Italiener zu zwei Treffern. Deutſchland ſtellte dann um, nahm Jänecke in die Verteidigung und Bethmann-Hollweg in den Sturm. Es klappte in den deutſchen Reihen jetzt bedeutend beſſer. Ein Durchbruch von Kuhn und ein Weitſchuß von Jänecke ſtellten den Ausgleich her. Im Schlußdrittel gab es einen erbitterten Kampf um den Sieg. Nach ſchöner Kombination konnte Bethmann-Hollweg ſchließlich die deutſchen Farben zum dritten Tor und damit zum Sieg bringen. Wenige Minuten vor Schluß gab es eine gefährliche Szene vor dem deutſchen Tor, bei der der Kaſten verrückt wurde. Anſchließend erzielten die Italiener ein Tor, das aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. Publikum und Spieler hoben natürlich zu einem großen Proteſt an. — Im zweiten Spiel des Abends ſchlug die Schweiz Frankreich mit 3:0 (2:0, 0:0, 1:0).

Stakerud vor Stiepl

Engnestangen über 500, Stiepl über 5000 Mtr. erfolgreich

In dem kleinen norwegiſchen Städtchen Hamar nahmen am Samstag die Europameiſterſchaften im Eisſchnellaufen mit den Läufen über 500 und 5000 Meter ihren Anfang. Bei beſten Eisverhältniſſen und 4 Grad Kälte gab es wieder ganz hervorragende Leiſtungen. Ueber 500 Meter ſiegte wie erwartet Weltmeiſter Engnestangen in 43,1 vor Thunberg, Stakerud und Ballangrud. Ueber 5000 Meter gab es eine Rieſenüberraſchung, da es dem jungen Oeſterreicher Stiepl nicht nur gelang, den Lauf als Sieger zu beenden, ſondern mit 8:18,9 auch einen neuen Weltrekord herauszulaufen. An zweiter Stelle kam der Norweger Stakerud ein, während Ballangrud erſt den fünften Platz hinter dem Oeſterreicher Wazulek und dem Norweger Mathieſen einnahm. Am günſtigſten im Rennen liegt Stakerud.

Die Ergebniſſe:

500 Meter: 1. Engnestangen-Norwegen 43,1; 2. Thunberg-Finnland und Stakerud-Norwegen je 44,2; 4. Ballangrud-Norwegen 45; 5. Lindboe-Schweden 45,6 Sek. — **5000 Meter:** 1. Stiepl-Oeſterreich 8:18,9 (Weltrekord); 2. Stakerud-Norwegen 8:30; 3. Wazulek-Oeſterreich 8:33,6; 4. Mathieſen-Norwegen 8:39,4; 5. Ballangrud-Norwegen 8:44,9 Minuten.

*

Bei ſehr guten Eisverhältniſſen und einer Rekordzuſchauermenge von 10 000 Perſonen wurde am Sonntag in Hamar die Europameiſterſchaft der Eisſchnelläufer zum Abſchluß gebracht. Eine Probe ſeines großen Könnens zeigte der öſterreichiſche Meiſter Stiepl im 10 000-Meter-Lauf, wo er in 17:39,5 Minuten ſeinen Landsmann Wazulek und den Norweger Stakerud auf die Plätze verwies. Nicht ſo gut ſchlugen ſich die beiden Wiener über 1500 Meter. Hier errang Stakerud in 2:23,4 Minuten vor dem Finnen Birger Thunberg (2:23) und Ballangrud (2:23,1). Im Geſamtergebnis belegte Michael Stakerud vor den Oeſterreichern Stiepl und Wazulek den erſten Platz und wurde ſomit Europameiſter.

Ergebnis der Europameiſterſchaft im Eisſchnellaufen: 1. Stakerud 195,443 P.; 2. Stiepl 197,053 P.; 3. Wazulek 197,853 P.; 4. Ballangrud; 5. Mathieſen.

Bayriſche Schiläufer in Ungarn

Beginn der Meiſterſchaften in Matrabann

Unter deutſcher Beteiligung begannen am Freitag in Matrabann die internationalen ungariſchen Schimeiſterſchaften mit dem 18-Km.-Langlauf, zu dem 150 Läufer antraten. Sieger dieſer Konkurrenz wurde der Deutſchböhme Sauer-Polaun in 1:20:50,8 Stunden. Hinter ihm belegten aber die vier deutſchen Teilnehmer den zweiten bis fünften Platz. Alfred Stoll-Berchtesgaden wurde in 1:21:40,3 Zweiter vor Hans Kremſer-Partenkirchen in 1:22:01,4, Guſtl Müller-Bayriſchzell mit 1:22:54,4 und Anton Eisgruber-Partenkirchen mit 1:24:08. Den ſechſten Platz belegte der Pole Legierſki vor ſeinem Landsmann Mruwka mit 1:24:00,2 bzw. 1:24:25,4 Stunden.

Schöne deutſche Erfolge!

Hatten ſchon am erſten Tag der internationalen Schimeiſterſchaften von Ungarn in Matrabann die deutſchen Läufer einen großen Eindruck hinterlaſſen, ſo zeigten ſie ſich am Samstag, dem zweiten Tag, noch erfolgreicher. Der Partenkirchner Kemſer gewann nämlich den über 1800 Meter führenden Abfahrtslauf gegen 82 Konkurrenten in 1:50,7 Minuten, wobei er eine Durchſchnittsgeſchwindigkeit von rund 622 Stdkm. erzielte. Guſtl Müller und Stoll belegten die nächſten Plätze vor dem Polen Legierſki und dem bekannten Norweger Sigmund Ruud. — Den Slalomlauf gewann dann Ruud ganz knapp vor Stoll.

Die Ergebniſſe:

Abfahrtslauf: 1. Kemſer (Deutſchland) 1:50,7 Min.; 2. Müller (Deutſchland) 1:51,3 Min.; 3. Stoll (Deutſchland) und Legierſki (Polen) je 2:00,3 Min.; 5. S. Ruud (Norwegen) 2:01,5 Min.

Slalomlauf: 1. Ruud (Norwegen) 40,1 Sek.; 2. Stoll (Deutſchland) 40,5 Sek.; 3. Eisgruber (Deutſchland) 51,0 Sek.; 8. Kemſer 57,6 Sek.; 11. Müller 59,5 Sek.

Otto Wahl Langlauf-Sieger

Thüringer Schi-Meiſterſchaft

Der Deutſche Kampfſpielſieger Otto Wahl-Zella-Mehlis kam am Samstag bei den Thüringer Schi-Meiſterſchaften wieder zu einem ſchönen Erfolge. Trotz der Rieſenbeteiligung von 180 Läufern lief er wieder ein ausgezeichnetes Rennen und belegte im 18 Km.-Langlauf in 1:22:21 den erſten Platz. Er war damit noch 14 Sekunden ſchneller als der außer Wettbewerb ſtartende norwegiſche Amateur-Trainer Vingsom. In Klaſſe II kam der bekannte A. Fleiſchhauer zu einem ſicheren Erfolg.

Ergebniſſe: 18 Km.-Langlauf, Klaſſe I: 1. Otto Wahl-Zella-Mehlis 1:22:21; 2. Hans Siebert-Zella-Mehlis 1:27,26; 3. W. Wagner-Oberſchönau 1:30,08. — **Klaſſe II:** 1. A. Fleiſchhauer 1:28:58. — **Altersklaſſe:** 1. R. Wagner-Oberſchönau 1:29,51 Stunden.

Schweizeriſche Schimeiſterſchaften

Zogg gewinnt den Abfahrtslauf

Die Schimeiſterſchaften der Schweiz wurden in Andermatt am Freitag mit den Abfahrtsläufen eröffnet. Die Strecke führte über 4 Km.; bei den Herren war ein Höhenunterſchied von 900 Meter, bei den Damen immerhin noch ein ſolcher von 650 Meter zu überwinden. Die ſchnellſte Zeit erzielte bei den Herren David Zogg-Aroſa mit 5:30,4 Minuten vor R. Schlatter-St. Moritz (5:49 Min.). Bei den Damen war Zoggs Schweſter, Nini v. Arx-Aroſa in 5:08,3 Min. vor Frl. Ruegg-Chur (5:54,1 Min.) erfolgreich.

Schimeiſterſchaften des Auslandes

Zech tſchechiſcher Langlaufſieger

Mit dem 18 Km.-Langlauf wurden in Neuſohl die tſchechiſchen Schi-Meiſterſchaften in Angriff genommen. Sieger blieb der polniſche Meiſter Bronislaw Zech in 1:03,18 Std. vor dem Prager Simunek (1:04,8 Std.) und dem HDW-er Semmer (1:05,35 Std.).

Eine neue deutſche Höchſtleiſtung erzielte Deiters-Köln über 800 Meter Kraul in 10:29,7 (alte Leiſtung 10:58) und ſchlug dabei den Franzoſen Cartonnet ſicher.

Eine neue Schwimm-Welthöchſtleiſtung ſtellte Fräulein Wille den Ouden über 100 Yards Kraul in 59,8 Sek. auf.

Im großen Preis von St. Moritz am Schluß der internationalen Rennwoche von St. Moritz ſiegte Printen mit Schwede vor dem öſterreichiſchen Derbyſieger Sunſine.

Thüringer Schimeiſter wurde Otto Wahl-Zella-Mehlis mit Note 410,1 vor Altmeiſter R. Wagner-Oberſchönau mit Note 404,8.

Die Leichtathletik-Sportwarte in Ettlingen

Erſte Olympiatagung in der Führer-Schule — Das Programm für die Fachleute

In der Führerſchule des Deutſchen Leichtathletik-Verbandes in Ettlingen fanden ſich am Samstag und Sonntag der Führerrat, die 16 Sportwarte aller Gaue und die Gauführer 16 und 13 zu einer arbeitsreichen Tagung zuſammen, in der die Richtlinien der Arbeit, vor allem im Hinblick auf Olympia 1936, verkündet wurden. Dr. von Halt, der zuerſt des Verbeſſerers des Heimes, des Süddeutſchen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes gedachte, als deſſen glücklicher Erbe die deutſche Leichtathletik anzuſehen ſei. Dieſe habe nun endlich in Ettlingen einen feſten Stützpunkt der Arbeit gewonnen. Alle Sportwarte des Reiches waren vertreten, und zwar von den Gauen 1 bis 16: Dr. Schmidtke (Königsberg), Sattler (Stettin), Schröder (Berlin), Eberr (Breslau), Steiniger (Leipzig), Helbig (Weimar), Altmark (Hamburg), Pek (Hannover), Schloßmacher (Dortmund), Scharff (Düſſeldorf), Buſch (Köln), Junghenn (Kaſſel), Söhngen (Frankfurt), Klein (Karlsruhe), Bauer (Stuttgart), Hahler (München). Sie verpflichteten ſich als diejenigen, die in den Gauen für das Wohl und Wehe der Leichtathletik verantwortlich zeichnen, ſich vor allem einzuſetzen in der zu leiſtenden Arbeit, treue Gefolgſchaft zu leiſten und in der Erfüllung der Pflicht nie und nimmer müde zu werden. Der einheitliche und geſchloſſene Wille, alles zu tun, was unſerer Leichtathletik im Rahmen der großen künftigen Aufgaben nützt, die ihr vom Reichsſportführer geſtellt ſind, fand in einem ſpontan an den Reichsſportführer gerichteten Telegramm ſeinen Ausdruck: „Der Führerrat und alle Sportwarte der deutſchen Leichtathletik ſenden von der Arbeitstagung in Ettlingen herzliche Grüße in treuer Gefolgſchaft."

Die Arbeitstagung ſelbſt ſtand unter der Leitung des Sportwartes des Deutſchen Leichtathletik-Verbandes, Direktor Buſch (Köln). Hochintereſſant waren die Berichte aus den einzelnen Gauen. Sie bewieſen die Vielgeſtaltigkeit des deutſchen Lebens auch im Sport. Ganz kurz kann man anführen: Oſtpreußen berichtete über beſondere Schwierigkeiten. Es appellierte an alle Volksgenoſſen, ſich auch künftig an der Oſtlandfahrt der deutſchen Sportler (in dieſem Jahre im Juni) zu beteiligen. Pommern wird den Sportverkehr mit den Oſtſee-Staaten (international) mehr als bisher aufnehmen. Brandenburg gab ein Bild ſeiner beſonderen Verhältniſſe im Herzen des Reiches. Schleſien konnte über einen glücklichen Aufſtieg des Sports berichten, hervorgerufen durch das Sportfeſt des Deutſchen Oſtens. In Südweſt wird in finanzieller Beziehung ohne Schwierigkeiten gearbeitet, Württemberg hat das 15. Deutſche Turnfeſt ſehr viel genützt. Alle Türen ſind jetzt offen. Ein Olympia-Werbeabend wird auch dort die Vorbereitungsarbeiten für 1936 offiziell eröffnen. Dasſelbe wird aus den Gauen Weſtfalen und Niederrhein gemeldet. Für Baden gibt es natürlich keine Schwierigkeiten, nachdem die Führerſchule in ſeinem Bereich liegt. Aus allen Berichten ſpürte man die Begeiſterung und Freude, ſich in fleißiger Arbeit einſetzen zu können, zumal die notwendigen finanziellen Mittel durch die Zuſage des Reichsſportführers in allernächſter Zeit zu erwarten ſind.

Ueber Frauenſportfragen ſprach Frauenſportwart Boß (Wuppertal), der durch den Reichsſportführer in den kürzlich gegründeten Deutſchen Frauenausſchuß berufen wurde. Er machte die Feſtſtellung, daß überall dort der Frauenſport am meiſten vorwärts gekommen ſei, wo er aus dem Wettkampfgedanken geboren wurde. Er ſei deshalb vom ſinnvollen Wettkampf nicht zu trennen. Beſonders auch deshalb nicht, weil es im deutſchen Frauenſport noch größere Ziele als die rein ſportlichen gebe, nämlich die Beziehungen zu anderen Ländern. Die Frauenweltſpiele in London ſtehen bevor. In Prag hätten wir vor vier Jahren den erſten Platz belegt. Von 29 Leichtathletikkämpfen beim Olympia 1936 ſeien ſechs Frauenwettkämpfe. Eine gute deutſche Frauenkampfmannſchaft würde zumindeſtens eine Verſtärkung der deutſchen Kämpfer bedeuten. Die Richtlinien für den Frauenſport würden in Kürze erlaſſen werden.

Am Sonntag

In einer ſchlichten Morgenfeier begann der zweite Tag der Veranſtaltung. Bei der Fahnenhiſſung gedachte Dr. v. Halt unſeres Führers. Der Wahlſpruch des Tages lautete: „Unſere Arbeit gilt dem Vaterlande". Es war nun zu Beginn dieſes Tages klar: Ettlingen ſei nicht nur ein Stück unſerer Leichtathletik-Arbeit; der Geiſt der Führerſchule werde befruchtend in alle Lande gehen. Sportwart Buſch referierte dann über die Leichtathletik-Ordnung, deren ſinngemäße Auslegung bei den Veranſtaltungen auch für die Olympiavorbereitung von Wichtigkeit ſei. Die Auszeichnungen, die an die Sieger zur Verteilung kämen, würden eine neue Form erhalten.

In eingehender Weiſe legte Reichstrainer Waitzer das Olympia-Vorbereitungsprogramm vor, deſſen Kernſtück die Trainingsgemeinſchaften bilden, für deren Durchführung ausſchließlich die Gau- und die Kreisſportwarte verantwortlich ſeien. Dieſe Trainingsgemeinſchaften ſollten eine Dauereinrichtung werden, denn ſie würden geeignet ſein, die Uebungsleiterfrage für die Zukunft zu löſen. Trainingsgemeinſchaft heiße: Die dauernde Erfaſſung der Könner und die Eingliederung der Talente. In die Organiſation der Trainingsgemeinſchaften ſeien die Vereine einzuſchalten, die durch Uebernahme der allgemeinen Erziehung der Aktiven und durch die Ueberwachung der Lebenshaltung eine hohe Verantwortung übernehmen. Die Teilnehmer der Gemeinſchaft erhielten einen Ausweis und einen Verpflichtungsſchein. Aus den Beſten würden nach Diſziplinen geordnet die Trainingskameradſchaften gebildet. Die Eingliederung in die Kameradſchaft erfolge auf Grund der Leiſtungen und menſchlichen Eigenſchaften. Der Weg zur Einreihung in die Olympia-Mannſchaft führe nur über die Trainingsgemeinſchaft und Kameradſchaft. Ausnahmen behalte ſich der Leichtathletik-Verband vor, ebenſo wie das Recht, die Kampfdiſziplinen für die Teilnehmer zu beſtimmen. Die Härtung der Wettkämpfer erfolge durch Vorgabewettkämpfe innerhalb der Gemeinſchaften und durch Wettkämpfe mit benachbarten Trainingsgemeinſchaften.

Olympiatrainer Brechenmacher vermittelte ein anſchauliches Bild von der notwendigen Konzentration und dem Kampfgeiſt, der alle Mitarbeiter erfüllen müſſe. Die Zuſammenfaſſung aller Arbeit erfolge in der Zentrale Ettlingen. Hier würden auch vom 19. bis 21. Februar die techniſchen Leiter der Trainingsgemeinſchaften zu einem Kurs zuſammenkommen.

Preſſewart Bauer berichtete über die Grundſätze der Preſſearbeit und über die Maßnahmen, die von den Gauſportwarten zu treffen ſind. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Preſſe- und Werbearbeit der Leichtathletik für die Olympiſchen Spiele ſei ein Preſſe-Führerrat im Einvernehmen mit dem Reichsſportführer gegründet worden. Dieſem Führerrat gehörten der Führer und Stellvertreter der Fachſchaft Sportpreſſe im Reichsverband der Deutſchen Preſſe, H. Vollmann und Obſchernigkat ſowie Dr. Tiorz an. Ein literariſches Olympia-Preisausſchreiben, das auf die Idee des Reichsſportführers zurückgehe, werde demnächſt erfolgen.

Ueber die Kampfſpiele in Nürnberg berichtete Dr. v. Halt. Die im Rahmen dieſer Spiele durchzuführenden Leichtathletik-Meiſterſchaften 1934 würden beſonders ſorgfältig vorbereitet. Die Kampfſpiele würden ſchon eine vorläufige Sichtung der vorhandenen Kräfte für 1936 ſein. Das internationale Wettkampfprogramm ſehe u. a. den wichtigen Kampf gegen Schweden in Stockholm vor. Ueberall würden die beſten Kräfte eingeſetzt.

Die Tagung beſchloß nach Erörterung vieler aktueller Streitfragen Dr. v. Halt mit dem Ausdruck ſeiner Freude über die zielbewußte Arbeit aller Mitarbeiter. Der Ring ſei geſchloſſen. Gegenſeitiges Vertrauen, Begeiſterung für das große Ziel, Einordnung und Hingabe würden uns dem geſteckten Ziel näherbringen. Durch Handſchlag verpflichteten ſich die Anweſenden, mit allen Kräften ſich einzuſetzen, um den Willen des Führers zu erfüllen. Das Sieg Heil wurde begeiſtert aufgenommen. Die Tagung in Ettlingen zeigt, daß noch nie die Front der guten Kräfte ſo geſchloſſen daſtand, wie diesmal. Bekommen wir die Gelder zur Durchführung des Olympia-Programms, ſtellen ſich die notwendigen Kräfte weiterhin in begeiſterter Mitarbeit zur Verfügung, dann dürfen, ja dann müſſen wir Optimiſten für 1936 ſein.

Fußball im Reich

Gau 1 (Oſtpreußen): Pruſſia Samland — VfB Danzig 2:1; Gedania Danzig — VfB Königsberg 1:4; York Inſterburg — Preußen Gumbinnen 6:1; Raſtenburger SV Hindenburg Allenſtein 5:3; Tilſiter SC — Viktoria Allenſtein 2:3.

Gau 2 (Pommern): Stettiner SC — Greifswalder SC 0:1; Hubertus Kolberg — Viktoria Stolp 1:3; Preußen Köslin — Germania Stolp 1:0; VfB Stettin — VfL Stettin (Geſ.-Spiel) 3:3; Züllchower SC — Preußen Stettin (Geſ.-Spiel) 2:1.

Gau 3 (Brandenburg): Tennis-Boruſſia Berlin — Berliner SV 92 4:1; Viktoria 89 Berlin — Spandauer SV 1:0; Hertha-BSC Berlin — Wacker 04 Berlin 3:2; Minerva 93 Berlin — Blau-Weiß Berlin 5:1; SV Luckenwalde — VfB Pankow 0:4; Union Oberſchöneweide — Cottbus 98 4:1.

Gau 4 (Schleſien): SC 08 Breslau — SpVg Hoyerswerda 4:1; SpVg 02 Breslau — STC Görlitz 6:2; Preußen Hindenburg — Ratibor 03 6:3; Vorwärts Breslau — Hertha Breslau 2:0; Beuthen 09 — Vorwärts RSV Gleiwitz 4:2.

Gau 5 (Sachſen): Guts Muts Dresden — Dresdner SC 0:3; VfB Leipzig — Wacker Leipzig 3:2; Polizei Chemnitz — Chemnitzer BC 5:0; Plauener SpuBC — 1. Vogtl. FC Plauen 5:3.

Gau 6 (Mitte): Fortuna Magdeburg — SpVg Erfurt 4:0; Wacker Halle — FC Bitterfeld 3:1; SC Erfurt — 1. SV Jena 2:2; SC 08 Eiſenach — SV 99 Merſeburg 4:2; Viktoria 96 Magdeburg — Preußen Magdeburg 3:3.

Gau 7 (Nordmark): Eimsbütteler SV Hamburg — Hamburger SV 2:5; Boruſſia Kiel — Holſtein Kiel 3:2; Polizei Lübeck — Viktoria Wilhelmsburg 2:2.

Gau 8 (Niederſachſen): Arminia Hannover — VfB Komet Bremen 2:1; Eintracht Braunſchweig — Algermiſſen 1911 2:1; Werder Bremen — Göttingen 05 7:1.

Gau 9 (Weſtfalen): FC Schalke 04 — Viktoria Recklinghauſen 5:2; SpVg Herten — Preußen Münſter 06; Arminia Bielefeld — SuS Hüſten 1:3; Sportfreunde Dortmund — SV Höntrop 1:3; Deutſcher SC Hagen — Germania Bochum 0:2.

Gau 10 (Niederrhein): Hamborn 07 — VfL Benrath 3:3; Fortuna Düſſeldorf — SV 08 Duisburg 1:1; Preußen Krefeld — Alemannia Aachen 0:1; Schwarz-Weiß Eſſen — Schwarz-Weiß Barmen 0:3; Rheydter SV — VfB Preußen Eſſen 1:3; Duisburg 99 — Boruſſia M.Gladbach 1:1.

Gau 11 (Mittelrhein): Bonner FV — Mülheimer SV 1:8; Eintracht Trier — FC Neuendorf 3:4; Kölner SC gegen Kölner SC 99 (Geſ.-Spiel) 0:0; VfR Köln — Weſtmark Trier 2:2; Fortuna Kottenheim — Rhenania 4:6; SpVg Köln-Sülz 07 — 1. FC Idar (Geſ.-Spiel)

Gau 12 (Nordheſſen): SC 03 Kaſſel — Chattia 06 Kaſſel 0:2; Boruſſia Fulda — FC Hanau 93 5:0; Heſſen Hersfeld gegen Kurheſſen Marburg 0:0; BC Sport Kaſſel — Friedberg 3:10.

Bezirksklaſſe Unterbaden: FV Rohrbach — FV Kirchheim 3:3; Union Heidelberg SpVg Eberbach 2:4.

Schluß beim Berliner Reitturnier

Deutſcher Sieg im Barrieren-Springen

Der Schlußtag des Berliner Reitturniers war ein voller Erfolg in jeder Hinſicht. Die Zuſchauer hatten Gelegenheit, einem Barrieren-Springen ihre Aufmerkſamkeit zu widmen. 32 Bewerber ſtellten ſich den Richtern. Im zweiten Stechen, das von je 10 Deutſchen und Franzoſen und einem Schweizer beſtritten wurde, fiel die Entſcheidung. Von den Franzoſen hielt ſich Tenace am beſten, während deutſcherſeits Urins, Olaf, Churfürſt, Fanfare und Bosko in den Schlußkampf eingriffen. Urins bewältigte den Kurs fehlerlos und errang ſo den Sieg vor Olaf mit 4 Fehlern, Churfürſt, Fanfare und Bosko mit je acht Fehlern. Der Franzoſe Tenace kam nur auf den ſechſten Platz, nachdem er dreimal gefehlt hatte.

Ein intereſſanter Wettbewerb war die Materialprüfung um das Championat der Pferde. Bei den Pferden aus Privatbeſitz erhielt der Oſtpreuße Falk vor Goldbrigen und Aligold die goldene Schleife. Bei den Staatsgeſtütspferden belegten mit Bacharach, Parmeſan und Pedro drei Trakehner die erſten Plätze. Zum Siegerpreis traten dann Falk und Bacharach an. Wie nicht anders zu erwarten, brachte Bacharach den Sieg auf ſeine Seite. Die St. Georg-Dreſſurprüfung ſah Abſinth (Lörke) vor Germane und Mona Liſa erfolgreich.

Der Schi-Club Innsbruck iſt von der Tiroler Landesregierung wegen angeblicher Tätigkeit für die nationalſozialiſtiſche Partei aufgelöſt worden.

Der deutſche Skuller G. v. Opel iſt nach Locarno überſiedelt, um ſich dort auf die großen Regatten des Sommers vorzubereiten.

Im Rugby-Länderkampf ſiegte Wales vor 40 000 Zuſchauern in Murrayfield über Schottland mit 13:6 (3:0).

Der Radſport-Weltverband (UCI) hat die Schaffung neuer Amateur-Beſtimmungen abgelehnt, er hält die Olympiſchen Amateurbeſtimmungen für ausreichend.

Gegen die Abhaltung eines Olympiſchen Tennisturniers bei den Spielen 1936 hat ſich der Amerikaniſche Tennis-Verband ausgeſprochen.

Olympia 1936

Vereinigte Staaten und deutſche Einladung

Das Amerikaniſche Olympiſche Komitee hat jetzt die deutſche Einladung zu den Olympiſchen Spielen 1936 in Berlin dem Exekutiv-Ausſchuß überwieſen. In Sportkreiſen iſt man der Auffaſſung, daß dieſer Schritt als Ausdruck des allgemeinen Wunſches, die Erörterungen über die olympiſche Expedition nach Berlin vorerſt noch zu vermeiden, betrachtet werden müſſe. Das Newyorker Olympia-Mitglied Murray Hulbert erklärte, daß an der amerikaniſchen Zuſage kein Zweifel ſei, vorerſt ſolle aber einmal die Organiſation im eigenen Lande ins Leben gerufen werden. Avery Brundage, der Präſident des Amerikaniſchen Olympiſchen Komitees, reiſt im Sommer dieſes Jahres nach Europa und wird auf dem Wege zum Olympiſchen Kongreß, der am 16. Mai in Athen ſtattfindet, auch Berlin einen Beſuch abſtatten und die Olympia-Einrichtungen ſtudieren.

IOC-Präſident über den Sinn der Spiele

Der Präſident des Internationalen Olympiſchen Comités, Graf Baillet-Latour (Brüſſel), hat eine Erklärung über den Sinn der Olympiſchen Spiele abgegeben, die in der Ueberſetzung wie folgt lautet:

„Wenn ſchon der Bürger große Pflichten gegenüber ſeinem Vaterlande hat, ſo iſt es auch einem noch viel ſtärkeren Größe und ihren praktiſchen Wert erfahren und erkennen, und möge daraus das Bewußtſein erſprießen, den Haß verſchwinden zu laſſen, die Mißverſtändniſſe zu beſeitigen und Grunde jede Nation für die Ruhe und das Wohl der großen Weltgemeinſchaft verantwortlich, deren Mitglied ſie iſt und in der alle Völker zuſammengeſchloſſen ſind.

Dieſer aus den Werken von Fénelon entnommene Grundſatz umſchließt die geiſtigen Ziele der Olympiſchen Spiele. Möge die Sportjugend der ganzen Welt ſich in Berlin mit allen, die guten Willens ſind, zur Wiederherſtellung der Harmonie unter den Völkern beitragen."

Graf Baillet-Latours Wünſche für die Spiele der XI. Olympiade

In einem Schreiben an das Organiſations-Komitee für die XI. Olympiade 1936 hat der IOC-Präſident, Graf Baillet-Latour, ſeine guten Wünſche für die Spiele 1936 ausgeſprochen. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Berlin lädt die Sportjugend zur Feier der XI. Olympiade ein, — mögen die Sportsleute recht zahlreich dieſem Rufe folgen! Wir ſind gewiß, daß es prächtige Kämpfe geben wird, wenn ſie die Kraft und Geſchmeidigkeit ihrer Leiber aneinander meſſen. Weit mehr iſt es aber mein Wunſch, daß aus dem Zuſammentreffen ihrer Geiſter und Meinungen ein möglichſt ſtarkes, gegenſeitiges Verſtändnis der Verſchiedenheiten erwächſt, auf daß dieſes friedliche Lanzenbrechen in dauerhafte Freundſchaften ausmünde, die der Sache des Friedens nutzen und dienen!"

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

der Neuen Mannheimer Zeitung

Montag, 5. Februar 1934

Abend-Ausgabe Nr. 60

Mannheimer Hafenverkehr im Januar

Der Waſſerſtand des Rheins wie der des Neckars war im Berichtsmonat Schwankungen ausgeſetzt. Dem niederen Stand in der erſten Monatshälfte folgte im zweiten Monatsdrittel ein raſches Anſteigen des Waſſers. Der Rheinpegel bewegte ſich ſonach zwiſchen 178 und 379 cm und der des Neckars zwiſchen 148 und 391 cm. Leichterungen der Oberrheinfahrzeuge mußten in der erſten Monatshälfte in erheblichem Umfange vorgenommen werden. Stillgelegte Schiffe wurden am Monatsende noch 7 mit einer Ladefähigkeit von 3500 To. gezählt.

Der Geſamtumſchlag betrug im Berichtsmonat 418 398 To. (im Vorjahr 281 469 To.), gegenüber dem Vormonat, der durch Vereiſung des Rheins einen weſentlichen Verkehrsrückgang aufwies, 109 824 To. mehr.

Rheinverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 290, Schleppkähne 1036 mit 320 970 To.; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 284, Schleppkähne 947 mit 62 777 To. — Neckarverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft keine; Schleppkähne 36 mit 9029 To.; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 2, Schleppkähne 38 mit 5880 To.

Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 170 807 To., Abgang 40 087 To.; auf den Induſtriehafen entfallen: Ankunft 61 945 To., Abgang 16 386 To.; auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 136 047 To., Abgang 394 To. Der in obigen Zahlen enthaltene Umſchlag von Hauptſchiff zu Hauptſchiff beträgt: auf dem Rhein 20 628 To., auf dem Neckar 12 564 To.

Auf dem Neckar ſind 15 Fernſchleppzüge und 1 Lokalſchleppzug abgegangen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats geſtellt: im Handelshafen 11 307 10-To.-Wagen, im Induſtriehafen 6072 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 15 738 10-To.-Wagen.

Thüringer Gasgesellschaft Leipzig

Stromverbrauch 1933 um über 10 vH. gestiegen

Im 4. Vierteljahr 1933 hat die günſtige Entwicklung des Gas- und Stromverbrauches im Vergleich zum Vorjahre angehalten. Die Mehrabgabe an Strom und Gas betrug 15 v. H. bzw. 2,1 v. H. im Vergleich zum Vorjahre. Im geſamten Kalenderjahr 1933 iſt eine Steigerung des Stromverkaufes um 10,6 v. H. zu verzeichnen geweſen (im Kalenderjahr 1932 Minderverkauf gegen 1931: 3,4 v. H.). Der Gasverkauf iſt im Kalenderjahr 1933 nur um 1,8 v. H. hinter dem Verkauf im Vorjahr zurückgeblieben. (Gasverkauf in 1932 6 v. H. geringer als in 1931.)

⊙ **5 nach 8 v. H. Dividende bei der Bank von Litauen.** Kowno, 5. Febr. (Eig. Dr.) Unter dem Vorſitz von Miniſterpräſident Tubelis fand die o. GV der Bank von Litauen ſtatt. Die Einnahmen ſind mit 6,5 Mill. Lits gegenüber dem Vorjahr von 8,3 Mill. um 22 v. H. geſunken. Im Jahre 1931 betrugen die Einnahmen noch 10,2 Mill. Lits. Der Reingewinn beträgt 0,85 (1,12) Mill. Lits, woraus 5 (8) v. H. Dividende ausgeſchüttet werden.

* **Kantonalbank St. Gallen.** Das Jahresergebnis der St. Galliſchen Kantonalbank für 1933 beträgt netto 1 692 103 Fr. gegenüber 1 934 825 Fr. im Vorjahr. Davon erhält der Staat 1 120 000 Fr. und die Hilfskaſſe für das Staatsperſonal 100 000 Fr.

⊙ **NSU — D-Rad an zweiter Stelle in der Motorradzulaſſung 1933. — 40 v. H. Belegſchaftserhöhung.** 5. Febr. (Eig. Dr.) Die Geſellſchaft hat nach der amtlichen Zulaſſungsſtatiſtik im Jahre 1933 mit 6981 Neuzulaſſungen nach der DKW wieder die zweite Stelle im deutſchen Motorradabſatz bei einer Geſamtzulaſſung von 69 106 Stück inne. Gegenüber dem Vorjahr iſt eine Zulaſſungsſteigerung von 69 v. H. feſtzuſtellen, im Fahrradabſatz iſt eine Steigerung von 104 v. H. zu verzeichnen. In Auswirkung dieſer Abſatzſteigerung brauchten im Gegenſatz zu früheren Jahren während der toten Wintermonate keine Entlaſſung zu erfolgen, ſondern die Belegſchaft konnte ſeit dem 1. Juni 1933 um 40 v. H. erhöht werden.

⊙ **Wieder 16 v. H. Dividende bei der Geraer Strickgarnfabrik vorm. Gebr. Feiſtkorn AG.** 5. Februar. (Eig. Meld.) Für das Geſchäftsjahr 1933 wird eine Dividende von wieder 16 v. H. auf 2 Mill. RM. vorgeſchlagen. Wie bereits gemeldet, wird die zum 28. Februar einberufene GV. außerdem über die Ausgabe von 0,5 Gratisaktien an die Aktionäre zu beſchließen haben.

Brauerei-Abschlüsse

* **Kitzinger und d'Hengelière, Bürgerliches Brauhaus Zell-Würzburg AG., Würzburg.** Die GV. beſchloß, den Jahresgewinn von 20 181 ℳ am Verluſtvortrag des Vorjahres von 46 786 ℳ abzuſetzen. Die Bilanzen ſowie die Gewinn- und Verluſtrechnungen für 1931/32 und 1932/33 wurden genehmigt, Vorſtand und AR.-Entlaſtung erteilt. Die Einziehung der StA. zu 20 000 ℳ wurde erneut beſchloſſen.

* **Hofbrauhaus Hanau vorm. G. Ph. Nicolay AG., Hanau. — 6 (6) v. H. Dividende.** Das Unternehmen kann zum 30. 9. 33 einen auf 0,12 (0,06) Mill. ℳ erhöhten Bruttogewinn ausweiſen, von dem nach 0,06 (0,06) Mill. ℳ Abſchreibungen und unter Berückſichtigung von 11 000 ℳ Gewinnvortrag 77 729 (10 622) ℳ Reingewinn bleiben. Die GV. am 20. 2. ſoll beſchließen, hieraus 6 (6) v. H. Dividende auf 1,0 Mill. ℳ AK. zu verteilen und 10 479 ℳ vorzutragen.

* **Bayeriſche Aktien-Brauerei, Aſchaffenburg. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.** Die zum Brauhaus-Konzern gehörende Geſellſchaft, die i. V. 4:3 ſaniert wurde, nimmt für 1932/33 ihre Dividendenzahlung mit 4 v. H. für die 1,50 Mill. ℳ StA und 7 v. H. für die 5000 ℳ VA wieder auf; die VA-Dividende für 1931/32 wird nachgezahlt (1930/31 brachte den 2,0 Mill. ℳ StA 6 v. H.). Nach 0,15 Mill. ℳ Abſchreibungen (i. V. 0,08 Mill., außerdem 0,30 Mill. Sonderabſchreibungen) bleibt ein Reingewinn von 62 508 ℳ (i. V. glich ſich die Erfolgsrechnung nach der Sanierung aus).

* **Radeberger Exportbierbrauerei AG., Radeberg.** Die Radeberger Exportbierbrauerei AG. erzielte 1932/33 ein Bruttoerträgnis von 7,85 (8,73) Mill. ℳ und ſonſtige Erträge von 0,37 (0,19) Mill. ℳ, denen Löhne, Gehälter und Sozialabgaben von 2,02 (2,08), Steuern von 3,49 (4,54), Abſchreibungen von 0,78 (0,67) und ſonſtige Aufwendungen von 1,12 (1,60) Mill. ℳ gegenüberſtehen. Einſchl. 82 650 (89 321) ℳ Vorjahresvortrag ergibt ſich ein Reingewinn von 990 596 (1 116 290) ℳ, woraus 12 v. H. (10 v. H.) Dividende auf die StA., wieder 10 v. H. auf die VA ausgeſchüttet, 61 828 ℳ (182 183 ℳ) dem Penſions- und Unterſtützungsfonds zugewieſen und 84 297 ℳ vorgetragen werden ſollen.

* **Malzfabriken J. Eiſenberg u. Eigersleben AG, Erfurt.** Die GV erledigte die Regularien für das Geſchäftsjahr 1932/33 und beſchloß die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 v. H. Abſchreibungen erforderten 68 351 (69 500) ℳ. Es ergibt ſich ein Reingewinn von 67 920 ℳ gegenüber einem Verluſt von 21 115 ℳ i. V. Für Neuvortrag verbleiben 11 178 ℳ.

* **Malzbierbrauerei Groterjahn u. Co. AG., Berlin.** Im Geſchäftsjahr 1932-33 wurde nach 0,159 (0,147) Mill. ℳ Abſchreibungen auf Anlagen und nach Entnahme von 0,03 Mill. ℳ aus den Rückſtellungen, die ſich dadurch auf 0,165 Mill. ℳ verringern, ein Reingewinn von 0,145 (0,170) Mill. ℳ erzielt, der ſich durch den Vortrag von 0,011 Mill. Mark entſprechend erhöht. Daraus werden nach Zuweiſung von 6000 ℳ zur Reſerve 6 (7) v. H. Dividende vorgeſchlagen, während 0,012 Mill. ℳ zum Vortrag verbleiben.

Die Tabakanbaufläche für 1934

Die Beſtrebungen, den inländiſchen Tabakbau insbeſondere nach der Güte hin zu verbeſſern und zu heben, waren im Jahre 1933 von fortſchreitendem Erfolg begleitet, ſo daß die Wünſche der Anbauer nach ſtärkerer Vergrößerung der Anbaufläche verſtändlich ſind. Nationalwirtſchaftliche Gründe ſowie landwirtſchaftliche, betriebs- und arbeitswirtſchaftliche Geſichtspunkte würden ebenfalls dafür ſprechen.

Auf der anderen Seite macht es aber die unſichere Abſatzlage notwendig, die Ausdehnung der Anbaufläche in engen Grenzen zu halten. Nach Vorſchlägen des Reichsnährſtandes und auf Grund eingehender Prüfung der Sachlage iſt deshalb vom Reichsminiſter für Ernährung und Landwirtſchaft im Einvernehmen mit dem Reichsminiſter der Finanzen für das Jahr 1934 eine geringe Erhöhung der Anbaufläche um insgeſamt 3 v. H. feſtgeſetzt worden. Das iſt das Aeußerſte, was im Hinblick auf einen einigermaßen ſicheren Abſatz der Ernte gegenwärtig vertreten werden kann. Die zuſätzliche Anbaufläche ſoll, ſelbſtverſtändlich unter Wahrung der Qualitätserforderniſſe, dazu dienen, die aus den bisherigen Flächeneinſchränkungen noch herrührenden Härten auszugleichen und geeigneten Jungbauern Gelegenheit geben, ſich dem Tabakbau zu widmen. Die Verteilung dieſer Erhöhung ſoll von den Landesregierungen nicht ſchematiſch vorgenommen werden, ſondern unter Berückſichtigung der genannten Geſichtspunkte.

Die pfälzische Weinmosternte 1933

Nach den Feſtſtellungen des Bayer. Statiſtiſchen Landesamtes war 1933 in der Pfalz eine Fläche von 15 885 (15 471) Hektar weinbaulich genutzt. Der Durchſchnittsertrag vom Hektar ſtellte ſich auf 34,1 (i. V. 28,5) Hl., der Geſamtertrag auf 542 216 (440 861) Hl. Der Durchſchnittspreis für 1 Hl. Moſt ſtellte ſich auf 48 ℳ gegen 42 ℳ in 1932 und 26,7 ℳ in 1931. Die Qualitätsnote zeigt mit I, 6 gegenüber II, 1 i. V. eine merkliche Beſſerung. Dem Werte nach repräſentiert die 1933er Weinernte in der Pfalz 26,0 Mill. ℳ gegenüber 18,6 Mill. i. V.

Lebhaftes Stickstoffgeschäft im Januar

Der Januarabruf in Stickſtoff war lebhaft und erreichte ſeinen Höhepunkt am Stichtag, dem 20. Januar 1934. Sowohl der Abſatz im Monat Januar als auch der Abſatz in dem bis jetzt abgelaufenen Teil des Düngejahres Juli 1933 bis Januar 1934 übertrifft denjenigen der gleichen Zeit des Vorjahres erheblich. Zu Beginn des Berichtsmonats, am 5. Januar 1934, wurden auch die neuen Stickſtoffpreiſe bekanntgegeben, die eine Senkung von faſt 7 v. H. zeigen und rückwirkend für alle Lieferungen ab 1. Juli 1933 gelten.

* **Preisſenkung für Mercedes-Schreibmaſchinen.** Die Verwaltung der Mercedes-Büromaſchinen-Werke AG. Zella-Mehlis teilt mit, daß ſie, veranlaßt durch die in der letzten Zeit günſtig entwickelte Mehrbeſchäftigung, eine Preisſenkung für ihre Mercedes-Standard-Schreibmaſchinen durchgeführt habe. Die Verwaltung hofft, durch dieſe die Beſchaffenheit der Maſchinen unberührt laſſende Preisſenkung einen weſentlichen Beitrag zum Wiederaufbau der deutſchen Wirtſchaft leiſten zu können.

* **Poſtſcheckverkehr in Karlsruhe (Baden).** Zahl der Poſtſcheckkonten Ende Jan. 1934 45 349, Zugang an Konten im Monat Jan. 1934 64, Guthaben auf den Poſtſcheckkonten Ende Januar 16 405 008 ℳ, im Monatsdurchſchnitt 16 896 756 Mark, Gutſchriften 1 274 307 Stück über 108 587 834 ℳ, Laſtſchriften 905 206 Stück über 173 900 583 ℳ, Geſamtumſatz 2 919 733 Stück über 281 887 867 ℳ, davon bargeldlos beglichen 260 917 642 ℳ, im Ueberweiſungsverkehr mit dem Ausland 784 672 ℳ.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität RM.	3. Februar Geld	3. Februar Brief	5. Februar Geld	5. Februar Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	0,878	0,882	0,863	0,867
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,567	2,573	2,597	2,603
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,759	0,761	0,764	0,766
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	13,145	13,175	13,345	13,375
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,978	1,982	1,981	1,985
London 1 Pfund	2	20,429	12,745	12,775	12,965	12,995
New York 1 Dollar	1½	4,198	2,597	2,603	2,632	2,638
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,502	0,214	0,216	0,215	0,217
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,34	1,349	1,351	1,349	1,351
Holland 100 Gulden	2½	168,739	167,93	168,27	168,03	168,37
Athen 100 Drachmen	7½	5,45	2,431	2,435	2,431	2,435
Brüſſel 100 Belga	3½	58,37	58,29	58,41	58,24	58,36
Bukareſt 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	3	81,77	81,32	81,48	81,37	81,53
Helſingfors 100 finnl. M.	4½	10,537	5,644	5,656	5,694	5,706
Italien 100 Lire	4	22,094	21,93	21,97	22,00	22,04
Jugoſlawien 100 Dinar	7½	81,00	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	56,94	57,06	57,84	57,96
Liſſabon 100 Escudo	6	453,57	11,61	11,63	11,79	11,81
Oslo 100 Kr.	3½	112,50	64,09	64,21	64,84	64,96
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	3½	12,409	12,407	12,427	12,427	12,447
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	80,72	80,88	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	8	3,030	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peſeten	6	81,00	33,87	33,93	33,97	34,03
Stockholm 100 Kr.	3	112,34	65,74	65,86	66,64	66,76
Eſtland 100 eſtn. Kr.	5½	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Wien 100 Schilling	5	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30

Fester Wochenbeginn am Effektenmarkt

Eröffnung bei kleinem Geschäft freundlich / Verlauf lebhaft und fester / Schluß zu höchsten Tageskursen / Nachbörse umsatzlos, aber behauptet

Mannheim freundlich

Der Aktienmarkt lag auch in der neuen Woche weiter freundlich. Farben zogen auf 128, Weſteregeln auf 119, Waldhof auf 48,75 an. Intereſſe beſtand für Eichbaum-Werger und Gebr. Fahr zu höheren Kurſen. Am Bankenmarkt lagen Dedibank und Dresdner feſter. Verſicherungsaktien ohne Intereſſe. Am Rentenmarkt notierte Neubeſitz 19, Altbeſitz 93. Goldpfandbriefe und Kommunalanleihen lagen ſtill, aber behauptet.

Frankfurt freundlich

Die Börſe blieb auch zum Wochenbeginn außerordentlich freundlich, doch hatte die Kaufwelle etwas nachgelaſſen, für die geſunde Lage der Börſe iſt bezeichnend, daß nur außerordentlich geringe Verkaufsaufträge vorlagen. Im weſentlichen war das Augenmerk auf den Aktienmarkt konzentriert, wo ertragsfähige Papiere bevorzugt waren. Farbeninduſtrie um ¾, Deutſche Erdöl 1¼, Metallgeſellſchaft ½ v. H. höher. Am Elektromarkte Schuckert 1¼, Siemens 1, AEG. ¾, Gesfürel ½ v. H. höher. Montanwerte gleichfalls feſt, Stahlverein ⅝, Mansfeld 1¼, Mannesmann ⅜ v. H., Otavi Minen 1 ℳ befeſtigt, Zellſtoffwerte eine Kleinigkeit gebeſſert. Von Transportwerten lagen Reichsbahn-VA. ½ v. H. niedriger, Hapag 1 v. H. ſchwächer, allerdings Nordd. Lloyd ⅛, AG. für Verkehrsweſen ½ v. H. höher. Im einzelnen blieb der Aktienmarkt zumeiſt behauptet. Conti Gummi ½, Leonhard Tietz 1, Reichsbankanteile 1¼ v. H. feſter.

Am Rentenmarkt fand das große Beiſpiel der italieniſchen Konverſion Beachtung. Reichsmark-Obligationen durchweg ¼ v. H. feſter. Von Reichsanleihen waren Neubeſitz ⅛, Altbeſitz ⅛ v. H. ſchwächer. — Auch in der zweiten Börſenſtunde blieb das Geſchäft ſehr ruhig, die Kursgeſtaltung war ſowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt uneinheitlich. Das Geſchäft in Neubeſitzanleihe belebte ſich und die Notiz lag bei 19.15 ohne Veränderung. Staats- und Länderanleihen bei kleinſten Umſätzen behauptet. Stadtanleihen uneinheitlich bei Abweichungen von ¼—1 v. H. nach beiden Seiten. Am Pfandbriefmarkt waren Gold- und Liquidationspfandbriefe gut gehalten, Kommunalobligationen bis ¾ v. H. leichter. Tagesgeld 3½ nach 3¾ v. H.

Berlin freundlicher

Zum Wochenbeginn war in der Tendenz der Börſe gegenüber der Vorwoche kaum eine Aenderung zu verzeichnen. Das Publikum verhielt ſich zwar zunächſt noch etwas zurückhaltend, was ja am Montag eine faſt ſtändige Erſcheinung iſt, und auch die Kuliſſe beteiligte ſich nur zögernd am Geſchäft, wobei man auf die heute beginnenden Stillhalteverhandlungen verwies. Andererſeits waren aber auch größere Orders für Spezialwerte vorhanden, insbeſondere Montanwerte lagen dabei im Vordergrund. Hoeſch kamen um 1¾ v. H., Stolberger Zink im gleichen Ausmaß gebeſſert zur Notiz. Lediglich die in der letzten Woche ſtärker favoriſierten Laurahütte büßten auf Gewinnmitnahmen 1 v. H. ein. Braunkohlenwerte kamen einheitlich höher an, Bubiag plus 2 v. H., Ilſe Bergbau plus 1 v. H. IG Farben, die vorbörslich ſehr lebhaft und zu etwa 129 umgeſetzt wurden, eröffneten ¾ v. H. über Samstagſchluß mit 128 v. H. Elektropapiere waren auf Meldungen über einen günſtigen Stromabſatz bis 1 v. H. feſter. Felten u. Guilleaume gewannen 1⅜ v. H., Siemens fanden unter leichtem Abgabedruck und büßten ½ v. H. ein. Maſchinenwerte waren heute etwas vernachläſſigt, nur Schubert u. Salzer erneut 1¼ v. H. höher. Sonſt ſind als nennenswert verändert Schultheiß und Aſchaffenburger mit je plus ¾, Südd. Zucker mit plus 1¼ und Schleſiſche Gas mit minus 1½ v. H. zu erwähnen.

Am Rentenmarkt trat anfangs eine klare Tendenz nicht zutage.

Im weiteren Verlauf der Börſe trafen verſchiedentlich noch Publikumsorders ein, ſo daß die Tendenz ein ausgeſprochen feſtes Gepräge erhielt. Farben wurden lebhaft umgeſetzt und gegen den Anfang 1,25 v. H. höher notiert. Der Rentenmarkt zeigte eine zwar freundlichere Verfaſſung, doch hielten ſich die Umſätze weiter in ſehr engen Grenzen. Hypotheken-Goldpfandbriefe kamen bis ⅛ v. H. höher zur Notiz. Kommunale und Liquidationspfandbriefe ſtill und wenig verändert. Stadtanleihen faſt unverändert, Provinzanleihen ¼ bis ½ v. H. niedriger. Staatsanleihen bröckelten überwiegend leicht ab. Von Reichsanleihen kamen die großen Stücke der Reichsſchatzanweiſungen von 1923 (USA-Dollaranleihe) ½ v. H. höher zur Notiz. Von Induſtrieobligationen waren Farbenbonds um 1⅛ v. H., Brown-Boveri um ¼ v. H. und Klöckner um ½ v. H. gebeſſert. Dagegen Krupp-Dollaranleihe minus ½ v. H. und RWE 1,75 v. H. Neubeſitzanleihe gewannen gegen den Anfang 25 Pfg., Altbeſitz ¼ v. H. Am Geldmarkt machte die Entſpannung weitere Fortſchritte. Der Satz für Tagesgeld ging auf 4,25 bzw. 4½ v. H. zurück. Privatdiskonte lagen ruhig zu unverändert 3⅞ v. H.

Der Kaſſamarkt zeigte überwiegend Beſſerungen bis zu 2 v. H. im Durchſchnitt. Reichsſchuldbuchforderungen notierten wie folgt: Emiſſion I 1934er: 90,75; II: —; I 1936er: 96,25 bis 97,87; II: —; I 1944 bis 48er: 93,62 bis 94,62; II: 93,87 bis 94,75. Wiederaufbauanleihe 1944er bis 48er bzw. 1946er bis 48er: 59,25. Steuergutſcheine unverändert. Gegen Schluß der Börſe traten an den Aktienmärkten nennenswerte Veränderungen nicht ein. Die Mehrzahl der Papiere ſchloß zu den Tageshöchſtkurſen. AEG gewannen gegen den Anfang ¾ v. H., Elektriſche Lieferungen ¾ v. H., J. G. Farben ⅞ v. H. (128⅞). Bekula konnten ſich im Verlauf etwas erholen, auch Schultheiß gewannen die Hälfte ihres 2proz. Verluſtes wieder zurück. Nachbörslich kamen Umſätze nicht mehr zuſtande. Man nannte etwa Schlußkurſe

* **Steuergutſchein-Notierungen vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Fälligkeit 1934 102,30; 1935 100,12; 1936 97; 1937 93,62; 1938 92; Verrechnungskurs 97.

Dollar und Pfund ſchwankend

Am Valutenmarkt lagen die angelſächſiſchen Valuten nicht ganz einheitlich. Das Pfund kam aus Zürich mit 15,82 und der Dollar mit 3,21 etwas ſchwächer zur Notiz. In Amſterdam war das Pfund wenig verändert, der Dollar etwas leichter. Gegenüber dem Dollar ſchwächte ſich das Pfund weiter auf 4,98 ab. Die Parität des Pfundes gegen Paris ſtellte ſich auf 77,03—77.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Auftrieb: 1348 Rinder, darunter 345 Ochſen, 120 Bullen, 520 Kühe, 363 Färſen, 445 Kälber, 84 Schafe, 4410 Schweine. Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberſtand; Kälber und Hämmel ſowie Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine ſchleppend, Ueberſtand. Preiſe pro 50 Kg. Lebendgewicht: Ochſen 32—33, —, 30—31, 27—29, 24—26; Bullen 30, 28—29, 26—27, 23—25; Kühe 27, 25—26, 18—22, 12—17; Färſen 32 bis 33, 30—31, 27—29, 23—26; Kälber Sonderklaſſe —, a) 43 bis 44, 38—42, 30—35, 23—27; Lämmer —; Hämmel b 1) 33, c) 31—32, 29—30; Schafe e) 28—29, 25—27, —; Schweine a) 45—48, 45—48, 44—48, 42—47, 38—43, —, 38—43.

Berliner Metallbörse vom 5. Februar

	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Januar	—,—	44,25	44,—	—,—	16,50	16,—	—,—	21,50	21,—
Februar	—,—	44,50	44,50	—,—	15,50	15,—	—,—	19,75	19,75
März	—,—	47,50	44,—	—,—	15,50	15,—	—,—	19,75	19,75
April	—,—	42,75	42,25	—,—	15,50	15,—	—,—	19,50	19,—
Mai	—,—	42,—	41,50	—,—	15,75	15,25	—,—	19,75	19,—
Juni	—,—	42,50	41,75	—,—	15,75	15,25	—,—	20,75	19,25
Juli	—,—	42,75	42	—,—	16,—	15,50	—,—	20,—	19,25
Auguſt	—,—	43	42,50	—,—	16,—	15,50	—,—	20,—	19,50
Septbr.	—,—	43,25	43,—	—,—	16	15,50	—,—	20,25	19,75
Oktober	—,—	43,50	43,—	—,—	16,25	15,50	—,—	20,50	20,—
Novemb.	43,75	43,75	43,25	—,—	16,25	15,75	—,—	20,75	20,25
Dez.	—,—	44,—	43,50	—,—	16,50	16,—	—,—	21,—	20,50

* **Berliner Metall-Notierungen vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 47,25 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 44—45; Standardkupfer loco 40—40,50; Standard-Blei per Febr. 15,75—15,50; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20—20,50; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Auſtralzinn 297; Reinnickel 98—99proz. 269; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 37,75 bis 40,75 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 5. Februar

Metalle £ per To.		Metalle £ per To.		Silber / Gold / [illegible]	
Kupfer, Standard	34 1½	Zinn, Standard	227,3	Aluminium	100,0
3 Monate	34 2½	3 Monate	228,6	Antimon	9,—
Settl. Preis	34,—	Settl. Preis	227,5	Queckſilber	9,65
Elektrolyt	37,25	Banka	232,7	Platin	7,75
beſt ſelected	36,25	Straits	232,0	Wolframerz	—,—
Strong ſheets	61,—	Blei, ausländ.	11,7	Silber	225,3
Elektrowire	37,25	Zink gewöhnlich	14,8	Gold	134,25

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	3.	5.
6% Bad. St.-A. 27	95,75	96,2
[illegible]	95,75	95,7
[illegible]	95,75	95,75
[illegible]	88,—	88,—
[illegible]	88,—	88,—
[illegible]	94,50	94,50
[illegible]	93,—	93,75
[illegible]	113,5	113,—
Brem.-Beſigh. Oel	84,—	84,—
Brown, Boveri	11,—	11,—
[illegible]	58,—	58,—
[illegible]	44,75	44,75
[illegible]	47,75	47,75
[illegible]	54,—	54,—
[illegible]	76,—	77,—
[illegible]	76,—	76,—
[illegible]	127,0	128,0
[illegible]	121,0	121,5
[illegible]	64,—	65,—
[illegible]	148,0	150,—

	3.	5.
[illegible]	40,50	40,25
[illegible]	77,—	77,—
[illegible]	75,50	75,75
[illegible]	75,—	75,—
[illegible]	106,0	106,0
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	185,0	185,—
[illegible]	60,—	60,—
[illegible]	37,—	37,—
[illegible]	102,0	103,0
[illegible]	67,—	67,—
Weſteregeln	118,0	119,—
Zellſtoff Waldhof	48,50	48,75
Badiſche Bank	122,0	122,—
[illegible]	83,—	84,75
Pfälz. Hyp.-Bank	87,—	87,—
Rhein. Hyp.-Bank	117,0	117,5
[illegible]	35,—	35,—
[illegible]	18,—	17,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	3.	5.
[illegible]	8,—	8,—
[illegible]	95,35	95,25
[illegible]	110,1	110,1
[illegible]	86,—	86,—
[illegible]	—,—	96,37
[illegible]	97,87	97,87
[illegible]	19,32	19,1
[illegible]	8,25	8,5
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	94,—	94,—
[illegible]	86,—	86,—
[illegible]	86,87	86,—
[illegible]	85,50	85,50
[illegible]	14,25	14,25
[illegible]	13,50	13,50
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	3,65	—,—
[illegible]	93,75	93,62
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	73,87	73,25
[illegible]	91,—	91,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	94,50	94,5
[illegible]	94,—	94,—
[illegible]	91,—	91,2
[illegible]	93,—	93,25
[illegible]	92,—	92,—
[illegible]	92,—	92,75
[illegible]	92,—	92,—
5½% Rhein. Hyp. Liq.	93,25	93,50
5½% Südd. Bod. Liq.	93,50	93,50

Bank-Aktien

	3.	5.
Allg. D. Credit	45,12	45,75
Badiſche Bank	122,0	122,—
Bank f. Brau.	87,25	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	80,50	80,75
[illegible]	83,12	—,—
Com. u. Privatb.	52,25	52,75
Dt. Bank u. Disc.	64,75	67,—
[illegible]	112,0	113,—
[illegible]	75,—	75,50
[illegible]	68,50	68,75
[illegible]	33,—	34,—
[illegible]	65,50	67,50
Dresdner Bank	[illegible]	[illegible]
Frankf. Bank	80,—	80,—
Frankf. Hyp.-Bk.	85,—	84,—
Pfälz. Hyp.-Bk.	86,—	86,75
Reichsbank	165,5	166,—
Rhein. Hyp.-Bk.	117,0	118,—
Südd. Boden-C.	—,—	—,—
[illegible]	91,—	90,50
Württ. Notenbk.	100,0	100,0
[illegible]	148,0	148,0
[illegible]	30,—	30,—

Transport-Aktien

	3.	5.
AG. f. Verkehrsw.	67,—	67,50
Allg. Lokal u. Kraft	94,—	94,7
Dt. Reichsb. Vorz.	114,0	113,5
Hapag	29,75	29,50
Nordd. Lloyd	31,12	32,1
Schantung-Eiſenb.	42,50	41,—
Südd. Eiſenbahn	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	3.	5.
[illegible]	37,—	—,—
[illegible]	75,50	77,—
[illegible]	—,—	70,—
[illegible]	208,5	207,—
[illegible]	62,—	63,—
[illegible]	175,5	—,—
[illegible]	80,50	80,—
[illegible]	78,—	78,—
[illegible]	77,50	77,—
[illegible]	43,—	47,50
[illegible]	50,25	50,50
[illegible]	58,—	58,—
[illegible]	128,0	128,0
[illegible]	138,0	138,5
[illegible]	124,7	124,7
[illegible]	44,87	45,25
[illegible]	3,—	82,—
[illegible]	11,25	11,50
[illegible]	80,50	80,—
[illegible]	98,—	98,—
[illegible]	—,—	98,—
[illegible]	183,5	—,—
[illegible]	159,0	159,0
[illegible]	44,87	44,50
[illegible]	—,—	122,—
[illegible]	108,2	[illegible]
[illegible]	160,0	[illegible]
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	67,50	67,5
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	34,—	34,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	102,0	102,5
[illegible]	97,—	97,50
[illegible]	79,50	79,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	48,—	48,—
[illegible]	150,0	—,—
[illegible]	14,5	[illegible]
[illegible]	127,0	128,—
[illegible]	112,7	[illegible]
[illegible]	37,75	37,75
[illegible]	80,—	80,—
[illegible]	95,—	95,50
[illegible]	54,25	54,50
[illegible]	—,—	20,12
[illegible]	150,0	150,—
[illegible]	17,—	18,—
[illegible]	—,—	47,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	65,50	66,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	114,5	113,—
[illegible]	—,—	[illegible]
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	38,50	38,5

	3.	5.
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	161,0	161,0
[illegible]	40,—	41,50
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	114,0
[illegible]	80,50	80,5
[illegible]	—,—	75,—
[illegible]	72,25	—,—
[illegible]	74,50	74,37
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	61,—	60,50
[illegible]	30,50	—,—
[illegible]	—,—	58,—
[illegible]	96,—	—,—
[illegible]	96,50	96,62
[illegible]	—,—	111,5
[illegible]	57,—	—,—
[illegible]	55,—	54,62
[illegible]	146,5	147,5
[illegible]	8,37	8,50
[illegible]	8,—	9,—
[illegible]	102,5	103,0
[illegible]	21,—	21,—
Siemens u. Halske	148,0	148,5
Südd. Zucker	181,7	182,5
[illegible]	—,—	80,—
Leonh. Tietz	20,62	20,12
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	30,50	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	40,—	—,—
[illegible]	28,50	[illegible]
[illegible]	40,25	40,75
[illegible]	34,—	34,—
[illegible]	9,—	10,—

Montan-Aktien

	3.	5.
Buderus Eiſen	—,—	73,87
Eſchweiler Bergw.	215,0	215,0
Gelſenk. Bergw.	62,—	—,—
Harpener Bergb.	92,—	92,—
Ilſe Bergb.	130,2	130,5
Ilſe Genußſch.	143,0	144,5
Kali Chemie	—,—	92,25
Kali Aſchersleben	130,0	—,—
Kali Salzdetfurth	—,—	—,—
Kali Weſteregeln	117,0	120,0
Klöckner	64,50	65,10
Mannesm. Röhr.	64,75	64,75
Mansfelder	33,50	34,—
Otavibahn	14,37	15,—

	3.	5.
[illegible]	—,—	35,—
[illegible]	47,—	48,87
Rhein. Braunkohl.	189,2	190,0
Rheinſtahl	82,25	90,50
Salzw. Heilbr.	180,0	180,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	40,75	41,25

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	3.	5.
6% Reichsanl. 27	95,12	95,—
[illegible]	96,—	96,—
[illegible]	19,25	19,12
[illegible]	9,65	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	6,45
[illegible]	4,65	5,15
[illegible]	93,62	93,—
[illegible]	89,25	89,50
[illegible]	94,—	94,—
[illegible]	94,—	94,—
[illegible]	92,—	92,—
[illegible]	8,70	8,—
[illegible]	—,—	94,—
[illegible]	23,—	23,10
[illegible]	9,45	9,45
[illegible]	8,37	8,40
[illegible]	1,30	1,30
[illegible]	0,5	0,50
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	6,12
[illegible]	5,62	5,30
[illegible]	6,25	7,10
[illegible]	7,05	7,00
[illegible]	7,—	6,50
[illegible]	0,40	0,40
[illegible]	30,37	[illegible]
[illegible]	4,25	[illegible]

Transport-Aktien

	3.	5.
AG. f. Verkehrsw.	67,37	[illegible]
Allg. Lok. u. Kraftw.	94,87	93,87
[illegible]	—,—	—,—
Baltimore Ohio	—,—	—,—
Canada Ablief.	—,—	—,—
Hapag	29,87	29,—
[illegible]	—,—	—,—
Hanſa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	31,37	31,50

Bank-Aktien

	3.	5.
[illegible]	66,—	66,40
Bank f. Brauind.	86,25	86,50
[illegible]	—,—	—,—
Berl. Handelsgeſ.	92,—	92,50
Com. u. Privatb.	52,—	53,—
Darmſt. u. Nat.-B.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	64,75	67,—
[illegible]	33,—	33,62
Dresdner Bank	66,50	67,50
[illegible]	66,12	67,1
[illegible]	—,—	—,—
Reichsbank	165,5	166,5
[illegible]	242,0	280,0
[illegible]	234,0	237,0

Industrie-Aktien

	3.	5.
Accumulatoren	174,2	180,0
[illegible]	43,—	43,—
Allg. Elektr.-G.	30,37	30,50
Ammendorf Pap.	75,—	74,50
Anhalt. Kohlen.	82,—	82,—
Aſchaffb. Zellſt.	30,50	30,50
Augsb. N. Maſch.	65,75	62,25
[illegible]	35,25	37,—
[illegible]	138,2	137,5
[illegible]	81,50	82,—
[illegible]	—,—	—,—
J. P. Bemberg	44,85	45,—
Bergmann Elek.	14,—	—,—
Berlin-Gubener	—,—	120,0
Berl. Karlsr. Ind.	103,0	104,0
Berliner Maſchb.	77,50	[illegible]
[illegible]	—,—	183,0
[illegible]	184,0	184,5
[illegible]	67,—	80,62
Bremer Vulkan	—,—	95,75
Bremer Wolle	—,—	77,4
Brown, Boveri	11,50	12,—
Buderus Eiſen.	73,—	73,37
Charlott. Waſſer	90,—	90,50
[illegible]	86,00	[illegible]
[illegible]	67,—	67,—
Chem. Albert	72,—	—,—
[illegible]	52,87	49,5
[illegible]	105,5	107,0
Conti-Gummi	133,0	134,2
Conti Linoleum	52,62	54,12
Daimler Motoren	44,87	45,37
[illegible]	100,0	102,2
Deſſauer Gas	115,2	116,3
Deutſche Erdöl	103,2	104,0
[illegible]	67,12	67,70
[illegible]	47,87	4.,—
[illegible]	66,—	—,—
[illegible]	51,25	51,5
[illegible]	33,—	34,1
[illegible]	100,5	40,50
[illegible]	—,—	—,—

	3.	5.
Dynamit Truſt	64,—	64,—
[illegible]	—,—	—,—
Dortm. Aktienbr.	—,—	—,—
Dortm. Union	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	97,—	97,—
Elektr. Licht u. Kr.	102,5	103,0
[illegible]	79,50	79,50
Enzinger Union	—,—	81,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Farbenind. J. G.	127,1	128,1
Feldmühle Papier	68,—	67,50
Felten & Guill.	58,75	59,75
Ford Motoren	42,—	42,—
Gebhard Textil	43,—	48,—
[illegible]	37,—	37,75
Gelſenk. Bergw.	62,87	62,—
[illegible]	53,50	53,25
Germ. Portl.-Z.	61,—	62,50
Gerresheim. Glas	48,—	48,—
Geſ. f. elektr. Unt.	93,—	93,75
Th. Goldſchmidt	54,87	54,60
[illegible]	36,—	36,50
[illegible]	—,—	—,—
Grün & Bilfinger	—,—	—,—
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	84,—	84,—
[illegible]	92,—	92,50
[illegible]	54,—	57,50
[illegible]	73,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	30,50	37,—
[illegible]	81,75	82,10
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	66,50	66,—
[illegible]	127,0	—,—
[illegible]	71,50	73,—
[illegible]	98,—	98,—
[illegible]	143,5	144,5
[illegible]	97,25	97,90
[illegible]	14,50	—,—
[illegible]	125,5	115,5
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	61,50	63,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	54,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	71,—	72,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	84,00
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	114,5	115,6
[illegible]	28,—	25,40
[illegible]	62,—	59,75

	3.	5.
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Mannesmannröhren	64,87	64,75
[illegible]	32,—	34,—
[illegible]	43,37	43,25
[illegible]	75,—	76,—
[illegible]	84,25	84,50
Maximilianshütte	143,0	148,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	57,25	56,—
[illegible]	103,0	113,0
Mix & Geneſt	26,—	27,15
[illegible]	82,—	82,—
Niederlauſ. Kohle	—,—	—,—
[illegible]	62,25	62,—
[illegible]	14,87	14,62
[illegible]	—,—	—,—
Orenſt. & Koppel	64,50	64,50
Phönix Bergbau	48,12	48,—
[illegible]	19,87	20,50
[illegible]	88,—	—,—
[illegible]	97,—	97,—
[illegible]	150,0	150,0
[illegible]	98,50	98,—
[illegible]	60,87	60,75
[illegible]	65,50	67,—
[illegible]	77,—	78,25
[illegible]	63,50	63,25
[illegible]	54,87	54,10
[illegible]	48,—	—,—
[illegible]	—,—	183,5
[illegible]	70,—	77,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	177,0	178,0
[illegible]	161,0	162,—
[illegible]	102,2	104,0
[illegible]	96,62	97,—
[illegible]	143,5	146,—
[illegible]	81,—	81,—
[illegible]	117,0	117,0
[illegible]	88,—	117,—
[illegible]	31,—	31,75
[illegible]	4,25	4,25
[illegible]	140,0	—,—
[illegible]	95,—	95,—
[illegible]	20,50	22,75
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	10,50	11,—
[illegible]	50,—	54,—
[illegible]	92,—	92,75
[illegible]	—,—	36,25
[illegible]	78,00	77,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	40,62	41,50
[illegible]	—,—	—,—
Weſteregeln	115,0	115,0

	3.	5.
Vogel Telegraph	70,50	70,1
Vogtländ. Maſch.	—,—	—,—
Voigt & Haeffner	—,—	—,—
Wanderer Werke	86,50	87,—
Weſteregeln Alkali	117,8	118,5
[illegible]	27,—	28,12
Wiſſener Metall	81,—	82,—
Zellſtoff Verein	—,—	—,—
Zellſtoff Waldhof	48,87	48,50
Deutſch-Oſtafrika	—,—	41,—
Neu-Guinea	103,5	102,—
Otavi Minen	13,62	13,50

Freiverkehrs-Kurse

	3.	5.
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Deutſche Petrol.	79,50	79,—
Burbach Kali	24,50	23,75
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	13,75	13,25
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Ufa-Film	—,—	—,—

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	3.	5.
Aku	—,—	—,—
[illegible]	—,—	63,7
Allg. Elektr.-Geſ.	30,75	31,75
Aſchaffb. Zellſt.	30,—	30,75
Bayer. Mot.-W.	—,—	137,5
J. P. Bemberg	44,65	45,25
[illegible]	147,0	147,—
Berlin-Karlsr. J.	104,0	—,—
Berliner Maſch.	—,—	77,50
Braunk. u. Brik.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Buderus Eiſen.	73,75	73,75
Charlott. Waſſer	90,25	90,50
Comp. Hiſpano	188,5	184,0
Cont. Gummi	—,—	134,5
Contin. Linoleum	—,—	—,—
Daimler Benz	44,15	43,75
[illegible]	—,—	[illegible]
Deſſauer Gas	115,2	116,3
Deutſche Erdöl	104,2	[illegible]
Deutſche Kabelw.	—,—	66,—
Deutſche Linol.	46,—	46,75
[illegible]	50,85	52,7
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	172,5	174,—
[illegible]	97,—	97,—
Elektr. Licht u. Kraft	102,7	103,0
[illegible]	78,75	—,—
J. G. Farben	127,0	128,7
Feldmühle Pap.	68,25	67,50
Felten & Guill.	—,—	[illegible]
Gelſenk. Bergw.	62,—	[illegible]
Gesfürel	90,15	90,50
Goldſchmidt Th.	54,25	54,12
Hamb. Elektr.	113,5	113,—
Harpen. Bergbau	91,85	92,—
Hoeſch Köln	71,85	73,12
Holzmann Ph.	—,—	68,75
[illegible]	—,—	51
Ilſe Bergbau	—,—	144,5
Ilſe Genußſch.	132,0	133,3
Gebr. Junghans	—,—	37,—
Kali Chemie	—,—	93
Kali Aſchersleben	—,—	118
Klöckner Werke	82,25	83,1

	3.	5.
Lahmeyer & Co.	113,0	113,4
Laurahütte	—,—	20,25
[illegible]	27,75	—,—
Mannesmannröhr.	64,50	64,75
[illegible]	33,75	34,—
[illegible]	43,12	42,85
Maximilianshütte	—,—	—,—
Metallgeſellſchaft	—,—	76,—
„Montecatini"	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Orenſtein & Kopp.	—,—	64,—
Phönix Bergbau	48,15	—,—
Polyphonwerke	20,12	—,—
Rh. Braunk. u. Br.	189,0	189,5
Rhein. Elektr.	—,—	95,—
Rh. Stahlwerk	90,—	91,—
Rh.-Weſtf. Elektr.	93,75	95,—
Rütgerswerke	—,—	33,15
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	133,5	—,—
Schubert & Salzer	—,—	160,0
Schuckert & Co.	103,5	103,5
Schulth.-Patzenh.	96,75	97,50
Siemens & Halske	147,0	150,2
[illegible]	—,—	113,5
Stolberger Zink	39,50	4.,—
Südd. Zucker	—,—	183,0
[illegible]	—,—	—,—
Leonh. Tietz	20,25	21,—
[illegible]	41,—	41,25
Ver. Stahlwerke	41,75	42,00
Weſteregeln Alkali	—,—	119,2
Zellſtoff Waldhof	49,—	48,4
Bank elektr. Werte	—,—	66,25
Bank für Brau.	—,—	86,50
Reichsbank	166,1	166,1
[illegible]	—,—	67,50
[illegible]	—,—	64,—
[illegible]	113,8	113,8
Hapag	29,75	[illegible]
[illegible]	—,—	—,—
Hanſa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	31,—	31,—
[illegible]	14,—	13,50

Ruhiger Wochenbeginn am Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt** vom 5. Februar (Eig. Meld.) Das Geſchäft im Berliner Getreideverkehr kam zu Beginn der neuen Woche nur recht ſchleppend in Gang und bewegte ſich allgemein in ruhigen Bahnen. Anregungen vom Export und Konſum fehlen noch immer, die Abſatz im Mehlen beſchränkten ſich auf den laufenden Bedarf. Bei unverändertem Angebot waren für Brotgetreide keine Preisveränderungen zu verzeichnen. Hafer bot ein ruhiges Bild, das Angebot hatte ſich eher etwas verringert. Am Gerſtenmarkt kamen Umſätze überwiegend nur zu gedrückten Preiſen zuſtande. Von Exportſcheinen zeichneten ſich Roggenexportſcheine durch feſtere Haltung aus; Weizenexportſcheine ſtellten ſich für Februar 147¾, März 148¾, April 149¼ alles Brief; Roggenexportſcheine Februar 124¼ und 125¼ und 126 Geld, etwa ½ ℳ darüber dürfte Angebot liegen.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen frei Berlin 194,50 Br., 199 Br.; dto. Erzeugerpreis W 2 [illegible]; W 3 [illegible]; W 4 187,50; Futterweizen 184, Sommerweizen 190 ruhig; Märk. Roggen 162 Br., 159 Br.; dto. 159 Br.; dto. Erzeugerpreis R 2 150; R 3 153; R 4 158 ruhig; Gerſte: Braun, gute frei Berlin 176—180 ſaſ märk. Stat. 167—174; Sommer, mittl. Art und Güte 166—173 (157—174) ruhig; Märk. Hafer 146—153 (136—144) ruhig; Weizenmehl: Auszug 30—33; Vorauf 31—32; Voll 29—31; Bäcker 29—27 ruhig; Roggenmehl 20,20—23,20 ruhig; Kleie: Weizen 12,20 bis 12,50; Roggen 10,30—10,80 ruhig; Erbſen: Viktoria 40 bis 46; kl. Speiſe 33—36; Futter 19—22; Peluſchken 16,50 bis 17,50; Ackerbohnen 15,50—18; Wicken 15—20; Lupinen blaue 13,50—15; dto. gelbe 15—16; Seradella, neue 18—20; Leinkuchen 12,60; Erdnußkuchen 10,60; Erdnußkuchenmehl 10,60; Trockenſchnitzel 10,30—10,50; Extr. Sojabohnenſchrot ab Hamburg 9,60; dto. ab Stettin 9,60; Kartoffelflocken 14,60; dto. freie Ware 14,60; Speiſekartoffeln, weiße 1,60 bis 1,90; rote 1,70—1,90; gelbe 1,80—1,95; Fabrikkartoffeln in Pfg. 9 für Stärkemehl- und Reis-Fabriken, 7,5—8 im ſonſtigen Geſchäftsverkehr, ſehr geringe Nachfrage; allg. Tendenz ruhig.

*

* **Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 5. Febr.** (Nichtamtlich.) Die Tendenz am Großmarkt für Getreide und Futtermittel war in den heutigen Vormittagsſtunden vollkommen unverändert.

⊙ **Frankfurter Produktenbörſe vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Weizen 195—196; Roggen 172,50—173; Sommergerſte für Brauzwecke 170—177,50; Hafer inl. 146—148; Weizenmehl ſüdd. Spezial 0 mit Austauſch 29,40—29,90; dto. ohne Austauſch 27,90—28,40; Roggenmehl 0—60proz. Ausmahlung 20,90—21; dto. ſüdd. Spezial 0 24; Weizenkleie 10,50; Weizen-Futtermehl 11,20; Roggenkleie 10,50—10,60; Trockenſchnitzel 10,50; Sojaſchrot 15,50; Palmkuchen 15,25; Erdnußkuchen 16,90—17,25; Heu ſüdd. 6,50—6,75; Weizen- und Roggenſtroh drahtgepr. 1,90—2; dto. gebündelt 1,80—2; Treber getrocknet 17; alles für die 100 Kilo.

* **Rotterdamer Getreidekurſe vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 3,10; Mai 3,07½; Juli 3,15; Sept. 3,20. — Mais (in Hfl. per Laſt 2000 Kilo) März 56; Mai 56,50; Juli 57; Sept. 57,75.

* **Liverpooler Getreidekurſe vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 Pf.) Tendenz ruhig. März 4,6⅜ (unv.); Mai 4,5⅝ (unv.); Juli 4,6⅝ (4,6¾). — Mitte: Tendenz ruhig; März 4,6¼ (4,4⅝); Mai 4,5¼ (4,5⅜); Juli 4,6⅜ (4,6⅝).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Febr. 4,00 B 4,20 G; März 4,05 B 4,20 G; April 4,00 B 4,30 G; Mai 4,20 B 4,40 G; Auguſt 4,50 B 4,70 G; Okt. 5,00 B 4,75 G; Dez. 4,90 B 4,90 G. — Gemahl. Melis per Febr. 31,70 u. 31,72½; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* **Nürnberger Hopfenmarkt vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) 100 Ballen Zufuhr, 100 Ballen Umſatz, Hallertauer 200 bis 280, Tettnanger 250—290. Weitere Nachfrage feſt.

* **Bremer Baumwolle vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Univerſal Stand. Middl. (Schluß) loco 18,29.

* **Liverpooler Baumwollkurſe vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Univerſal Stand. Middl. Anfang: März 620; Mai 615; Juli 621; Okt. 610; Dez. 628; Jan. (1934) 628; Tendenz ſtetig. — Mitte: März 620; Mai 615; Juli 622; Okt. 615; Dez. 622; Jan. (35) 624; März 621; Mai 622; Juli 624; Okt. 625; Jan. (36) 627; loco 655.

Erhebliche Kali-Abſatzſteigerung 1933

⊙ **Frankfurt a. M.**, 5. Febr. (Eig. Dr.) Die Ablieferungen des Deutſchen Kaliſyndikats ſtiegen im Jahre 1933 auf 9,57 (8,60) Mill. Dz. K₂O, alſo um 970 000 Dz. Der Abſatz 1933 betrug ungefähr 60,69 v. H. der Menge, die vor Eintritt der Kriſe verkauft werden konnte. Im Dezember 1933 belief ſich der Abſatz auf 590 000 Dz. K₂O gegen 444 000 Dz. im gleichen Monat des Vorjahres. Dieſe Steigerung dürfte in der Hauptſache mit vermehrtem Export und Ergänzung der Exportlage zu erklären ſein.

---

* **100jähriges Firmenjubiläum.** Die Firma C. G. Kutz, Meißen, die ſich mit der Herſtellung von Papierwaren, insbeſondere Faltſchachteln, ſowie mit der Buch-, Stein- und Offſetdruckerei beſchäftigt, kann am 1. Februar 1934 auf ihr 100jähriges Beſtehen zurückblicken.

Großhandels-Index

Die Richtzahl der Großhandelspreiſe für den 31. Jan. 1934 hat ſich mit 95,3 gegenüber der Vorwoche (95,1) um 0,2 v. H. erhöht. Hierdurch wird der in der Vorwoche eingetretene Rückgang wieder ausgeglichen. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten Agrarſtoffe 92,3 (plus 0,3), induſtrielle Rohſtoffe und Halbwaren 90,1 (plus 0,1), induſtrielle Fertigwaren 114,2 (plus 0,1).

Was hören wir?

Dienstag, 6. Februar

Südfunk

7.10: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Der deutſche Rhein. — 12.00: Mittagskonzert (Schallpl.). — 13.35: Mittagskonzert. — 15.30: Lieder von Schubert. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Das Bazaaben ſpielt (Schallplatten). — 17.45: Feierabend: Der Schlafwagenſchaffner. — 18.00: Jugendſtunde. — 18.25: Italieniſch. — 19.00: Reichsſendung: Stunde der Nation: Szenen um deutſche Volkslieder. — 20.00: Griff ins Heute. — 20.10: Ein Jahr Kampf um Deutſchlands Gleichberechtigung. — 20.20: Die verhängnisvolle Faſchingsnacht. Poſſe von Neſtroy. — 21.10: Wiener Walzer. — 22.15: Du mußt wiſſen. — 22.45: Schallplatten. — 23.00: Tanzmuſik. — 24.00: Vom Sinn und Schickſal der deutſchen Kunſt.

Südweſtfunk

10.45: Praktiſche Ratſchläge für Küche und Haus. — 14.40: Stunde der Frau. — 17.45: Wie ſteht es mit der Normung. — 22.45: Zum Schlachtfeſt im Heſſenland.

Weſtdeutſcher Rundfunk

6.05: Frühkonzert. — 7.10: Morgenkonzert (Schallpl.). — 10.10: Schulfunk. — 10.35: Wir und die Welt. — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.00: Mittagskonzert (Schallpl.). — 14.00: Kleine Inſtrumentalmuſik. — 15.10: Deutſche Muſikpflege in Braſilien. — 16.00: Kammermuſik. — 16.45: Ländliche Faſtnachtsbräuche. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Jugendſtunde. — 18.25: Führung im Schrifttum. — 20.20: Der Feierabend. — 22.20: Der Intendant ſpricht zu den Arbeitern.

Bayeriſcher Rundfunk

6.45: Schallplatten. — 7.25: Frühkonzert. — 9.00: Stunde der Frau. — 10.15: Schulfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.25: Schallplatten. — 14.20: Muſikaliſche Gegenwart. — 14.30: Stunde der Hausfrau. — 15.20: Vom Knochenſchab zum Stahlſchuh. Geſchichte des Eislaufs. — 16.00: Veſperkonzert. — 17.30: Deutſche Volkspatenſchaft. — 17.50: Alte Nürnberger Klaviermeiſter. — 18.10: Junge Generation. — [illegible] Im Zwielicht (Schallpl.). — 20.20: Wenn die Fohrſirene heult. Hörwerk. — 22.25: Tanzmuſik.

Deutſchlandſender

6.35: Frühkonzert. — 10.10: Schulfunk. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Volk und Arbeit. — 12.10: [illegible] muſik (Schallpl.). — 14.30: Kleine Stücke großer Meiſter (Schallplatten). — 15.15: Für die Frau. — 15.35: Schöne und praktiſche Kinderbekleidung. — 15.45: Arbeiter erzählen. — 17.00: Jugendfunk. — 17.25: Ein Philologe erzählt für die Jugend. — 17.40: Das ſind Sachen! Kreſſe Verſe, Lieder und Geſpräche. — 18.30: Politiſche Zeitungsſchau. — 20.20: Hier irren die Komponiſten. Luſtige Stunde. — 21.00: Sinfonie der Arbeit. — 22.00: Handwerks- und Ständelieder.

Wien

19.55: Franz Liſzt: Eine Fauſt-Sinfonie. — 20.[illegible]: Spukhafte Geſchichten. — 21.40: Abendkonzert.

*

Wieder beſſerer Empfang des Südweſtfunks — Die größten Störungen beſeitigt

Wie der Südweſtfunk mitteilt, iſt es den Bemühungen der Reichspoſt nunmehr gelungen, die meiſten Störungen im Empfang des Gleichwellennetzes des Südweſtfunks zu beſeitigen. In zwei bis drei Tagen dürfte ſich in allen Teilen des Sendegebietes der Empfang weſentlich verbeſſert haben. Bis zum endgültigen und völlig reibungsloſen Einlaufen des Gleichwellennetzes des Südweſtfunks (alſo der Sender Frankfurt, Kaſſel, Trier, Kaiſerslautern und Freiburg auf Welle 251) dürfte natürlich noch einige Zeit vergehen.

Der Südweſtfunk dankt der Hörerſchaft für die Unterſtützung, die er durch die vielen Tauſende von Zuſchriften erhalten hat. Er bittet die Hörer, ihre weiteren Beobachtungen bezüglich des Empfanges des Südweſtfunks mitzuteilen (Südweſtfunk, Frankfurt a. M., Eſchersheimer Landſtraße 251).

Hauptſchriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Kurt Ehmer) · Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner · Handelsteil: Kurt Ehmer · Feuilleton: Carl Onno Eiſenbart · Lokaler Teil: Richard Schönfelder · Sport: Willy Müller · Südweſtdeutſche Umſchau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Wilhelm Denneel · Anzeigen und geſchäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, ſämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6

Durchſchnitts-Auflage im Januar 23 [illegible]

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rückſendung nur bei Rückporto

Wohlschmeckende
Medizinal-Lebertran-
EMULSION
ist ein hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene
Flasche 1.25, 1.75 u. 1.— RM.
Zu haben bei
Friedr. Becker
Michaelisdrogerie G 2, 2
Tel. 267 41 — 1948

Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint jeden Mittwoch!

Rauß mit den alten Maſchinen!

Preisabbau ermöglicht Aufrüſtung Ihres Bürobetriebes

Durch unſeren großen Preisabbau haben Sie ſehr die günſtige Gelegenheit, durch Anſchaffung der modernſten Schreibmaſchinen die Stoßkraft Ihres Unternehmens weſentlich zu ſteigern.

Favorit — Die „Expreß“ ohne Sonderausrüſtung — NUR NOCH RM. 350.—

Expreß — [illegible] — NUR NOCH RM. 395.—

Elektra — Die vollelektriſche Hochleiſtungsmaſchine — NUR NOCH RM. 650.—

Mercedes-Büromaſchinen A.-G., Zella-Mehlis in Thüringen

Generalvertreter für Nordbaden und die Pfalz: **Friedmann & Seumer, Büro-Einrichtungen, Mannheim, Qu 7, 1**

Bitte ausſchneiden und heute noch ſenden an Mercedes-Büromaſchinen A.-G., Zella-Mehlis in Thüringen.

Erbitte Umtauſchangebot für ______ alte Schreibmaſchine(n) der Marke(n): ______

ſowie Mercedes-Proſpekte für Mercedes-Modell(e): ______

Name: ______

Adreſſe: ______

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Möbel - Stoffe - Teppiche
führt in bester Qualität und billigsten Preisen
Telkamphaus, O 3, 1
Kunststraße
Haus der guten Inneneinrichtungen

Offene Stellen

Beſſeres, ſolides **Mädchen** das Erfahren. hat in all. häusl. Arbeiten, auch bürgerlich koch., zu äls. Ehepaar, in kleiner. ruh. Haush. geſucht. - Angeb. unter R K 59 an d. Geſchäftsſtelle d. Bl. *2628

Ordtl. Tages-**Mädchen** für kl. Geſchäftshaushalt geſucht. **O 7, 25, 1 Tr.** *2622

Selbſtändiges **Alleinmädchen** durchaus zuverl. u. ehrl., z. 1. 3. od. 15. 3. in 3-Perſ.-Haush. geſ. Nur ſolche mit beſt. Jahreszeugniſſen wollen ſich melden. *2641 C 1, 18, Laden.

Akad. Familie ſucht per ſofort tüchtiges *2606 **Alleinmädchen** Kochkenntn. nicht unbedingt erford. Z. erfr. Möbelgeſchäft Ohrenſtein, N 4, 23/24.

Zum ſof. Eintr. wird ein in jed. Beziehung ſelbſt. u. ſehr ſol., nicht zu junges *2626 **Mädchen** geſucht. — Vorſtelle. b. in beſt. Gärten gebiend. u. [illegible] Ausweiſe [illegible] ſich melden unt. R S 61 an die Geſch. d. Blatt.

Stellengesuche

Kl. ruh. Familie **ſucht Hausmeiſterſtelle** in nur gutem Hauſe. — Angeb. unter R B 43 an die Geſchäftsſtelle dſ. Blattes erbet. *2628

Unabhängige Frau mit guter Allgemeinbildung, ſehr kinderlieb, gute Köchin, übernimmt frauenloſen Haushalt. Angebote unt. R F 59 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. *2629

Fräulein ſucht Stellung in Kaffee oder bürgerl. Lokal als Bedienung, evtl. auch als Aushilfe. — Gefl. Angebote unter R Q 59 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. *2630

Jung., ehrliches **Mädchen** 23 J., ſucht Stellung als Zimmermädchen, gute Zeugn. vorhand. — Angebote unter R N 58 an d. Geſchäftsſt. d. Blattes. *2593

Unterricht

Polniſch Unterricht, Ueberſetzungen *2594 Slupſki, Meerlachſtr. 36.

Verkäufe

Stock-Kardan 200 ccm, ſteuerfrei, ſchwarz, faſt neu, bill. zu verkaufen. *2596 G. Hirſch, Seckenheim, Freiburgerſtr. 47

Weg. Platzmang. 1 faſt noch neues **Bett** bill. zu verkauf. Zu erfrag. Ecke Beilen- u. Windeckſtraße 29, 2 Tr. l. 1021

Jetzt viel billiger!

Die amtlich vorgeschriebenen
Bau-Formulare
nämlich
Form. 1: Baugesuch — Form. 5: Revision auf Sockelhöhe
2: Baubeginn — 6: Rohbau-Revision
3: Baufluchtangabe — 7: Kamin-Untersuchung
4: Baufluchtrevision — 8: Bezugserlaubnis
ferner
Bau-Unfallanzeigen
sind jetzt von unserem Verlage zu bedeutend ermäßigten Preisen zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas - Neue Mannheimer Zeitung

Seit 20 Jahren beſtehendes, gut eingeführtes **Möbelgeſchäft** iſt mit Warenlager und evtl. mit Außenſtänden ſehr günſtig zu verkaufen. Anfragen unt. P H 71 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. 8192

Weg. Verkleinerung des Haushalts verkaufe billig: 1 Sofa, 2 Seſſel, 1 gr. Reiſekoffer, 1 gr. Schließkorb, elektr. und Gaslampen, Vorhänge uſw. Näheres *2620 Rollſtr. Nr. 13, 2 Tr. lks. 11—12 und 3—4 Uhr.

1 ſchw. **Mantel** m. echtem Aufſt. Opoſſum 1. 30 ℳ, 1 ſchw. Nachm.-Kleid (Größe 46 Chine), 15 ℳ, 1 Sportmantel 10 ℳ zu verk., alles Größe 46. Näheres bei M. Barriſch, S 6, 39, Telephon 262 22. *2620

Ält. gut. Spielgeſchäft, Säuglingsbettſtelle zu verkauf. *2601 Lenauſtr. Nr. 37, 1 Tr. l. Anzuſ. 10—4 Uhr.

Wegen Aufgabe des Haushaltes kompl. Pitch-pine **Küche** **2 Schlafzimm.**, ſowie ſonſtiger Hausrat, ſehr gut erhalten, bill. zu verkauf. *2621 U 4, 1, 2 Tr. l.

Kaufgesuche

Zimmerofen gut erhalt., zu kauf. geſucht. Ang. u. R H 61 an die Geſch. *2597

Jmmobilien

Feudenheim Bauplatz, Villenviertel, beſte Lage, etwa 450 qm, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Q E 59 an die Geſchäftsſt. d. Bl. 8104

Haus m. Laden, Seckenheimer Str., Laden u. Wohnung freiwerd., Preis RM 32 000.—, b. RM 8000.— Anz. zu verkauf. 8111 Imm.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Verſchiedene **Wohnhäuſer** bei 4000.— bis 8000.— ℳ Anzahlg. zu verk. durch *2589 Hetra, Immobilien, H 1, 16.

Günſt. Gelegenheit In herrl. Lage, mod., neuerr. **Einfamil.-Haus** 5 Zim., Garage, Zentralheizg., Grundſtücksgröße 1400 qm, Preis ℳ 12 000.—, Anz. ℳ 7000.— z. verkaufen. Näh. u. R V 64 an die Geſch. *2588

Beteiligungen

Still. Teilhaber mit 4—6000 RM. für gutgeh. Geſchäft b. beſt. Gewinnbeteilig. geſucht. — Angeb. unter R T 62 an d. Geſchäftsſtelle d. Blatt. *2590

Automarkt

4 PS Opel-Zweiſitzer, 50 ℳ, 6/25 PS **Brennabor-Limouſine** RM 350.—, alle Wagen in fahrbereit. Zuſt., zu verkauf. Feld u. Bleck, Schwetzinger Straße 68 1157

Mietgesuche

Tüchtiges, kapitalkräftiges Ehepaar ſucht *2634 **Metzgerei** oder Filiale in guter Geſchäftslage zu mieten. Später Kauf nicht ausgeſchl. Angebote unter R R 60 an die Geſchäftsſt. d. Bl.

5-Zimmer- oder geräumige 4-Zimmer-Wohnung m. Bad, Zentralh. etc., in ſonn., ruhiger Lage, mögl. Südſeite, auch Vorort, m. Garten, z. 1. April von Beamt. zu miet. geſ. Ang. m. Preis unt. R A 44 an die Geſch. *2610

Geräumige, ſonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad nebſt Zubehör, in guter Lage von ſch. Mieter zum 1. 4. geſ. Ausf. Angeb. mit Preis erb. unter R P 58 an die Geſchäftsſt. *2617

Eine *2643/44 **4-Zim.-Wohng.** i. Zentr. geſucht. Angeb. u. R M 56 an die Geſch.

Sch. 2-3-Wohn. mit Bad, ob. 2 Zimmer m. Bad u. Manſ., Schwetzingerſtadt, Oſtſtadt, v. ält. Ehepaar (pünktlich. Mietzahl.) Miete b. 60 ℳ z. 1. 4. 34 geſ. Angeb. u. A R 117 an die Geſch. 1003

Wohnung: 3 Zim. u. Küche ſucht Beamter zum 1. 4. 34. — Angeb. u. M A Nr. 79 an die Geſchäftsſtelle d. Blattes. *8174

2- bis 3-Zim.-Wohnung z. 1. März geſucht. - Angeb. mit Preis unt. R O 59 an die Geſchäftsſtelle d. Blattes. *2623

2 Zimmer ab. kleinere Wohnung z. 15. 2. zu miet. geſucht. — Angeb. m. Preis u. näher. Angab. u. A Y 123 an die Geſchäftsſtelle dſ. Bl. 1010

1 Zim. u. Küche m. Gas u. el. L., v. Ehep. m. 1 Kd. geſ. Angeb. unt. R C 48 a. Geſch. *2621

Vermietungen

Ich vermiete Wohnungen, Läden etc. **ohne Koſten** Kurt Schäfer, I 4a, 11 *2607

Leeres Zimmer u. Küche v. berufst. Frl. zum 1. März geſucht. Angeb. u. Q X 41 an die Geſch. *2603

Leeres Zimmer (Manſ.), Bahnhofsnähe, ſof. zu miet. geſ. Angeb. u. R U 63 an d. Geſch. *2592

2 Zimmer *2602 **u. Küche** zum 1. 3. 1934 zu vermieten bei Lange, Karl-Benz-Straße 30.

1 Zim. u. Küche m. 2 Zim. u. 2. B. ſämtl. Zubh. geſucht. - Angeb. mit Preis unt. R L 54 an die Geſch. *2642

Berufst. Herr u. Dame ſuchen 2 ſepar., möbl. Schlafz., 1 Wohnzimmer, m. Zentralheizg., ev. möbl. Wohng. ab Manſ. z. ſofort. Angeb. m. Pr. u. R F 58 an die Geſch. *2627

Wirtſchaft mit 2-Zimmer-Wohnung in der Neckarſtadt zum 1. 4. 1934 zu verpachten. Näheres bei *2651 Lange, Karl-Benz-Straße 30.

Sehr ſchöne 7-Zimmer-Wohnung mit ſehr reichl. Zubeh., 3 Tr. hoch, zum 1. 4. preiswert zu vermieten. Wohnung kann ev. geteilt werden. Kaufmann, Jungbuſchſtraße Nr. 13, Fernſprecher 332 76. *2632

Am Waldpark Herrſchaftl. 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, Zentralhz., Warmwaſſer, zum 1. 4. zu vermieten. Näheres bei Wurm, Schwarzwaldſtraße 12. 1206

4 Zimmer (evtl. 3 mit Bad) 4 Tr., freie Lage, Jungbuſch, ſchöne, helle Räume, z. 1. 4. 34 zu verm. Angebote unter R J 52 an die Geſchäftsſt. *2633

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Nähe Bismarckplatz, billig zu vermieten. Anfragen unt. R D 47 an die Geſchäftsſt. *2623

Schöne 4 - Zimmer - Wohnung Riedfeldſtr. 48, prt. zu verm. Näh.: Hausbeſitzer-Verein, N 7, 3. *2622

In beſter Geſchäftslage, nächſt Waſſerturm **O 7, 25** 2 Treppen hoch, iſt eine gr. ſonn. **5-Zimm.-Wohng.** mit reichl. Zubeh., ferner 2 Büroräume mit getr. Eing., zum 1. 4. günſtig zu verm. evtl. auch zuſam. als 7-Zimmer-Wohnung. Näh. durch Verhardt, 1. St., Tel. 271 65 *2637

Schöne helle **Lagerräume** mit Büros und Kell., a. Toreinf., zum 1. März od. ſpät. bill. zu vm. Speyerſtraße 17, 2. Stock. *2640

Sonn. 4-5-Zi.-Wohnung freie Lage, ohne vis-à-vis, mit eingeb. Bad, 2. Stock, in Neuoſtheim z. 1. 4. zu vermieten. *2655 Tel. 269 72

Beim Karl-Reiß-Platz, Eingangs-: **5 große Zimm.**, freie Sonnenl., 1 Treppe, Diele, eingeb. Bad (Bidet), erſtklaſſige Wohnküche, im Schlafz. u. Kinderz. ſep. Wäſcheraum, Zentralhz. u. Warmwaſſer, z. 1. 4. zu vermieten. — Näheres *2637 Fernſpr. 444 66.

Schöne 2 Zimmer und Küche an pünktl. Zahler z. 1. März zu vm. Speyerſtraße 17, 2. St. r. *2639

Sehr gut möbl. **ZIMMER** in beſt. Lage, Zentralheizung, fließend. Waſſer, warmes Bad, Tel. [illegible] Tel. *2630

Zentrum! Hübſch möbl. Zim. m. 1 u. 2 Bett., el. L. auf. Dauer, Zentralh. zu vm. D 3, 4, 2 Trepp. *2632

Hauptausschank Durlacher Hof, P 5 Breitestraße
Ab Dienstag, den 6. Februar
Beginn des Märzenbierfestes Glas 0.25
Voranzeige! Donnerstag: Großer Sonder-Abend Schlachtfest!

Auch Geſunde trinken
gerne ein Nährwert enthaltendes, ſchmackhaftes und bekömmliches Erfriſchungsgetränk.
Mit Vorliebe natürlich
Bürgerbräu Nährbier

Masken zu verleihen. C. Keller, Riedfeldſtr. 19, 2. Stock. 580

Öffentl. Vortrag v. Dr. Heisler-München
„Der Einzelne und sein Volk“
Mittwoch, 7. Febr., 8¼ Uhr, im Vortragssaale L 2, 11. Unkostenbeitrag erbeten.
Die Christengemeinschaft

Ski-, sowie alle Arten v. **Sportmützen**
bei
Sondheim-Tausig, Kaiserring 1, Paradepl.

Rheiniſche Hypothekenbank in Mannheim.

Wir laden die Herren Aktionäre zur 62. ordentlichen Generalverſammlung auf

Mittwoch, den 28. Februar 1934, vormittags 11½ Uhr

in das Gebäude der Rheiniſchen Hypothekenbank A 2, 1, hier ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geſchäftsjahr: Vorlage der Bilanz, ſowie der Gewinn- und Verluſtrechnung. Beſchluß hierüber und über die Gewinnverteilung.
2. Entlaſtung des Vorſtandes und des Aufſichtsrates.
3. Wahl des Bilanzprüfers gemäß Art. VI der Verordnung vom 19. September 1931.

Mannheim, den 5. Februar 1934.

Rheiniſche Hypothekenbank.

MARCHIVUM